

The background of the page is a blurred photograph of several wrapped Christmas gifts in various colors (blue, red, gold) on a wooden surface, with bokeh lights from a Christmas tree in the background.

Geschenk an die Gesellschaft

Verantwortliches Handeln zwischen Freiwilligkeit und Pflicht

Seite 8

A red, tilted rectangular box containing the white letters 'CSR' in a large, bold, sans-serif font.

CSR



Editorial

2015: Es bleibt spannend

Das war ohne Zweifel ein spannendes Jahr. Wie stabil ist die Konjunktur, war eine der großen Fragen. Und wir konnten – als in diesem Jahr federführende IHK für das Ruhrgebiet – feststellen: Die Wirtschaft ist in einer guten Verfassung. Aber: Es wurden Sorgenfalten erkennbar – vor allem wegen der steigenden Kostenbelastung für die Unternehmen und des bürokratischen Aufwandes. Natürlich drückt auch das Thema Energiewende weiterhin. Dies wird sich in der nächsten Zeit wohl kaum ändern.

Spannend war es in jedem Fall auch für unsere IHK. Dieses Jahr stand auch im Zeichen unserer Vollversammlungswahl. Das Ergebnis belegt: Das ehrenamtliche Engagement für unsere IHK und damit auch für die Region ist sehr erfreulich. Nun wird dieses höchste Gremium die Leitlinien der IHK-Arbeit für die neue Wahlperiode von fünf Jahren definieren und mit Leben füllen – unter Einbeziehung unserer neuen Fachausschüsse.

Worum wird es vor allem gehen? Wir werden gemeinsam mit neuen Projekten und Initiativen den Niederrhein als starken Wirtschaftsstandort weiter nach vorne bringen müssen, denn die Konkurrenz schläft nicht. Wir müssen uns dafür einsetzen, möglichst viele junge Menschen in Ausbildung und Beruf zu bringen. So sichern wir den Unternehmen die Fachkräfte von morgen und geben den jungen Menschen eine gute Perspektive. Die Landespolitik droht vor allem mit dem Landesentwicklungsplan und dem Klimaschutzplan, die Unternehmen weiter zu belasten. Wir werden uns darum kümmern, dass der Wirtschaft die notwendigen Spielräume und Luft zum Atmen bleiben.

Natürlich werden wir in unserer Tagesarbeit, vor allem beim Service für Unternehmen, Existenzgründer und Auszubildende, in bewährter Weise aktiv sein. Auch unser Weiterbildungsprogramm, das immer stärker angenommen wird, werden wir weiter ausbauen.

Allen, die uns bei unserer Tätigkeit unterstützen, danken wir ausdrücklich. Und wir freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den neuen Vertretern der Wirtschaft in unseren Gremien. Ihnen allen wünschen wir, das gesamte Team unserer IHK, frohe Weihnachten und ein erfolgreiches und glückliches neues Jahr.

Dr. Stefan Dietzfelbinger

Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen IHK



8



14



18 40



58



(8) CSR – Geschenk an die Gesellschaft

Die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung (CSR) gewinnt bei Unternehmen immer mehr an Bedeutung. Wie steht es um die Berichtspflicht für Unternehmen? EU-Richtlinie – Deutscher Nachhaltigkeitskodex – G4-Standard: Rechtsanwalt Andreas Hecker, Düsseldorf, erklärt, wie man den Überblick behalten kann.

Titelbild: © Thinkstockphotos.com/moodboard

(14) Ruhrlagebericht

Der Zustand der Ruhrwirtschaft ist robust, die Erwartungen der Unternehmen sind aber gedämpft. Dies geht aus dem aktuellen Lagebericht der Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet hervor. „tw“ berichtet aus der Pressekonferenz vom 22. Oktober bei der in diesem Jahr federführenden Niederrheinischen IHK in Duisburg.

(18) IHK-Bestenehrung

Mit einem Festakt im Theater am Marientor, Duisburg, hat die IHK die besten Auszubildenden des Jahrgangs 2014 ausgezeichnet und zahlreiche Absolventen in der beruflichen Weiterbildung

für ihre herausragenden Leistungen geehrt. Darüber hinaus stand auch die Vergabe des IHK-Schulpreises an.

(40) Tierisch gut!

In der tw-Reihe werden Unternehmen vom Niederrhein vorgestellt, die einen Bezug zur Tierwelt haben. Dieses Mal geht es nach Kevelaer zu „Hagmans Teiche“. Dort werden rund 100 000 Fische pro Jahr verkauft – sogar ein Teichproblem in Afrika wurde gelöst.

(58) Vorsätze fassen und auch umsetzen

Zum Jahreswechsel fassen wieder viele Menschen gute Vorsätze. Doch kurze Zeit später sind diese wieder vergessen. Trainerin Sabine Prohaska aus Wien gibt in „tw“ Tipps, wie man Vorsätze auch umsetzt.

„tw aktuell“ –

Das Wirtschaftsmagazin im TV-Format. Die komplette Sendung zu ausgewählten Themen dieser Ausgabe kann über den QR-Code oder über die Mediathek unter www.ihk-niederrhein.de aufgerufen werden.



Inhalt

Editorial

- (1) 2015: Es bleibt spannend

Kompakt

- (4) „Notdienst“ für Export-Beglaubigungen
- (6) Treibhausgas-Reduktion hat Vorrang

- (7) **IHK-Service: Literatur-Tipp der Redaktion**

Titelthema

- (8) Geschenk an die Gesellschaft

- (11) **IHK-Service: Recht, Steuern, Finanzen**

Wirtschaft und Region

- (12) Fokus Niederrhein

- (14) Ruhrwirtschaft noch robust – Kritik wegen wirtschaftspolitischer Flickschusterei

- (18) Glanzvolle Bestenehrung mit rund 1000 Gästen

- (21) Bundesministerium in Bonn erhielt EU-Umwelt-Zertifikat

- (28) Gute Noten für Standortpolitik im Kreis Kleve

Unternehmen im Blick

- (30) Das tw-Wirtschaftsbild
- (33) Duisburger Kohleninsel baut Aktivitäten aus
- (34) Zeitreise Xanten: 230 Jahre „Hotel van Beber“
- (36) Klever „Wirtschafts-Oscar“ verliehen
- (38) Prunkstück Neutor Galerie Dinslaken

- (39) **Zur Person**

- (40) **Tierisch gut!**

Betriebspraxis

- (42) IHK-Energiewende-Barometer 2014 zeigt: Viele Unternehmen sind besorgt

- (49) **Verkündungen**

- (54) **Handelsregister**

- (57) **Impressum**

- (58) **Betriebspraxis plus**

- (60) **Einblick**

Beilagenhinweis:

Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Firma Unitymedia KabelBW GmbH, Köln bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

● **IHK-Öffnungszeiten um Weihnachten und Neujahr**

„Notdienst“ für Export-Beglaubigungen

Einen besonderen Service für exportorientierte Unternehmen hat die IHK für die Zeit um Weihnachten und Neujahr eingerichtet: Mit einem „Notdienst“ ist sie für Betriebe auch an Brückentagen erreichbar, an denen sie in diesem Jahr ansonsten nicht geöffnet ist. Die Notdienstzeiten sind in **Duisburg** am 29. Dezember 2014 jeweils von 9 bis 12 Uhr sowie von 12.30 bis 15 Uhr und in der IHK-Zweigstelle **Wesel** am 30. Dezember 2014 ebenfalls von 9 bis 12 Uhr und von 12.30 bis 15 Uhr. Sie gelten für Beglaubigungen im Außenwirtschaftsverkehr, die keinen weiteren Aufschub dulden. Auch elektronisch eingereichte Dokumente werden in diesem Zeitraum ausschließlich während der Notdienstzeiten bearbeitet.

Die Zweigstelle in **Kleve** ist am 2. Januar 2015 von 9 bis 12 Uhr und von 12.30 bis 15 Uhr zu erreichen. Ab dem 5. Januar 2015 stehen dann wieder sämtliche Ansprechpartner und Services in Duisburg, Wesel und Kleve in gewohnter Weise zur Verfügung. ●

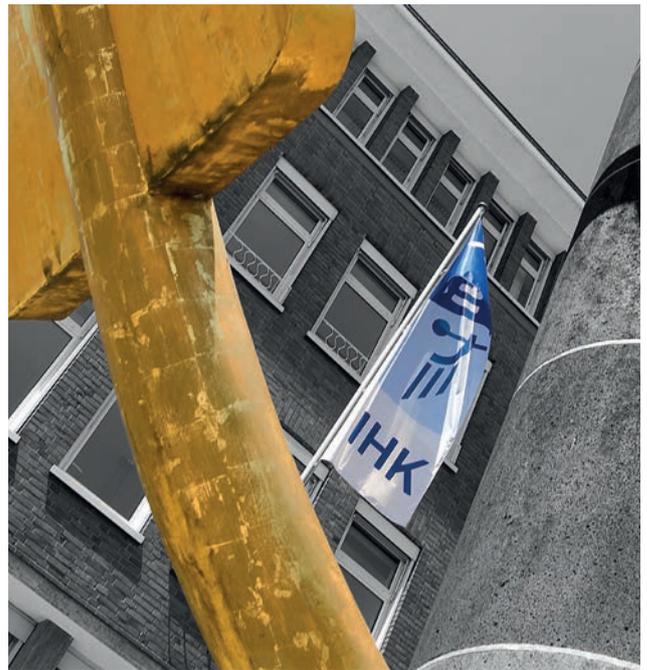


Foto: Ullrich Sorbe

● **Ernst-Schneider-Preis 2015 ausgeschrieben**

Top-Wirtschaftsjournalisten gesucht

Der Wettbewerb um den Ernst-Schneider-Preis 2015 ist gestartet. Der Journalistenpreis der deutschen Wirtschaft zeichnet Beiträge aus, die beispielhaft Wissen und wirtschaftliche Vorgänge und Zusammenhänge vermitteln. Bis zum 22. Januar können Redaktionen ihre Beiträge in den Kategorien Fernsehen, Hörfunk, Internet und Print einreichen. Insgesamt werden Preise im Gesamtwert von 52 500 Euro vergeben.

Der Preis ist nach dem früheren Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelskammertags und Kunstmäzen Ernst Schneider benannt. Die Preisverleihung findet am 20. Oktober in Hamburg statt. Ausrichter ist die Handelskammer Hamburg, die im kommenden Jahr ihr 350-jähriges Bestehen feiert. Die Ausschreibungsunterlagen sind unter www.ernst-schneider-preis.de abrufbar. ●



Foto: ESP

● **Auszeichnung für den Mittelstand**

Wettbewerb geht in die nächste Runde

Seit 1995 würdigt der „Große Preis des Mittelstandes“ der Oskar-Patzelt-Stiftung herausragende Leistungen kleiner und mittlerer Unternehmen. Diese müssen die Jury in fünf Kategorien überzeugen. Hierzu zählen neben der Gesamtentwicklung des Unternehmens auch die Schaffung und Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, Innovation und Modernisierung, Marketing sowie das Engagement in der Region.

Bis zum 31. Januar können kleine und mittlere Unternehmen, aber auch wirtschaftsfreundliche Kommunen nominiert werden. Mehr Details zum Zeitplan und zur Ausschreibung unter www.mittelstandspreis.com. ●



- **Bekanntmachungen der IHK**

Immer aktuell im Internet

Wichtiger Hinweis für die IHK-zugehörigen Unternehmen: Alle offiziellen Bekanntmachungen veröffentlicht die IHK zeitnah auf ihrer Homepage unter www.ihk-niederrhein.de/IHK-Bekanntmachungen. Damit stehen die Informationen schneller zur Verfügung als bei einer Veröffentlichung in der Zeitschrift „Thema Wirtschaft“. Hinsichtlich der Veröffentlichungspflicht zählt die Bekanntmachung im Internet. Ist bei Beschlüssen Satzungsrecht der IHK berührt, so erfolgt die Veröffentlichung weiterhin in der IHK-Zeitschrift „Thema Wirtschaft“.

Dies geht zurück auf einen Beschluss der Vollversammlung. Nähere Informationen bei Ass. Matthias Wulfert, Geschäftsbereich Recht und Steuern, Telefon 0203 2821-309, E-Mail wulfert@niederrhein.ihk.de.

Aktuelle Bekanntmachung: Verwaltungsvorschrift zu § 4 des Statuts betreffend die Ausbildung von Gefahrgutfahrern/-innen. ●

- **Transparenz-Portal aktualisiert und erweitert**

Einblick in die IHK-Organisation

Wie sind die Industrie- und Handelskammern organisiert, warum gibt es sie, welche Leistungen erbringen die IHKs für Unternehmen, Arbeitnehmer und Gesellschaft, und was kostet das alles? Diese Fragen beantwortet das Online-Portal „IHKtransparent“, das seit 2012 besteht und jetzt wieder aktualisiert und erweitert wurde.

Die gemeinsame Plattform gibt unter www.dihk.de/ihktransparent einen umfassenden Einblick in die Struktur und Aktivitäten der 80 deutschen Industrie- und Handelskammern, unter anderem auch zum ehrenamtlichen Engagement von Unternehmerinnen und Unternehmern, den aktiv ausbildenden Betrieben sowie zur Finanzierung der IHKs. ●

- **Verantwortungsvolle Unternehmensführung stärker im Fokus**

Bewerbung um CSR-Kompetenzzentren

Das NRW-Wirtschaftsministerium will kleine und mittlere Unternehmen dabei unterstützen, ihren Betrieb verantwortungsvoll zu führen. Dafür sollen fünf regionale Kompetenzzentren eingerichtet werden, die Information und Beratung im Bereich der Corporate Social Responsibility (CSR) anbieten. Sie sollen mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) gefördert werden.

CSR zielt darauf ab, ökonomische, ökologische, soziale und ethische Belange in der Unternehmensführung auszubalancieren und den Dialog zwischen Unternehmen und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Kunden, Lieferanten und der Zivilgesellschaft zu unterstützen. Ab sofort können sich unter anderem Wirtschaftsförderungseinrichtungen, Verbände oder wirtschaftsnahe Netzwerke mit ihren Konzepten bewerben. Dafür stehen pro Zentrum maximal 400 000 Euro über eine Laufzeit von drei Jahren zur Verfügung. Einsendeschluss ist der 30. Januar 2015. Weitere Informationen: www.wirtschaft.nrw.de im Bereich „CSR“ oder www.efre.nrw.de. Um das Thema CSR geht es auch in der Titelgeschichte dieser Ausgabe. ●

IHK-Service



Termine kompakt

PSI

Die europäische Leitmesse der Werbeartikelindustrie. 7. bis 9. Januar, Messegelände Düsseldorf.

www.psi-messe.de

opti

Die internationale Messe für Optik & Design. 9. bis 11. Januar, Messe München.

www.opti.de

Heimtextil

Internationale Fachmesse für Wohn- und Objekttextilien. 14. bis 17. Januar, Messegelände Frankfurt am Main.

www.heimtextil.messefrankfurt.com

DNHK-Seminar „Niederländisch“

Workshop „Intensivtraining: Niederländische Sprache“ der Deutsch-Niederländischen Handelskammer. 15. und 16. Januar, 10 bis 18 Uhr, IHK Köln, Unter Sachsenhausen 10-26, 50667 Köln.

www.dnhk.org/seminars

boot – Düsseldorf

Internationale Bootsausstellung. 17. bis 25. Januar, Messegelände Düsseldorf.

www.boot.de

Gefahrgut-Änderungen ADR 2015

Was ändert sich bei Gefahrguttransporten? Die IHK-Veranstaltung in Duisburg informiert zu Neuerungen. 21. Januar, 14 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung bei Georg Wiethoff, Telefon 0203 2821-249.

E-Mail wiethoff@niederrhein.ihk.de

Der erfolgreiche Einkäufer

In diesem Seminar erhalten die Teilnehmer einen Überblick über Verhandlungsinstrumente, die Bedeutung und Interpretation der Körpersprache ihres Gegenübers und der eigenen im Rahmen einer Verhandlung. Die Teilnehmer lernen, Gespräche professionell vorzubereiten, Ziele zu setzen und zu erreichen, und setzen dieses Wissen in Rollenspielen im Seminar direkt um. 26. Januar, 9 bis 16.30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de



IHK-Service

Termine kompakt

Kaltakquise – Neukundengewinnung

Innerhalb dieses Seminars lernen die Teilnehmer praxisorientiert Wege und Strategien kennen, Akquisitionsgespräche am Telefon sowie im persönlichen Gespräch professionell zu führen. Sie erhalten wichtige Arbeits- sowie Gesprächseinstiegshilfen für die Kaltakquise, die die nötige Sicherheit geben und derart formuliert sind, dass sie zur eigenen Art und Verkäuferpersönlichkeit passen. 26. Januar, 9 bis 16.30 Uhr, im Technologie-Zentrum Kleve. Informationen und Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

TerraTec

Internationale Fachmesse für Umwelttechnik und -dienstleistungen. 27. bis 29. Januar, Messegelände Leipzig. www.terratec-leipzig.de

Profi-Tipps für verkaufstarke Werbetexte, Mailings & Co.

In dem Kleingruppen-Training geht es um die Ausschöpfung der Kreativität und die Verbesserung des Schreibstils beim Texten für Werbung, Pressearbeit und Verkaufsförderung. Profi-Tipps, kreative Schreibübungen und praktische Checklisten vervollständigen das Seminar. Dabei wird das Gelernte laufend praktisch umgesetzt. Die Teilnehmer erhalten außerdem ein Handout mit konzentrierten Tipps zu den Werbetexten für den Berufsalltag. 5. Februar, 9 bis 16.30 Uhr, in der IHK, Duisburg. Informationen und Anmeldung bei Maria Kersten, Telefon 0203 2821-487.

E-Mail kersten@niederrhein.ihk.de

E-world energy & water

Internationale Fachmesse und Kongress. 10. bis 12. Februar, Messegelände Essen.

www.e-world-essen.com

LogiMAT

Internationale Fachmesse für Distribution, Material- und Informationsfluss. 10. bis 12. Februar, Messe Stuttgart.

www.logimat-messe.de

Preis für innovative Umweltschutzmaßnahmen

EMAS-Awards 2015

„EMAS“ (Eco Management and Audit Scheme) ist das weltweit anspruchsvollste Umwelt-Managementsystem. Organisationen mit EMAS-Zertifikat, die ihre Umweltleistung mit besonderen Innovationen verbessert haben, können sich am Wettbewerb um die „EMAS-Awards 2015“ der EU-Kommission beteiligen. Das Wettbewerbsthema 2015 lautet „Innovative Maßnahmen als Beitrag zur Verbesserung der Umweltleistung“.

Bei der Bewertung wird unter anderem berücksichtigt, inwieweit Kunden oder Mitarbeiter in den Prozess eingebunden wurden oder ob die Maßnahme reproduzierbar ist. Die Preise werden in sechs Kategorien, unterteilt nach Mitarbeiterzahl und Jahresumsatz oder Bilanzsumme, vergeben. Die Bewerbungen müssen bis zum 14. Januar eingegangen sein. Mehr Details unter www.emas.de.

Klima- und Energierahmen 2030 auf EU-Ebene beschlossen

Treibhausgas-Reduktion hat Vorrang

Die EU-Staats- und Regierungschefs haben die neuen EU-Klima- und Energieziele beschlossen – und damit den Unternehmen mehr Planungssicherheit gegeben. Dabei geben sie bei den drei Klimaschutzzielen der Treibhausgas-Reduktion Vorrang vor dem Ausbau der erneuerbaren Energien und dem Energieeinsparen. Das entspricht auch der Position des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK).



Foto: © panthermedia.net/Randolf Berold

Zudem wurde anerkannt, dass einseitige europäische Klimaschutzanstrengungen zwangsläufig zur Abwanderung der Industrie führen. Der DIHK fordert deshalb, den Beitrag der Unternehmen zum Klimaschutz nicht nur mit Augenmaß anzusetzen, sondern ihn in eine gesamteuropäische Strategie aller 28 Mitgliedsstaaten einzubinden. Außerdem sollten die neuen EU-Klimaschutzziele auch Ansporn für die Verhandlungen eines globalen Klimaabkommens sein.

Veranstaltung am 5. Februar bei der IHK in Duisburg

Grundlagen der CE-Kennzeichnung

Das Verwaltungszeichen CE ist für den freien Warenverkehr von Produkten im Europäischen Binnenmarkt eingeführt worden. Hersteller von Maschinen, Anlagen, Elektronikgeräten, Spielzeug oder Medizinprodukten sind gesetzlich dazu verpflichtet, diese Kennzeichnung anzubringen. Damit signalisieren Hersteller oder sogenannte Inverkehrbringer rechtsverbindlich, dass diese Produkte den EU-Normen entsprechen.

Die Niederrheinische IHK bietet zu diesem Thema in Duisburg am 5. Februar, 9 bis 16.30 Uhr, ein Kompaktseminar mit Schwerpunkt „Maschinenrichtlinie“ an. Zielgruppe sind unter anderem Techniker, Ingenieure, Sicherheitsbeauftragte, Händler sowie Vertreter aus Unternehmen, die CE-pflichtige Produkte herstellen. Weitere Informationen und Anmeldung: www.ihk-niederrhein.de/Grundlagen-der-CE-Kennzeichnung oder bei Stefan Finke, Telefon 0203 2821-269, E-Mail finke@niederrhein.ihk.de.

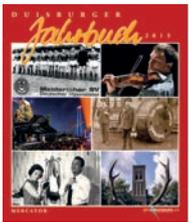
IHK-Service



Literatur-Tipp der Redaktion



Duisburger Jahrbuch 2015



In Zusammenarbeit mit dem Verein pro Duisburg e. V. gibt der Mercator-Verlag das Jahrbuch für die Stadt an Rhein und Ruhr heraus. In diesem Jahr ist die Publikation erstmals in Rubriken unterteilt, die den Leser auf der Suche nach Beiträgen unterstützen. Aus dem Inhalt: Auf der Suche nach den Meidericher Jungs – zur Entstehung des Films über den deutschen Vize-Meister, Die Horst-Schimanski-Gasse in Ruhrort, Operation Hurricane – der Großangriff auf Duisburg am 14. und 15. Oktober 1944, 100 Jahre Rhein-Herne-Kanal, Schön ist die Welt – Zum 100. Geburtstag von Rudolf Schock. Duisburger Jahrbuch 2015. 176 Seiten, 12,90 Euro, ISBN 978-3-87463-544-8, Mercator-Verlag, Duisburg.

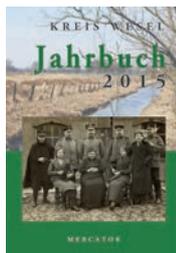
Links+Rechts der Autobahn 2015



Wer über lange Strecken auf der Autobahn unterwegs ist, benötigt oft kurzfristig ein Hotel zur Übernachtung. „Links+Rechts der Autobahn“ bietet eine übersichtliche Auswahl ausgesuchter Hotels nahe der Autobahn. Dank des praktischen Kartensystems lassen sich Unterkünfte einfach finden. Sämtliche Angaben sind auf das Wesentliche komprimiert: Anfahrtsbeschreibungen, Kapazitäten, Ausstattung der Zimmer, Preise, Adressen, Telefonnummern und Online-Adres-

sen. Die neue Ausgabe im praktischen Handschuhfachformat enthält auf 468 Seiten ausgesuchte Hotels, Gasthäuser, Tankstellen und Ausflugsziele in 24 europäischen Ländern mit aktuellen Daten und Preisen. Mit den „Tipps zur Route“ erschließen sich dem Reisenden auch die kulturellen und touristischen Sehenswürdigkeiten. Der Reiseführer ist im Buchhandel und online unter www.autobahn-guide.com erhältlich sowie als App „Hotel Guide“. Links+Rechts der Autobahn 2015, 54. Jahrgang, 468 Seiten, 9,95 Euro, ISBN 978-3-9811654-7-0, Verlag Stünings Medien, Krefeld.

Jahrbuch Kreis Wesel 2015



Das Jahrbuch enthält Beiträge rund um Wesel und den Niederrhein. Die Autoren befassen sich ausführlich mit den Themen aus den Bereichen Geschichte, Kunst, Denkmalpflege, Natur, Umwelt, Volkskunde, Erzählung und Dichtung. Das sorgfältige Layout, die inhaltliche Qualität der Beiträge und die durchgehend in Farbe gedruckten Abbildungen – Fotos, Karten und Zeichnungen, oft aus Privatbesitz und vorher noch nie veröffentlicht – machen das Jahrbuch zu etwas ganz Besonderem. Aus dem Inhalt: Die Schwarzensteiner Landwehr, Fossa Eugeniana und Nordkanal, Dirigent und Virtuose – Friedrich Althoff, Orts-, Straßen- und Flurnamen bei Xanten. Jahrbuch Kreis Wesel 2015, 36. Jahrgang, Herausgeber: Der Landrat des Kreises Wesel, 256 Seiten, 10,90 Euro, ISBN 978-3-87463-545-5, Mercator-Verlag, Duisburg.

Geschenk an die Gesellschaft

Verantwortliches Handeln zwischen
Freiwilligkeit und Pflicht



CSR



Corporate Social Responsibility – Wie steht es um die Berichtspflicht für Unternehmen?

EU-Richtlinie – Deutscher Nachhaltigkeitskodex – G4-Standard: Wie man den Überblick behalten kann

Die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung (Corporate Social Responsibility = CSR) gewinnt bei Unternehmen immer mehr an Bedeutung. Dies gilt auch und gerade für den Mittelstand in der Region. Während in den Firmen am eigenen CSR-Konzept gefeilt wird, entwickelt sich das Themenfeld CSR/Nachhaltigkeit national und international dynamisch weiter.

So hat die EU in der zweiten Jahreshälfte 2014 eine Richtlinie zu einer gesetzlichen Berichterstattungspflicht verabschiedet. Im gleichen Zeitraum überarbeitete der Rat für Nachhaltige Entwicklung seinen Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) und gab parallel dazu einen Leitfaden für mittelständische Unternehmen heraus. Und dann ist in den Unternehmen, in denen man bisher den G3-Standard der Global Reporting Initiative verwendet, die Umsetzungsfrist für den Wechsel in den G4-Standard zu beachten. Es gilt also, den Überblick zu behalten.

Neue EU-Richtlinie zur Berichtspflicht

Bereits seit dem Bilanzrechtsreformgesetz 2004 werden große Kapitalgesellschaften im Sinne des Handelsgesetzbuches verpflichtet, in ihren (Konzern-)Lageberichten Angaben über Arbeitnehmer- und Umweltbelange zu machen. Anknüpfungspunkt ist dabei, dass die Informationen für das Verständnis des Geschäftsverlaufs von Bedeutung sind (§ 289 Absatz 3 HGB, § 315 Absatz 1 Satz 4 HGB). Eine CSR-Berichtspflicht ist somit zumindest ab einer bestimmten Unternehmensgröße nichts Neues. Viel häufiger aber nutzen Firmen heute unabhängig von ihrer Größe die zahlreichen nationalen und internationalen Standards, um freiwillig über ihre Corporate Social Responsibility zu berichten.

Was bezweckt also die EU mit ihrer Richtlinie zur CSR-Berichterstattung? Wer wird durch sie wozu verpflichtet? Die EU beabsichtigt mit der Ende September verabschiedeten Richtlinie zum einen eine stärkere Standardisierung der CSR-Berichte in Europa und zum anderen eine Erweiterung der Pflichtangaben auf zusätzliche Themenfelder.

Neben Veröffentlichungen zu Arbeitnehmer- und Umweltbelangen sind von den Unternehmen künftig Angaben zu Sozialbelangen, zur Achtung der Menschenrechte und zur Bekämpfung von Korruption und Bestechung zu machen. Die EU hat in der Richtlinie weiter konkretisiert, dass in den Berichten Informationen zur Energie- und Wassernutzung, zur Luftverschmutzung, zu Arbeitsbedingungen, zur Geschlechtergleichstellung, zur Achtung der Arbeitnehmer- und Gewerkschaftsrechte oder zum Dialog mit und zur Unterstützung von lokalen Gemeinschaften gemacht werden sollen. Die CSR-Angaben sind in den (Konzern-)Lagebericht aufzunehmen oder es ist dort auf einen gesonderten Bericht hinzuweisen. Der Abschlussprüfer stellt bei seiner Prüfung künftig fest, ob dieser Berichtspflicht entsprochen wurde. Die EU-Kommission wird in den nächsten beiden Jahren unverbindliche Leitlinien erarbeiten, die einen Überblick zur CSR-Berichterstattungspflicht enthalten und deren Umsetzung erleichtern sollen.

Nach intensiven Diskussionen innerhalb der EU ist die Gruppe der von der Richtlinie erfassten Gesellschaften auf große Unternehmen (im Sinne des HGB) beschränkt, die mindestens 500 Mitarbeiter haben und im öffentlichen Interesse stehen. Dieses Interesse wird bei börsennotierten Gesellschaften, Banken und Versicherungen angenommen. Allerdings können die Mitgliedstaaten bei der Umsetzung der Richtlinie die Gruppe der erfassten Unternehmen erweitern. Die Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen hat hierzu bereits im Oktober einen Antrag an die Bundesregierung gerichtet. Danach sollen in Deutschland auch Gesellschaften der CSR-Berichtspflicht unterworfen werden, die bisher von der EU-Richtlinie nicht betroffen wären, ohne dass dies von der Fraktion weiter konkretisiert wird. ▶



Auch an anderer Stelle besteht das Risiko, dass die Richtlinienumsetzung in Deutschland zu empfindlicheren Folgen für die Unternehmen führt.

Auch an anderer Stelle besteht das Risiko, dass die Richtlinienumsetzung in Deutschland zu empfindlicheren Folgen für die Unternehmen führt. Die EU überlässt es nämlich ausdrücklich den Mitgliedstaaten, in ihren Umsetzungsgesetzen neben der Prüfung, ob ein Bericht erstellt wurde, auch eine inhaltliche Prüfungspflicht für die CSR-Berichte vorzusehen.

Die Überführung ins deutsche Recht muss bis 2017 erfolgen. In diesem Zeitfenster wird in Berlin an einem Umsetzungsgesetz und damit an den tatsächlichen Auswirkungen der Richtlinie auf deutsche Unternehmen gearbeitet.

Überarbeitung des DNK und Leitfaden für mittelständische Unternehmen

Während die EU die Richtlinie verabschiedet hat, war auch der von der Bundesregierung eingesetzte Rat für nachhaltige Entwicklung fleißig und hat seinen im Jahr 2011 bekannt gemachten DNK überarbeitet. Der DNK ist ein Transparenzstandard, mit dem Unternehmen auf Basis von 20 Kriterien und einer Auswahl von quantifizierbaren Leistungsindikatoren über CSR-Leistungen berichten können. Dabei gibt es unmittelbare Anknüpfungen an internationale Berichtsstandards, wie den der Global Reporting Initiative.

Die Entwicklung des DNK wird seit Beginn an von zahlreichen Interessengruppen und Unternehmen aktiv begleitet. Auf Basis der bisher gewonnenen Erfahrungen hat man den DNK nun einer Reform unterzogen. Hierbei wurden auch die Änderungen der anderen internationalen Berichtsstandards berücksichtigt. Die Anpassung ist unter anderem deshalb relevant, weil die EU-Richtlinie ausdrücklich nationale Rahmenwerke als mögliche Berichtsinstrumente erwähnt und damit der DNK auch im Rahmen der CSR-Berichtspflicht eine Rolle spielen kann.

Parallel zur Reform des DNK haben der Rat für nachhaltige Entwicklung und die Bertelsmann Stiftung einen Leitfaden für mittelständische Unternehmen zum DNK entwickelt. Dieser soll eine Orientierungshilfe bieten und den Einstieg in die Berichterstattung anhand des DNK vereinfachen. Hierzu werden die Kodex-Kriterien ausführlich vorgestellt, häufig gestellte Fragen beantwortet sowie Auszüge aus Berichten einzelner Unternehmen präsentiert.

Umsetzungsfrist für den G4-Standard bis Ende 2014 und KMU-Broschüre

Der Rat für nachhaltige Entwicklung nennt als Grund für die DNK-Änderungen unter anderem die letztjährige Veröffentlichung des G4 durch die Global Reporting Initiative. Dieser weltweit sehr etablierte CSR-Berichtsstandard wird auch in der neuen EU-Richtlinie namentlich erwähnt, sodass auch der G4 zur Erfüllung der Berichtspflicht verwendet werden kann. Unternehmen, die noch nach dem Vorgängerstandard (G3) berichten, müssen darauf achten, dass dieser nur noch bis Ende 2015 unterstützt wird. Betroffene Gesellschaften sollten deshalb zeitnah eine Umstellung auf G4 vorbereiten. Bemerkenswert ist, dass neben dem Rat für nachhaltige Entwicklung auch die Global Reporting Initiative in diesem Jahr eine Broschüre zur Nachhaltigkeitsberichterstattung für kleine und mittelgroße Unternehmen veröffentlicht hat.

Fazit: Mehr Ausstrahlung auch auf den Mittelstand

Große Unternehmen sind ab 2017 mit einer ausgeprägten CSR-Berichtspflicht konfrontiert. Je weiter im nun laufenden Gesetzgebungsverfahren aber der Kreis der verpflichteten Gesellschaften gezogen wird, desto mehr erhält diese Berichtspflicht eine Ausstrahlungswirkung auf den Mittelstand. Auch im Bereich der freiwilligen CSR-Berichterstattung tut sich einiges. Interessant ist hierbei, wie sich zum Beispiel Global Reporting Initiative und Rat für nachhaltige Entwicklung um Hilfestellungen für mittelständische Unternehmen bemühen und hierdurch den Einstieg in eine der Unternehmensgröße angemessene CSR-Berichterstattung erleichtern. ●

Andreas Hecker, LL.M.oec. Rechtsanwalt,
Luther Rechtsanwalts-gesellschaft mbH, Düsseldorf



Ein ergänzender TV-Beitrag zu diesem Thema ist auch direkt über den QR-Code oder in der tw-aktuell-Mediathek unter www.ihk-niederrhein.de abrufbar.



IHK-Infobox

Ansprechpartner für das Thema CSR ist bei der Niederrheinischen IHK: Matthias Wulfert, Telefon 0203 2821-309, E-Mail wulfert@niederrhein.ihk.de.



IHK-Service

Recht, Steuern,
Finanzen



Mindestlohn: Was muss beachtet werden?

Teil 3: Handlungsempfehlungen und Ausblick

Zum 1. Januar 2015 tritt in Deutschland der flächendeckende gesetzliche Mindestlohn in Kraft. Er beträgt zunächst 8,50 Euro brutto pro Stunde. „tw“ hat das Thema unter verschiedenen Aspekten aufgegriffen. In der November-Ausgabe wurde erläutert, welche Tücken bei der Berechnung des Mindestlohns lauern. Im dritten und letzten Teil gibt die Niederrheinische IHK Handlungsempfehlungen und wagt einen Ausblick auf die weitere Entwicklung der Mindestlohnhöhe.

1. Umgang mit bestehenden und neuen Verträgen

Bis zum 1. Januar 2015 sollten alle bereits bestehenden Arbeitsverträge auf ihre Vereinbarkeit mit dem Mindestlohngesetz überprüft werden. Dabei sollten Unternehmen grundsätzlich darauf achten, ob tatsächlich schon eine Vergütung in Höhe von 8,50 Euro brutto pro Arbeitszeitstunde gewährt wird. Bloße Monatsdurchschnittsbetrachtungen dürften den neuen Vorgaben nicht mehr entsprechen. Zudem sollten weitere Vergütungsbestandteile (zum Beispiel Weihnachtsgeld oder Nachtschichtzuschläge) bei der Berechnung des Mindestlohns grundsätzlich außer Betracht bleiben. Entsprechendes gilt beim Abschluss neuer Arbeitsverträge.

2. Vorsicht beim Einsatz von Subunternehmen

Bei der Beauftragung von Subunternehmen ist besondere Vorsicht geboten. Denn ab dem kommenden Jahr gilt: Unternehmen, die andere Unternehmen beauftragen, haften bereits bei leichter Fahrlässigkeit für die Verpflichtungen

dieser Unternehmen und aller Nachunternehmer zur Zahlung des Nettomindestlohns an deren Arbeitnehmer. Ob sich der Auftraggeber durch die Einholung einer schriftlichen Versicherung der Subunternehmen in Bezug auf die Einhaltung der Mindestlohngrenze entlasten kann, ist derzeit noch nicht absehbar. Die Niederrheinische IHK empfiehlt daher allen betroffenen Unternehmen, Versicherungslösungen zu prüfen.

3. Folgen bei Gesetzesverstößen

Verstöße gegen das Mindestlohngesetz können Bußgelder bis zu 500 000 Euro nach sich ziehen. Denkbar sind in gravierenden Fällen auch strafrechtliche Folgen. Wird der gesetzliche Mindestlohn im Arbeitsvertrag unterschritten, steht den betroffenen Arbeitnehmern zudem eine rückwirkende Anpassung an den branchenüblichen Lohn zu, der weit über der Schwelle von 8,50 Euro liegen kann. Alle Konsequenzen können bereits für sich genommen die Existenz eines Unternehmens bedrohen. Die Niederrheinische IHK rät daher, die neuen Vorgaben genau zu beachten und sich bei Bedarf rechtzeitig zu informieren.

4. Ausblick: Mindestlohnkommission

Die Höhe des Mindestlohns wird zukünftig vor allem durch die sogenannte Mindestlohnkommission beeinflusst werden. Dieses Gremium wird von der Bundesregierung berufen und setzt sich wie folgt zusammen:

- ein stimmberechtigter Vorsitzende/r aus Kreisen der Vereinigungen von Arbeitgebern oder der Gewerkschaften (voraussichtlich abwechselnd),
- drei stimmberechtigte Mitglieder aus Kreisen der Vereinigungen von Arbeitgebern,
- drei stimmberechtigte Mitglieder aus Kreisen der Gewerkschaften,
- zwei Mitgliedern aus Kreisen der Wissenschaft ohne Stimmrecht.

Die Mindestlohnkommission wird über eine Anpassung der Höhe des Mindestlohns erstmals bis zum 30. Juni 2016 mit Wirkung zum 1. Januar 2017 und danach alle zwei Jahre beschließen. Sie wird sich dabei an der Tarifentwicklung orientieren. Die Niederrheinische IHK geht daher davon aus, dass bereits in wenigen Jahren die Mindestlohngrenze angehoben wird.



IHK-Infobox

Weitere Details zum Thema Mindestlohn: Robert Neuhaus, Telefon 0203 2821-346, E-Mail neuhaus@niederrhein.ihk.de.



Welle von Steuererhöhungen droht am Niederrhein

Land treibt Hebesätze nach oben/Wirtschaftsstandort wird geschwächt

Eine neuerliche Steuererhöhungswelle rollt auf den Niederrhein zu. Einer Umfrage der Niederrheinischen IHK zufolge werden zehn Kommunen die Gewerbesteuer und 16 Kommunen die Grundsteuer B in den kommenden zwei Jahren anheben. Der tw-Beitrag zeigt den Hintergrund und auch Folgen auf.

Der Wirtschaftsstandort NRW gerät nicht zuletzt durch die Steuerpolitik der Städte und Gemeinden immer mehr ins Hintertreffen. Doch es ist nicht alleine mangelnder Sparwille der Kommunen, der zu ständigen Steuererhöhungen und damit wachsenden Belastungen für Unternehmen und Bürger führt. Auch die nordrhein-westfälische Landesregierung treibt die Steuerspirale durch die Anhebung der sogenannten fiktiven Hebesätze im Gemeindefinanzierungsgesetz 2015 weiter an (Gewerbesteuer von 412 auf 415 Punkte, Grundsteuer B von 413 auf 423 Punkte).

Aufgabenkritik bleibt aus

Dabei ist Nordrhein-Westfalen bereits heute im Vergleich der Flächenländer Deutschlands teuerstes Pflaster für die Unternehmen. Der Gewerbesteuerhebesatz liegt hier im Durchschnitt der Städte und Gemeinden über 20 000 Einwohnern bei 461 Punkten, der Hebesatz der Grundsteuer B bei 513 Punkten. Im Vergleich zu Niedersachsen zahlen die Unternehmen hier rund zwölf Prozent, im Vergleich zu Baden-Württemberg sogar um 20 Prozent höhere Steuern. Das zeigt die bundesweite Erhebung der Realsteuerhebesätze der Industrie- und Handelskammern.

„Die Landesregierung treibt die tatsächlichen Hebesätze mit dieser Politik kontinuierlich nach oben“, erläutert IHK-Wirtschaftsexperte Dr. Andreas Henseler. Mit dieser Hebesatzpolitik steuert das Land die Kommunen: Erhebt eine Gemeinde geringere Realsteuerhebesätze, erhält sie weniger Mittel aus dem kommunalen Finanzausgleich. Auch wenn bei den Kommunen keinerlei Anpas-

sungspflicht besteht, so könnten diese, auch aufgrund stetig steigender und von Bund und Land nicht zeitnah gegenfinanzierter Sozialausgaben, nicht auf Einnahmen verzichten.

In der Folge rollt eine neuerliche Steuererhöhungswelle auf den Niederrhein zu. Einer Umfrage der Niederrheinischen IHK zufolge werden zehn Kommunen die Gewerbesteuer und 16 Kommunen die Grundsteuer B in den kommenden zwei Jahren anheben. Die Spannweite reicht dabei von einer Anpassung an die fiktiven Hebesätze, wie sie sich hauptsächlich im Kreis Kleve abzeichnet, bis hin zu einer vorgeschlagenen Erhöhung von 490 auf 745 Punkte in der Stadt Moers. Trauriger Spitzenreiter in Sachen Steuern bleibt die Stadt Duisburg. Deren Stadtväter haben sich Ende November für eine erneute Anhebung der Grundsteuer B auf nun 855 Punkte entschieden. 24 von 30 Kommunen hatten sich an der Umfrage beteiligt.

Henseler: „Die Kommunen haben Unternehmen und Bürger mit den teils massiven Erhöhungen der vergangenen Jahre bereits über Gebühr belastet und damit den Wirtschafts- und Wohnstandort Niederrhein insgesamt geschwächt. Statt in den Standort zu investieren, etwa durch die Sanierung und den Ausbau von Infrastruktur, werden die durch die gute Konjunktur eingespielten Mehreinnahmen der letzten Jahre zum Stopfen von immer neuen Haushaltslöchern genutzt. Die Unternehmen vor Ort werden zusätzlich durch steigende Belastungen für ihre Standorttreue bestraft und potenzielle Ansiedlungsentscheidungen von Investoren erschwert.“ Dieser Steuererhöhungsreflex zeugt davon, dass nicht Einsparungen,

sondern Einnahmeerhöhungen das bevorzugte Instrument der (Kommunal-)Politik sind, um ihre Haushaltsführung wieder auf den Pfad der Tugend zurückzuführen.

Wirtschaftliches Denken gefragt

Dabei zeigt sich in nahezu allen Kommunen, die in den letzten Jahren ihre Haushalte hauptsächlich durch Steuererhöhungen gegenfinanziert haben: Strukturelle Probleme bleiben, solange die Ausgabenseite nicht angepackt wird. Immer neue Steuererhöhungen weit jenseits der fiktiven Hebesätze, wie sie in Duisburg, Dinslaken, Hünxe, Moers, Neukirchen-Vluyn oder Voerde zum Tragen kamen, sind die Folge. „Mehr wirtschaftliches und unternehmerisches Denken ist wünschenswert, um das richtige Signal im interkommunalen und interregionalen Wettbewerb um Unternehmen, Investoren, Arbeitsplätze und Einwohner zu setzen“, so Henseler. Hierfür werde sich die IHK weiter einsetzen.

IHK-Infobox

Die Dokumentation der Realsteuer-Hebesatzentwicklung in den Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens seit 1985 steht als Download unter www.ihk-niederrhein.de/Realsteuern zur Verfügung. Ansprechpartner bei der Niederrheinischen IHK zum Thema Öffentliche Finanzen ist Dr. Andreas Henseler, Telefon 0203 2821-227, E-Mail henseler@niederrhein.ihk.de.

Entwicklung der Realsteuer-Hebesätze am Niederrhein

Gebiet	Gewerbsteuer				Grundsteuer B			
	2014	2015	2016	Trend	2014	2015	2016	Trend
Duisburg	505 %	510 %	520 %	↑	695 %	855 %	855 %	↑
Kreis Wesel								
Alpen	417 %	417 %	417 %	→	416 %	416 %	416 %	→
Dinslaken	460 %	460 %	460 %	→	460 %	480 %	498 %	↑
Hamminkeln	430 %	430 %	430 %	→	420 %	420 %	420 %	→
Hünxe	500 %	510 %	510 %	↑	510 %	550 %	600 %	↑
Kamp-Lintfort	450 %	450 %	450 %	→	413 %	470 %	470 %	↑
Moers	480 %	480 %	480 %	→	490 %	745 %	745 %	↑
Neukirchen-Vluyn	450 %	455 %	460 %	→	450 %	460 %	470 %	↑
Rheinberg	440 %	460 %	460 %	↑	435 %	435 %	450 %	↑
Schermbeck	433 %	433 %	470 %	↑	435 %	435 %	470 %	↑
Sonsbeck	411 %	411 %	411 %	→	413 %	413 %	413 %	→
Voerde	460 %	460 %	460 %	→	460 %	480 %	480 %	↑
Wesel	440 %	440 %	440 %	→	413 %	423 %	423 %	↑
Xanten	425 %	k. A.	k. A.		450 %	k. A.	k. A.	
Kreis Kleve								
Bedburg-Hau	411 %	415 %	415 %	↑	413 %	423 %	423 %	↑
Emmerich	425 %	k. A.	k. A.		415 %	k. A.	k. A.	
Geldern	411 %	k. A.	k. A.		413 %	k. A.	k. A.	
Goch	420 %	420 %	420 %	→	415 %	415 %	415 %	→
Issum	423 %	k. A.	k. A.		416 %	k. A.	k. A.	
Kalkar	411 %	k. A.	k. A.		425 %	k. A.	k. A.	
Kerken	411 %	411 %	411 %	→	413 %	423 %	423 %	↑
Kevelaer	411 %	415 %	415 %	↑	413 %	423 %	423 %	↑
Kleve	411 %	415 %	415 %	↑	413 %	423 %	423 %	↑
Kranenburg	412 %	415 %	415 %	↑	413 %	423 %	423 %	↑
Rees	411 %	415 %	415 %	↑	413 %	423 %	423 %	↑
Rheurdt	410 %	410 %	410 %	→	420 %	420 %	420 %	→
Straelen	335 %	335 %	335 %	→	345 %	345 %	345 %	→
Uedem	409 %	k. A.	k. A.		413 %	k. A.	k. A.	
Wachtendonk	411 %	415 %	415 %	↑	413 %	423 %	423 %	↑
Weeze	409 %	409 %	409 %	→	409 %	409 %	409 %	→
NRW (fiktiver Hebesatz)	412 %	415 %	k. A.		413 %	423 %	k. A.	

Eigene Zusammenstellung nach Angabe der Kommunen im Oktober 2014.



V. l.: Christoph Burghaus, stellvertretender Hauptgeschäftsführer IHK Mittleres Ruhrgebiet (Bochum), Reinhard Schulz, Hauptgeschäftsführer IHK zu Dortmund, Karl-Friedrich Schule-Uebbing, Hauptgeschäftsführer IHK Nord Westfalen, Frank Wittig, Dr. Stefan Dietzfelbinger, Dr. Gerald Püchel, Hauptgeschäftsführer IHK zu Essen.
Fotos: Ullrich Sorbe



Ruhrwirtschaft noch robust – Kritik wegen wirtschaftspolitischer Flickschusterei

Hausgemachte Probleme verhindern Schlüsselinvestitionen/
Verkehrsinfrastruktur zukunftssicher machen

Ausbleibende Impulse aus ausländischen Märkten, anhaltende Unsicherheiten durch die Energiewende und steigende Arbeitskosten haben der Ruhrwirtschaft einen Dämpfer versetzt. Noch ist aber ihre Lage robust. Das ist das Kernergebnis der aktuellen Konjunkturumfrage der IHKs im Ruhrgebiet. Beteiligt hatten sich rund 1000 Unternehmen (über 170 000 Beschäftigte). Bei der Vorstellung des Ruhrlageberichts am 22. Oktober bei der federführenden Niederrheinischen IHK in Duisburg betonte deren Vizepräsident Frank Wittig: „Viele Probleme sind hausgemacht. Mindestlohn und Rente mit 63 tun der Wirtschaft nicht gut.“

Wie der IHK-Vizepräsident vor den Journalisten weiter ausführte, sei die Verunsicherung in der Wirtschaft angesichts der Nachrichtenlage auch nicht überraschend. Schließlich tauche das fast vergessene Gespenst der Euro- und Finanzkrise wieder am Horizont auf, belebt auch von den schwächelnden Wirtschaftsnationen Italien und Frankreich.



Doch dürfe nicht über die Auswirkungen der eigenen Wirtschaftspolitik hinweggesehen werden. „Für uns Unternehmer ist das paradox: Zuerst gibt die Bundesregierung Milliardensummen für den Konsum aus und nimmt sich selbst, den Arbeitnehmern und Unternehmen den Spielraum für die notwendigen In-

vestitionen. Anschließend diskutiert sie, ebenso teure Förderprogramme aufzulegen, um die verhinderten Investitionen zu stimulieren. Dies ist kein langfristig angelegter wirtschaftspolitischer Rahmen, es wirkt vielmehr wie Flickschusterei“, so Frank Wittig.



Deutliche Kritik übte er auch an der weiterhin unklaren Entwicklung bei der Umsetzung der Energiewende. Laut Umfrage stellen rund 40 Prozent der Befragten Unternehmen diesen Faktor als erhebliches betriebliches Risiko heraus.

Wittig: „Auch wenn uns die Novelle des EEG eine kleine Verschnaufpause gönnt, so ist doch klar: Weitere Anpassungen und Regelungen des gesamten Energiemarktes müssen deutlich und rasch erfolgen.“

Eine Großbaustelle sieht der IHK-Vizepräsident in der Verkehrsinfrastruktur, wo notwendige Investitionen sträflich vernachlässigt würden. Angesichts maroder Brücken, kaputter Straßen und undichter Schleusen müsse man den Eindruck gewinnen, der Staat hätte seine Fürsorgepflicht aufgegeben. „Von den Staus, die wir aufgrund der Brückenschäden täglich in Leverkusen erleben, sind wir hier im Ruhrgebiet nicht weit entfernt. Unsere A40-Rheinbrücke ist der Leverkusener Brücke baugleich, und es ist purer Zufall, dass sie bislang nicht ebenfalls für Lkws zum ständigen Nadelöhr geworden ist“, mahnte Wittig und forderte für eine leistungsfähige und zukunftssichere Infrastruktur deutlich mehr Mittel für Straße, Schiene und Wasserwege. Dabei dürften die Prioritäten nicht nach regionalem Proporz, sondern nach Bedarf und Wirkung gesetzt werden.

In Zeiten einer sich abschwächenden Konjunktur, so der Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen IHK, Dr. Stefan Dietzfel-



binger, könnten gerade Investitionen ein wichtiger Impulsgeber sein. Dass die Ruhrwirtschaft bereit ist, in den Standort zu investieren, zeige die Befragung. Während 23 Prozent der Betriebe ihre Budgets ausweiten wollen, sehen nur 16 Prozent Einschränkungen vor. Zum Jahresbeginn lag dieses Verhältnis bei 21:15 Prozent.

Die von den Unternehmen genannten Hauptinvestitionsziele Ersatzbeschaffungen (68 Prozent), Rationalisierungsmaßnahmen und Produktinnovationen (je 27 Prozent) signalisierten aber, dass neue und zusätzliche Investitionen ausblieben. Dietzfelbinger: „Das ist fatal, denn gerade diese Investitionen sind ein Barometer für die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Ruhrgebiet.“



Diese Zurückhaltung komme auch daher, dass die Unternehmen nun wieder verstärkt die Risiken für die eigene Entwicklung sehen. Das bleibe nicht ohne Folgen auf dem Arbeitsmarkt im Ruhrgebiet. Hier hat die IHK-Umfrage auch ergeben, dass sich das Gastgewerbe (77 Prozent), die personenbezogenen Dienstleister (52 Prozent) und der Einzelhandel (48 Prozent) angesichts des gesetzlichen Mindestlohns große Sorgen hinsichtlich der Arbeitskosten machen. Laut Ruhrlagebericht hat sich die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen weiter abgeschwächt. Besonders pessimistisch äußert sich dabei die Industrie. „Insgesamt ist mit einer Belebung des Arbeitsmarktes in den kommenden Monaten nicht zu rechnen“, so Dietzfelbinger. ●



Die fünf Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet IHK Mittleres Ruhrgebiet (Bochum), IHK zu Dortmund, IHK zu Essen, IHK Nord Westfalen (Emscher-Lippe-Raum, Gelsenkirchen) und die Niederrheinische IHK (Duisburg) erstellen gemeinsam zwei Mal im Jahr den Bericht zur Lage der Ruhrwirtschaft unter wechselnder Federführung. In diesem Jahr ist die Niederrheinische IHK Federführer. „tw“ hat in der letzten Ausgabe den Konjunkturbericht in Auszügen wiedergegeben. Der komplette Bericht steht als Download unter www.ihk-niederrhein.de/Ruhrlagebericht zur Verfügung. Mehr über die Kooperation der IHKs unter www.ihks-im-ruhrgebiet.de.



FOM Wesel: Standortfaktor für Unternehmen

Vortrag zu Fachkräftemangel und Mitarbeiterbindung

Auf Einladung der Hochschule für Ökonomie & Management (FOM) informierte sich der Unternehmerkreis Wesel unter der Leitung seines Vorsitzenden Michael Schulz über das neue FOM-Hochschulzentrum Wesel und seine Studienangebote. Die Hochschule leistet mit ihren berufs- und ausbildungsbegleitenden Studien, zum Beispiel „Business Administration“ und „International Management“, einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Fach- und Führungskraftnachwuchses für die Unternehmen in der Region.

Die stellvertretende Leiterin des Zentrums, Christina Vogeler, warb in ihrer Begrüßungsansprache für die weitere Intensivierung der bestehenden engen Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Dies beruhe zum Beispiel auf Kooperation und der Entsendung von Mitarbeitern. Den inhaltlichen Schwerpunkt der Veranstaltung bildete der Vortrag von Professor Dr. Christian Rüttgers, FOM-Professor und stellvertretender Direktor des ipo-Institutes für Personal- & Organisationsforschung, zum Thema „Dem Fachkräftemangel wirkungsvoll begegnen – Strategien für die emotionale Bindung von Mitarbeitern“. Praxisnah verdeutlichte Rüttgers den Stellenwert der emo-



Foto: Hendrik Grzebatzki

tionalen Bindung von Mitarbeitern an Unternehmen, die entsprechenden Einflussfaktoren und konkrete Handlungsempfehlungen mit Maßnahmenvorschlägen, die auch in kleinen und mittleren Unternehmen angewandt werden können.

In der regen Diskussion mit den Erfa-Kreis-Mitgliedern standen organisatorische sowie zeitliche Aspekte im Rahmen der Umsetzung. Ebenso wurde die Messbarkeit des Erfolges thematisiert.

Kontakt für Unternehmen zu Professor Dr. Rüttgers zum Thema Mitarbeiterbindung: E-Mail Christian.ruettgers@fom.de. Informationen zum FOM-Studienangebot in Wesel stehen unter www.fom.de/studienorte/Studium-in-Wesel.html zur Verfügung. ●

Wirtschaft warnt: Duisburg gehen Gewerbeflächen aus

IHK kritisiert den Vorentwurf des Flächennutzungsplans und gibt Anregungen

Licht, aber auch viel Schatten sieht die Niederrheinische IHK im überarbeiteten Entwurf der sogenannten Teilräumlichen Strategiekonzepte, die die Grundlage für den neuen Flächennutzungsplan Duisburgs darstellen. „Das hier ausgewiesene Angebot an Wirtschaftsflächen ist dramatisch gering. Innerhalb von

sieben, vielleicht auch fünf Jahren steht die Stadt mit leeren Händen da“, warnte IHK-Geschäftsführer Michael Rüscher mit Blick auf eine Beschlussfassung des Rates der Stadt Ende November.

Positiv zu bewerten ist aus Sicht der IHK vor allem die Sicherung vorhandener Wirtschaftsflächen – beispielsweise im Bereich des Parallel- und Außenhafens. Hier hatte die Bezirksvertretung Mitte gefordert, diese Flächen von Industrie zu befreien. Sowohl IHK als auch die betroffenen Unternehmen am Standort (rund 4 500 Beschäftigte) hatten sich dagegen vehement zur Wehr gesetzt. „Wir begrüßen das nun von der Verwaltung vorgelegte klare Bekenntnis für diesen Industriestandort“, so Rüscher.

Den gesamten Erarbeitungsprozess hin zum Flächennutzungsplan bewertet die IHK als gutes Beispiel für Beteiligungsprozesse. „Allerdings hätten wir uns gewünscht, dass weitere unserer Anregungen in den nun vorgelegten Entwurf eingeflossen wären“, so Michael Rüscher. Bereits mit der Vorlage der ersten Entwürfe hatte die IHK gemeinsam mit der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und der Stadt sogenannte Quartiersgespräche organisiert, die den Unternehmensvertretern die Gelegenheit boten, ihre Anregungen und Probleme direkt in das Verfahren mit einzubringen.

Fakt bleibe aber, so Rüscher, dass das Flächenangebot derzeit viel zu gering sei. Zwar sollen insgesamt 240 Hektar für Industrie,

Handwerk, Büros und Handel zur Verfügung gestellt werden. Stellt man dies aber in Relation zur Laufzeit des Flächennutzungsplans, der für die nächsten 15 bis 20 Jahre gelten soll, so ist das Angebot nicht ausreichend. Zum Vergleich: Zwischen 2005 und 2010 wurden in Duisburg rund 188 Hektar Wirtschaftsflächen in Anspruch genommen. Michael Rüscher: „Setzt man als Laufzeit einmal 15 Jahre an und geht davon aus, dass die Flächeninanspruchnahme konstant bleibt, dann wären die Flächen in weniger als sieben Jahren schon verbraucht. Rechnet man bereits verplante Flächen wie die Ansiedlungen der beiden Möbelhäuser und des Factory Outlet Centers hinzu, gehen uns sogar bereits in fünf Jahren die Flächen aus. Eine langfristige Wirtschaftsflächenpolitik sieht anders aus.“

Vor diesem Hintergrund fordert die IHK, weitere Flächen auszuweisen. Vor allem an bereits mit Lärm vorbelasteten Standorten, wie beispielweise linksrheinisch entlang der A 40 oder im stark nachgefragten Duisburger Süden – an der Krefelder Straße gegenüber dem HKM-Gelände – sieht die IHK noch Potenziale. Auch sollten bestehende Gewerbegebiete möglichst erweitert werden. Beispiele hierfür sind das Hornitex-Gelände in Homberg und das Gewerbegebiet entlang der Rheinhausener Straße an der Stadtgrenze zu Krefeld. Wegen seiner Nähe zur A 42 ist insbesondere das Hornitex-Gelände für logistische Nutzungen ge-

eignet. Zum Ausgleich für die Inanspruchnahme könnten Flächen, die nach Expertenmeinung auch zukünftig nicht nachgefragt werden, zunächst zurückgenommen werden. Dies gilt unter anderem für den rund 35 Hektar großen Rhein-Preußen-Hafen, der nach den vorliegenden Planungen als Wirtschaftsfläche aktiviert werden soll.

Dagegen sieht die IHK Risiken durch die Umwidmung von Wirtschaftsflächen, die von Betrieben noch aktiv genutzt werden. „Zwar gibt es Bestandsschutz, aber wenn Hallen zu Erweiterungszwecken neu gebaut oder weitere Maschinen angeschafft werden, dann geht dies zukünftig nicht mehr ohne Weiteres“, so der IHK-Geschäftsführer. Dies gilt zum Beispiel für den Bereich zwischen Rahmer See und der viel befahrenen Eisenbahntrasse in Duisburg-Großenbaum. Hier soll zukünftig gewohnt werden.

„Wir würden uns wünschen, wenn die Politik sich offensiver für die Neuansiedlung von Unternehmen aussprechen würde. Das geht nur mit einem ausreichenden Wirtschaftsflächenangebot. Eine Gewerbeflächenpolitik, die Steuereinnahmen und Arbeitsplätze bringt, könnte eine gute Alternative zu dem ständigen Drehen an der Steuerschraube sein“, so Rüscher mit Blick auf die Diskussionen um den städtischen Haushalt. ●

Gutes tun – und auch darüber reden

Gelungenes CSR-Frühstück im Duisburger Innenhafen

Die CSR-Frühstücksreihe schloss in diesem Jahr mit einer weiteren interessanten Veranstaltung. Gastgeber des dritten und letzten CSR-Frühstücks 2014 war am 23. September das Restaurant Küppersmühle am Duisburger Innenhafen. Das Thema: Verantwortliche Unternehmensführung: Strategie – Mehrwert – Praxis.

Im Gespräch mit Wiebke Doktor von der Duisburger Agentur fundamente, zugleich Initiatorin und Moderatorin des CSR-Frühstücks, stellte Nicola Kumpmann, Filialleiterin der Königsgalerie Duisburg, die bei dm gelebte Form der verantwortlichen Unternehmensführung vor. So gehöre der Drogeriemarkt zu den häufig auf den Spitzenpositionen von Rankings vertretenen Handelsunternehmen in Deutschland. Auszeichnungen wie „Beliebtester überregionaler Drogeriemarkt Deutschlands“ und „Service Champion“ seien nur zwei Beispiele. Laut Kundenmonitor 2013 sei dm sogar der beliebteste deutsche Drogeriemarkt.

Der Grund für diesen Erfolg liege laut Kumpmann in der strategischen Ausrichtung: Sinnvoll handeln und Verantwortung übernehmen. Ökologisch, ökonomisch, sozial und kulturell nachhaltiges Handeln stünde immer im Mittelpunkt. Vor allem wolle dm dabei seinen Kunden einen nachhaltigen Konsum ermöglichen. Dazu gehöre nicht nur, dass dm Produkte wie Babyahrung in Bioqualität oder Naturkosmetik im Sortiment anbiete, sondern auch, dass es diese entsprechend kennzeichne, beispielsweise mit dem dm-Nachhaltigkeits-Kleeblatt. Dabei



Der Duisburger Innenhafen.

Foto: Hendrik Grzebatzki

habe sich gezeigt, dass Kunden bereit seien, für Nachhaltigkeit höhere Preise zu zahlen.

Gemeinsam mit den Teilnehmern diskutierten Wiebke Doktor und Nicola Kumpmann anschließend, ob und wie Nachhaltigkeit als wesentlicher Bestandteil der Unternehmensstrategie zu einem Wettbewerbsvorteil werden und als CSR-Konzept auch in anderen Unternehmen funktionieren kann. Angeregte Nachfragen der annähernd 30 Teilnehmer zeigten, wie groß das Interesse auch an dieser Facette des CSR ist. ●

IHK-Infobox

Weitere Details für Unternehmen zum Thema CSR: Matthias Wulfert, Telefon 0203 2821-309, E-Mail wulfert@niederrhein.ihk.de.





Glanzvolle Bestenehrung mit rund 1000 Gästen

IHK-Präsident Burkhard Landers würdigte im Duisburger Theater am Marientor Top-Absolventen der Aus- und Weiterbildung

Großer Festakt am Sonntag, 2. November, im Theater am Marientor in Duisburg: Bei der Bestenehrung der Niederrheinischen IHK wurden insgesamt 105 Ausbildungsbeste des Jahrgangs 2014 für ihren herausragenden Erfolg ausgezeichnet, darunter auch zwei Bundesbeste. In der beruflichen Weiterbildung wurden 441 Absolventen geehrt. Der diesjährige Schulpreis, den die IHK im Rahmen ihrer Initiative Schule – Wirtschaft vergibt, ging an das Schülerteam des Andreas-Vesalius-Gymnasiums, Wesel.

Vor rund 1000 Gästen beglückwünschte IHK-Präsident Burkhard Landers die besten Absolventen der beruflichen Erstausbildung unter dem Beifall ihrer Angehörigen, der ehemaligen Ausbilder, der Vertreter der Ausbildungsbetriebe und der Berufskollegs sowie zahlreicher Ehrengäste aus Politik und Verwaltung zu ihren hervorragenden Leistungen. „Sie haben eine fantastische Leistung vollbracht. Sie sind die besten Auszubildenden des Jahres 2014 in ihrem Beruf, die Besten von knapp 5 000 jungen Men-

schen aus Duisburg, dem Kreis Wesel und dem Kreis Kleve. Darauf können Sie sehr stolz sein – und wir sind es mit Ihnen.“

Der IHK-Präsident betonte, dass die duale Berufsausbildung ein hohes Ansehen genießt: „Sie ist ein Erfolgsmodell in Deutschland und auch international gefragt wie nie zuvor. Die Lehrlingsausbildung bildet das Rückgrat der Fachkräftesicherung für die Wirtschaft und sichert jungen Menschen den Zugang zum Arbeitsmarkt.“

Spannend wurde es bei der Vergabe des diesjährigen IHK-Schulpreises: Den ersten Platz sicherte sich das Schülerteam des Weseler Andreas-Vesalius-Gymnasiums mit dem Projekt „Favoritenkalender“. Das Team aus dem Kunstkurs der Jahrgangsstufe 10 stellte sich die Frage „Wie vermarktet sich Kunst?“ So entstand die Idee, das Luxusgut „Kunst“ zu einem nützlichen Alltagsgegenstand umzuwandeln: Die im Unterricht erstellten Bilder wurden zu einem Kalender zusammengefügt.



Ehrung durch IHK-Präsident Burkhard Landers.



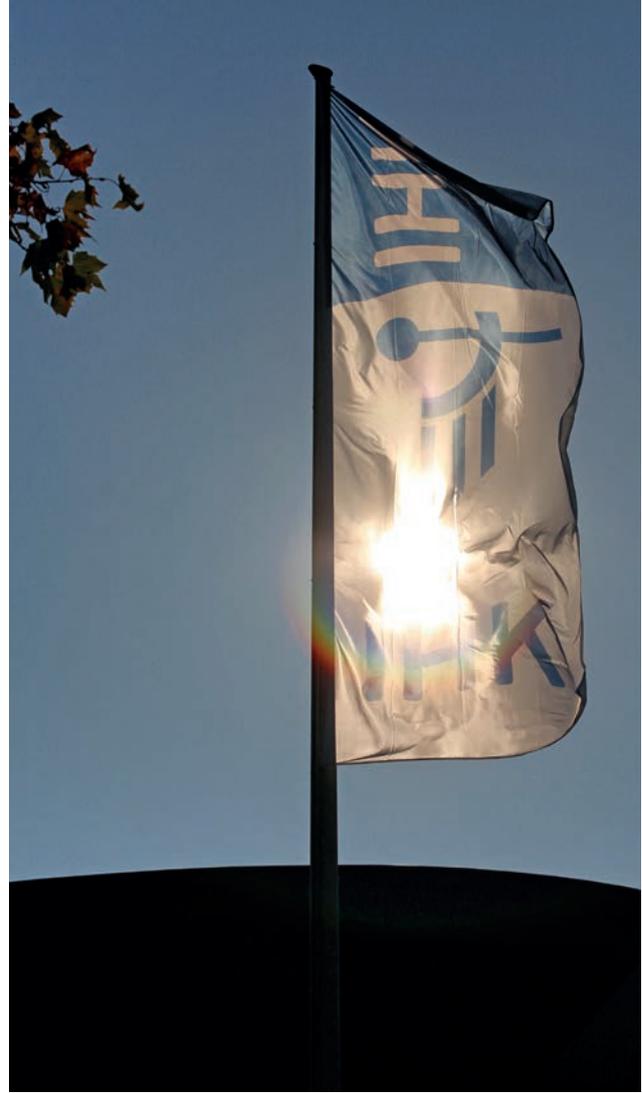


Ehrung durch Frank Wittig, IHK-Vizepräsident und Vorsitzender des IHK-Berufsbildungsausschusses.
Fotos: Hendrik Grzebatzki



Die IHK-Schulpreisgewinnerinnen – hier am Tag ihrer Projektvorstellung Mitte September bei der IHK in Duisburg.
Foto: Ullrich Sorbe

IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger hob in seiner Laudatio hervor, dass sich das Team Gedanken darüber gemacht habe, wie man sich auf diesem umkämpften Markt bemerkbar machen könnte. Die Motive mussten den Geschmack der Zielgruppe treffen. Das Schülerteam betrieb deshalb eine umfangreiche Marktforschung: Alle Jahrgangsstufen des Gymnasiums wurden nach ihren favorisierten Motiven gefragt. So entstand auch der Name „Favoritenka-



lender“. „Das Ergebnis kann sich wirklich sehen lassen“, betonte Dietzfelbinger.

Der Schulpreis wird von der Niederrheinischen IHK seit mehr als zehn Jahren vergeben und zeichnet wirtschaftsbezogene und praxisnahe Projekte aus, die Schüler in enger Kooperation mit Unternehmen durchführen. Bislang wurden rund 170 Projektarbeiten von der IHK-Initiative Schule – Wirtschaft betreut. ●



Ruhr-IHKs mit den Bischöfen des Ruhrgebiets im Gespräch

Einhellige Skepsis gegenüber dem RVR-Gesetzentwurf

Die Wirtschaftspolitik von EU, Bund und Land und die Herausforderungen für das Ruhrgebiet – diese Themen standen im Mittelpunkt eines wirtschaftspolitischen Gedankenaustausches zwischen dem Bischof des Bistums Essen, Dr. Franz-Josef Overbeck, dem Weihbischof im Bistum Münster, Dieter Geerlings, und hauptamtlichen Spitzen der IHKs im Ruhrgebiet am 10. November in der Niederrheinischen IHK in Duisburg.



(V. l.) Karl-F. Schulte-Uebbing, IHK Nord Westfalen/Münster, Dr. h. c. Hans-Peter Rapp-Frick, SIHK zu Hagen, Dieter Geerlings, Weihbischof im Bistum Münster, Stefan Schreiber, IHK zu Dortmund, Dr. Franz-Josef Overbeck, Bischof des Bistums Essen, Dr. Stefan Dietzfelbinger, Niederrheinische IHK, Peter Schnepfer, IHK Nord Westfalen/Gelsenkirchen, Dr. Gerald Püchel, IHK zu Essen, Christoph Burghaus, IHK Mittleres Ruhrgebiet. Foto: Ullrich Sorbe

Angesichts der anhaltend strukturpolitischen Schwierigkeiten des Ruhrgebiets äußerten alle Beteiligten ihre Skepsis an den Vorschlägen des RVR-Gesetzentwurfs; eine zusätzliche Verwaltungsebene und eine Abschottung könnten der notwendigen Zusammenarbeit mit der umliegenden Region entgegenstehen.

Zum Unternehmensstrafrecht, welches derzeit auf Initiative der NRW-Landesregierung in Berlin diskutiert wurde, wurde festgehalten, dass ein vergleichbares Gesetz in Österreich in acht Jahren zu 17 Verurteilungen führte. Man müsse sich fragen, ob eine derart geringe Ausbeute es Wert sei, zusätzliche Bürokratie zu schaffen und alle Unternehmen unter Generalverdacht zu stellen. Auch die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen – CSR – leite deren Entscheidungen seit Jahrhunderten und benötige keine zusätzlichen bürokratischen Auflagen aus Brüssel.

Die Gesprächspartner diskutierten auch gesellschaftliche Themen: Die Akademisierung der Ausbildung führe zu einer Abwertung der beruflichen Ausbildung und zu Engpässen bei der Besetzung von Lehrstellen; dabei seien viele Jugendliche viel besser in einer betrieblichen Ausbildung aufgehoben. Eine Ausbildungsplatzabgabe sei völlig fehl am Platz, vielmehr sollte die Politik für die berufliche Ausbildung werben.

Bischof Overbeck stellte heraus, dass der ab Januar 2015 geltende Mindestlohn zu großen Herausforderungen in der Pflegebranche führen werde: Bereits heute stünden nicht genügend Mittel zur Verfügung, um die Pflege angemessen zu finanzieren. Der Sozialverband habe bereits Verfassungsbeschwerden eingereicht. ●

400 Bewerbungsgespräche an einem Nachmittag

Fortsetzung folgt nach erfolgreichem Speed-Dating an der Hochschule Rhein-Waal

Über 150 Studierende und 26 Unternehmen vom Niederrhein nutzten am 22. Oktober die Gelegenheit, sich beim Speed-Dating an der Hochschule Rhein-Waal kennenzulernen. Im Zehn-Minuten-Takt konnten die Teilnehmer auf unkonventionelle Weise zielgerichtet ins Gespräch kommen.

Unternehmen sucht Praktikant, Studentin sucht Bachelorarbeit – so oder so ähnlich lauteten die Angebote und Gesuche beim mittlerweile vierten Speed-Dating der Hochschule Rhein-Waal. Der Förderverein Hochschule Rhein-Waal e. V. und die Hochschule Rhein-Waal haben dieses Format entwickelt, um niederrheinische Unternehmen mit ihrem potenziellen Fachkräftenachwuchs zielgerichtet sowie zeit- und kosteneffektiv zusammen zu bringen.

Praktika, Projektstudien und Abschlussarbeiten sind wichtige Bestandteile der akademischen Ausbildung. Studierende können dabei ihr theoretisches Wissen in die Praxis transferieren. Hiervon profitieren auch die Unternehmen: Für Arbeitgeber sind sie eine hervorragende Möglichkeit, talentierte, junge Mitarbeiter zu entdecken und frühzeitig an sich zu binden. Studierende bringen nicht nur frischen Wind in den Betrieb,



Foto: Hochschule Rhein-Waal

sondern auch aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und kreative Ideen.

Viele Interviews brachten direkten Erfolg, so zum Beispiel beim IT-Systemhaus Klesys GmbH aus Kalkar, dessen Geschäftsführer Oliver Tagisade sichtlich zufrieden resümiert: „Die Resonanz hat unsere Erwartungen übertroffen. Einige Bewerber verfügten sogar über Branchenerfahrung, weil sie vor Beginn ihres Studiums bei einem IT-Unternehmen gearbeitet haben. Nun haben wir das Luxusproblem, unter mehreren hochinteressanten Kandidaten auswählen zu müssen.“ Die Motivation, mit seinem Unternehmen erstmalig beim Speed-Dating mitzumachen, erklärt Tagisade mit dem Fachkräftemangel in der IT-Branche: „Auch wir spüren diesen und möchten nun neue Wege bei der Mitarbeitergewinnung gehen. Deshalb bieten wir Studierenden Praxissemester und Themen für ihre Bachelor- beziehungsweise Masterarbeit.“

Die Klesys GmbH ist dabei kein Einzelfall. „Viele Unternehmen suchen neue Wege, um an gut qualifizierte Nachwuchskräfte zu kommen“, erklärt Stefan Finke, Geschäftsführer vom Förderverein Hochschule Rhein-Waal e. V. „Das Speed-Dating unterstützt Unternehmen genau hierbei, es hilft aber insbesondere auch den Studierenden, Hemmschwellen abzubauen und Kontakte zu regionalen Unternehmen zu knüpfen.“ Teilnehmer Fabrice Hupez (29) studiert Industrial Engineering und ist vom Format überzeugt: „Es war sehr spannend, ungewöhnlich und eine super Chance, schnell Firmen kennenzulernen“.

Aufgrund des Erfolges wird das Format 2015 am Campus in Kleve und Kamp-Lintfort fortgesetzt. Unternehmen, die an einer Teilnahme interessiert sind, können sich melden bei Stefan Finke, Förderverein Hochschule Rhein-Waal, Telefon 02821 997542, E-Mail info@foerderverein-hrw.de. ●

Bundesministerium in Bonn erhielt EU-Umwelt-Zertifikat

Zentrale Übergabe der Urkunde durch die NRW-Registrierungsstelle

Das Bundesentwicklungsministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) am Standort Bonn erhielt am 29. Oktober das EMAS-Zertifikat der EU. Damit wird dem BMZ offiziell bestätigt, dass es in Sachen Umwelt und Nachhaltigkeit zukunftsfähig aufgestellt ist. EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) ist das Umweltmanagementsystem der Europäischen Union. Die für Nordrhein-Westfalen zuständige zentrale Registrierungsstelle ist bei der Niederrheinischen IHK angesiedelt.

IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger überreichte die Urkunde an den Staatssekretär im BMZ, Dr. Friedrich Kitschelt. Als globales Zukunftsministerium setzt sich das BMZ für nachhaltige Entwicklung ein – weltweit und auch in Deutschland. Staatssekretär Kitschelt: „Wir sind für unsere Partner in den Entwicklungs- und Schwellenländern besonders glaubwürdig, wenn sie sehen und erleben, dass auch für uns Nachhaltigkeit das Leitbild unseres Handelns ist – im täglichen Leben und auch am Arbeitsplatz. EMAS ist mit seinen strengen Anforderungen weltweit das anspruchsvollste System für ein nachhaltiges Umweltmanagement in Unternehmen und Organisationen. Wir verpflichten uns damit, unsere Umweltleistung ständig weiter zu verbessern und jährlich öffentlich dazu zu berichten.“

Das BMZ setzt dabei unter anderem auf nachhaltige Beschaffung, Verwendung von fair gehandelten Produkten, Abfallvermeidung und -verwertung, Reduzierung des Papierverbrauchs und die Verwendung von Recyclingpapier. Ebenfalls gehören die Einsparung von Strom- und Heizenergie und der Bezug von Ökostrom dazu.

EMAS steht für ein Europäisches Gemeinschaftssystem, in dem Wirtschaftsunternehmen zusammen mit anderen Einrichtungen



Übergabe der Registrierungsurkunde an Staatssekretär Dr. Kitschelt (l.) durch Dr. Dietzfelbinger. Foto: BMZ

registriert sind, die ein umfassendes Umweltmanagementsystem eingeführt haben. Das eingeführte Umweltmanagementsystem wird regelmäßig von unabhängigen Gutachtern geprüft. Nur wer nachweisen kann, dass alle Umweltvorschriften eingehalten und darüber hinaus die eigenen Umweltbelastungen kontinuierlich reduziert werden, erhält das Zertifikat. Das BMZ erhielt das EMAS-Zertifikat als zweites Bundesressort nach dem Umweltministerium. ●

IHK-Infobox

Ansprechpartnerin für EMAS und die Registrierungsstelle NRW ist bei der Niederrheinischen IHK Elisabeth Noke-Schäfer, Telefon 0203 2821-311, E-Mail noke@niederrhein.ihk.de.



IHK legt Analyse des Duisburger Haushalts 2015 vor

Schönfärberei birgt erhebliche Risiken für Bürger und Unternehmen / Forderung nach Konzernhaushalt

Im Auftrag der Niederrheinischen IHK hat der Finanz- und Steuerexperte Professor Dr. Harald Schoelen, Hochschule Niederrhein, den Duisburger Haushaltsplanentwurf für 2015 untersucht. Ergebnis: Um einen genehmigungsfähigen Haushalt aufzustellen, setzt die Stadt auf Schönfärberei. „Es gibt keine einzige Planzahl, die nicht zu optimistisch gerechnet ist. Mit der Realität hat das wenig zu tun. Für Bürger und Unternehmen birgt das gewaltige Risiken“, so IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger. „Wir vermissen ein langfristiges Konzept zur Standortsicherung und Entschuldung.“

Hauptkritikpunkt der IHK: Die Stadtverwaltung geht bei ihren Berechnungen von weiter historisch niedrigen Schuldzinsen aus. Auch die konjunkturellen Risiken werden unzureichend berücksichtigt. Die Konjunktur kühle sich derzeit merklich ab, sodass unter anderem die Orientierungsdaten des Landes für die Entwicklung der Schlüsselzuweisungen bereits heute als überholt angesehen werden können.

Weitere Risiken identifiziert das Gutachten etwa bei Transferaufwendungen und Personalkosten. Auch hier werden Kostensteigerungen nicht adäquat berücksichtigt. Zwar habe die Stadt Vorgaben des Landes zu beachten, die Summe der positiven Annahmen lasse jedoch erwarten, dass bei nur marginalen Veränderungen der Rahmenbedingungen der Haushalt schon in der ersten Hälfte des neuen Jahres platze. Die IHK zeigt angesichts der stetig zunehmenden Kostenbelastung der Stadt Duisburg Verständnis für deren schwierige Haushaltssituation. Insbesondere bei den Transferaufwendungen werde deutlich, dass die Lastenverteilung zwischen Bund, Land und Kommune neu justiert werden müsse. Gerne wolle man hierbei gemeinsam mit der Stadt auf Bund und Land einwirken.

Dies entlasse die Stadt jedoch nicht aus der Verantwortung, denn diese habe über Jahre hinweg immer wieder mehr ausgegeben, als sie sich leisten können. Eine systematische und allumfassende Aufgabenkritik sei daher erforderlich, statt überall ein bisschen zu sparen. Insbesondere im Personalbereich empfiehlt das Gutachten, das aufgabenkritische Verfahren poli-

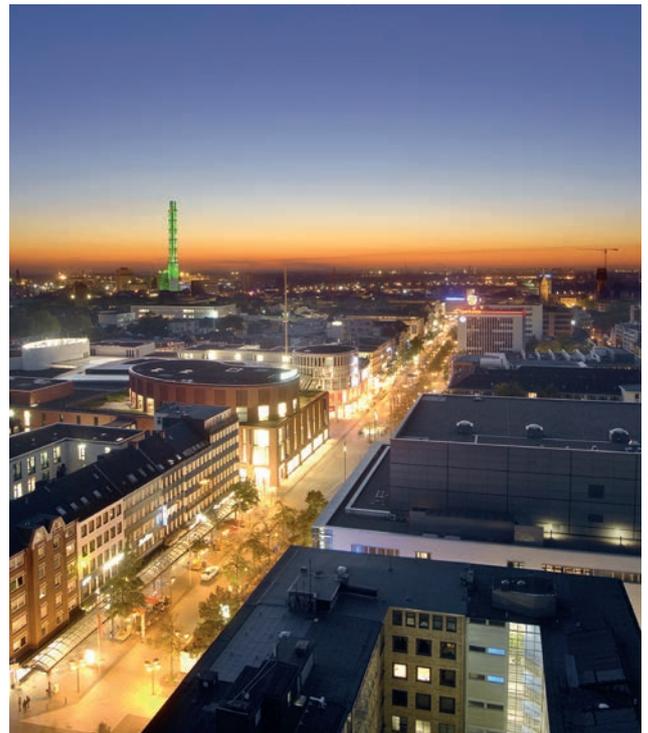


Foto: Ullrich Sorbe

tikgestaltend zu nutzen, um mit dem vorgesehenen Stellenabbau Effizienzpotenziale zu erschließen. „Die Politik muss ehrlich sagen, was man sich noch leisten kann, und gleichzeitig Spielräume zur Zukunftssicherung schaffen“, so Dietzfelbinger.

Aber nicht nur die aufgezeigten Risiken belasten die wirtschaftliche Situation der Stadt. Viele Risiken und Schulden sind inzwischen in private Gesellschaften ausgelagert, so Gutachter Schoelen. Die IHK fordert daher, dass die Stadt endlich einen Konzernhaushalt vorlegt. Erst dann sei erkennbar, wie es wirklich um Duisburg und seine Finanzen bestellt sei.

Steuererhöhungen erteilt das Gutachten eine klare Absage: Bereits 2012 wurden Steuererhöhungen bei der Gewerbesteuer über mehrere Jahre hinweg beschlossen. So steigt der zugehörige Hebesatz im kommenden Jahr auf 510 Punkte. Die Grundsteuer B wurde zuletzt 2013 um 18 Prozent von 590 auf 695 Hebesatzpunkte erhöht. „Mit den Mehreinnahmen werden immer neue Haushaltslöcher gestopft, statt in die Zukunft des Standortes zu investieren“, so Dietzfelbinger. „Die Steuerschraube wurde schon bis zum Anschlag angezogen, jeder weitere Punkt würde die ohnehin angespannte wirtschaftliche Situation nur weiter verschärfen.“ Im Vergleich zu Nachbarstädten wie Düsseldorf, Krefeld oder Neuss gerate Duisburg zudem immer weiter ins Hintertreffen. Ein Unternehmen wie Alltours etwa zahle nach seinem Umzug von Duisburg nach Düsseldorf ab dem kommenden Jahr 16 Prozent weniger Gewerbesteuer. Die Kasse der Stadt Duisburg bleibe hingegen jetzt leer.

Gutachter und IHK kommen zu dem Schluss, dass weitere Einsparmaßnahmen unabdingbar sein werden, wenn die Stadt ihre finanzielle Handlungsfähigkeit wiedererlangen wolle. Statt auf globale Sparvorgaben und zu optimistische Ertragsentwicklungen zu setzen, sollten die aufgabenbezogenen Einsparpotenziale viel stärker erschlossen werden. ●

Hoher Besuch beim Lenkungskreis der Region NiederRhein

Intensive Diskussion mit NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin

Hoher Besuch bei der Tagung des Lenkungskreises der Region NiederRhein am 12. November in Kleve: NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin nahm die Gelegenheit wahr, mit Duisburgs Oberbürgermeister, den Landräten der Kreise Wesel und Kleve, der Niederrheinischen IHK, Vertretern des DGB, der Unternehmerverbände, der Handwerkskammer und den Arbeitsagenturen/Jobcentern spannende Themen zu diskutieren: von der Fachkräftesicherung bis zur Zukunftsinitiative.

Für den Lenkungskreis, der im Rahmen der Regionalagentur NiederRhein gemeinsame Entwicklungslinien Duisburgs und der Kreise Wesel und Kleve absteckt, fasste der Kreis Klever Landrat

Wolfgang Spreen, Vorsitzender des Lenkungskreises im Jahr 2014, zusammen: „Der Niederrhein ist auf einem gutem Weg. Es ist jedoch noch erforderlich, zusätzliche Akzente zu setzen, um künftigen Herausforderungen zu entsprechen. Dafür brauchen wir die Unterstützung des Landes.“ Basis für die Weiterentwicklung ist die Zukunftsinitiative Kompetenzregion Niederrhein (ZIKON). In der ZIKON-Studie werden die Stärken der Region verdeutlicht: Verkehr und Logistik, Neue Werkstoffe, Stahl, Chemie, Umwelt und Energie, Tourismus, Agrobusiness/Food. Spreen: „Diese Themen müssen nun mit konkreten Projekten unterfüttert werden.“ Schließlich geht es für den Niederrhein darum, auch in der Förderperiode 2014–2020 aktiv an der Umsetzung der EU-Strukturfonds (ESF, EFRE, ELER) beteiligt zu werden.

Landrat Spreen: „Nur gemeinsam kommen wir voran. Die Bewältigung des Strukturwandels setzt Kooperation voraus – innerhalb der Region und mit dem Land NRW. Gute Konzepte liegen für unsere Region vor.“ ●

Regionalplan Düsseldorf: Entwurf liegt aus

IHK prüft wirtschaftsrelevante Aussagen – Unternehmen können Stellung nehmen

Vom 31. Oktober 2014 bis zum 31. März 2015 liegt der Entwurf des Regionalplans Düsseldorf (RPD) öffentlich aus. Der Plan, der aus textlichen Vorgaben und zeichnerischen Darstellungen besteht, schafft für die nächsten 20 Jahre Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung der Planungsregion Düsseldorf und damit auch für den Kreis Kleve. Die IHK wird den Entwurf prüfen und rät Unternehmen, Stellung zu nehmen.

Der Regionalplan trifft beispielsweise Aussagen zu Gewerbe- und Industriestandorten, zu Binnenhafen-, Flughafen- und Kraftwerksstandorten sowie zu Standorten der Kalksteinindustrie. Auch legt er fest, in welchem Umfang die Kommunen zukünftig neue Wohn-, Gewerbe- und Industriegebiete ausweisen können und wo diese Standorte sind. Derzeit prüft die Niederrheinische IHK den Entwurf hinsichtlich seiner wirtschaftsrelevanten Aussagen und wird gemeinsam mit den anderen betroffenen Kamern dazu Stellung nehmen.

Die IHK rät aber auch Unternehmen aus dem Kreis Kleve, sich mit dem Thema zu befassen. „So abstrakt das Planwerk auch erscheinen mag, für die Zukunft von Unternehmen könnte es von Bedeutung sein“, sagt Markus Gerber, Referent für Stadtentwicklung Raumordnung und Bauleitplanung bei der IHK. Firmen haben die Möglichkeit, direkt eine Stellungnahme bei der Bezirksregierung abzugeben. „Mitgliedsunternehmen können sich auch mit uns in Verbindung setzen“, so Gerber. „Wenn wir deren Einwände bis zum 7. Januar 2015 erhalten, können wir sie bei unserer gesamtwirtschaftlichen Stellungnahme berücksichtigen.“

Allgemeine Informationen zum Verfahren sowie der Entwurf (Fassung August 2014) können auf der Internetseite der Bezirksregierung Düsseldorf unter www.brd.nrw.de/planen_bauen/regionalplan/regionalplanfortschreibung.html (siehe Dokumentenende, hier: Tagesordnung 57.RR sowie PDF-Dateien) abgerufen werden. Formell sind allerdings die ausgelegten Unterlagen maßgebend. Diese können eingesehen werden:

- bei der Bezirksregierung Düsseldorf, Regionalplanungsbehörde, Cecilienallee 2, 40474 Düsseldorf, Zimmer 356 und 368a, montags bis donnerstags 8 Uhr bis 12 Uhr und 13 Uhr bis 16 Uhr, freitags 8 Uhr bis 12 Uhr und 13 Uhr bis 14 Uhr, oder
- bei der Kreisverwaltung Kleve, Nassauerallee 15-23, 47533 Kleve, Zimmer E.239, montags bis donnerstags 9 Uhr bis 16 Uhr, freitags 9 Uhr bis 12.30 Uhr.

Unternehmen können sich während der öffentlichen Auslegung gegenüber der Regionalplanungsbehörde schriftlich zum Entwurf äußern. Stellungnahmen mit Hinweisen und Anregungen zum Entwurf des neuen RPD können bis zum Ende der öffentlichen Auslegung entweder

- schriftlich per Post (Bezirksregierung Düsseldorf, Dezernat 32, Postfach 300865, 40408 Düsseldorf) oder
- per Telefax (0211 4752300),
- per E-Mail (neue-regionalplanung@brd.nrw.de) oder
- nach telefonischer Anmeldung (0211 475-2356/-2306) zur Niederschrift bei der Bezirksregierung Düsseldorf als Regionalplanungsbehörde eingereicht werden. ●

IHK-Infobox

Weitere Details bei der Niederrheinischen IHK: Markus Gerber, Telefon 0203 2821-221, E-Mail gerber@niederrhein.ihk.de.



3-D-Labor an der Hochschule Rhein-Waal im Fokus

IHK-Ausschuss für Innovation & Forschung besuchte den Campus Kamp-Lintfort

Über 5 200 Studierende aus 100 Ländern in 34 Studiengängen – mit diesen beeindruckenden Zahlen konnte Professor Dr. Peter Scholz, Vizepräsident für Forschung & Entwicklung, als Gastgeber den IHK-Ausschuss für Innovation & Forschung in der Hochschule Rhein-Waal begrüßen. Seit dem Frühjahr 2014 steht der neue Campus Kamp-Lintfort, was Anlass genug für den IHK-Ausschuss war, sich am 29. Oktober über Studienbedingungen und Kooperationsmöglichkeiten zu informieren.

Die Ausschussmitglieder besuchten unter anderem die Technikhalle, das FabLab und die Design-Werkstätten. Das zdi-Zentrum Kamp-Lintfort hat an der Hochschule ein 3-D-Labor eingerichtet. Dort werden industrielle Produktionsverfahren im Kleinformat angewandt, mit denen sich aus virtuellen Computermodellen mithilfe digital gesteuerter Maschinen Einzelstücke fertigen lassen. Besonders im Fokus standen dabei 3-D-Drucker, die dreidimensionale, nutzbare Objekte aus verschiedenen Materialien herstellen können.

Das zdi-FabLab dient für Schulen als Labor und Werkstatt, in dem Schüler praktische Erfahrungen mit zukunftsorientierter Technik machen können. Darüber hinaus kann es Studierende und Professoren in Forschung und Lehre unterstützen. Für Kooperationen mit Unternehmen steht es ebenfalls zur Verfügung.

Auf der weiteren Agenda der Ausschusssitzung stand der Austausch über den Innovationsstandort Niederrhein. Die Ausschussmitglieder machten ein Transparenzproblem aus, wonach Innovationen und technologischer Fortschritt in der Region zu wenig sichtbar sind. In der kommenden Berufungsperiode wird sich der Ausschuss deshalb für die Sichtbarmachung von Innovationen und dazugehörigen Potenzialen am Niederrhein einsetzen. Zudem wurden die Potenziale der neuen Interreg-V-A-Förderphase besprochen, in der Unternehmen für deutsch-niederländische Kooperationsprojekte europäische Fördergelder zur Verfügung stehen. In der letzten Ausschusssitzung der Berufungsperiode verabschiedete der Ausschussvorsitzende Dirk Unsenos (ISIS IC GmbH) außerdem die Mitglieder, die aus persönlichen oder betrieblichen Gründen aus dem Ausschuss ausscheiden.

Ansprechpartner für den IHK-Ausschuss für Innovation & Forschung: Dr. Wolf-Eberhard Reiff, Telefon 0203 2821-310, E-Mail reiff@niederrhein.ihk.de, und Stefan Finke, Telefon 0203 2821-269, E-Mail finke@niederrhein.ihk.de. ●

Preis für engagierte Talentförderer

TalentAward Ruhr 2014 auch für IHK-Mitarbeiter Yassine Zerari

Verdiente Anerkennung für großes Engagement: Das Unternehmensbündnis Initiativkreis Ruhr und seine Bildungsinitiative TalentMetropole Ruhr haben am 6. November im ThyssenKrupp Quartier in Essen vier Talentförderer mit dem TalentAward Ruhr 2014 ausgezeichnet. Einer von ihnen ist Yassine Zerari von der Niederrheinischen IHK, geehrt für sein Engagement im „Duisburger Schulmodell“.

Der mit insgesamt 20 000 Euro dotierte Preis würdigt Menschen, die sich beispielhaft für die Aus- und Weiterbildung des Nachwuchses im Ruhrgebiet einsetzen. Die vier Talentförderer erhalten je ein Preisgeld in Höhe von 5 000 Euro zur Unterstützung ihrer Projekte. Die Laudationen hielten Klaus Engel, Vorsitzender des Vorstands der Evonik Industries AG und Moderator des Initiativkreises Ruhr, Bärbel Bergerhoff-Wodopia, Mitglied des Vorstands der RAG-Stiftung, Michael Schmidt, Vorsitzender des Vorstands der BP Europa SE und Bildungsbeauftragter des Initiativkreises, und Erich Staake, Vorsitzender des Vorstands der Duisburger Hafen AG.

„Yassine Zerari ist ein gelebtes Beispiel dafür, dass man aus eigenem Antrieb heraus und mit der nötigen Zielstrebigkeit Großes erreichen kann“, so Laudator Staake und führte weiter aus: „Durch sein starkes soziales Engagement – als Koordinator kostenloser Hausaufgabenhilfe für sozial benachteiligte Jugendliche oder als Betreuer von Freizeitangeboten der Stadt Duisburg – hat er schon während seines Studiums Impulse für die berufliche Orientierung junger Menschen gesetzt. Das 2010 gestartete ‚Duisburger Schulmodell‘ hat er



Yassine Zerari (r.) bei der Auszeichnung für sein Engagement, hier mit Laudator Erich Staake.
Foto: TalentMetropole Ruhr

im Rahmen seiner Tätigkeit bei der IHK zu einem Vorzeigeprojekt in der Bildungslandschaft entwickelt. Mehr als 200 Jugendliche konnten an Betriebe vermittelt werden, die anderenfalls möglicherweise keine Chance auf einen Ausbildungsplatz gehabt hätten. Damit leistet Herr Zerari einen wichtigen Beitrag, um die Potenziale in der Rhein-Ruhr Region zu heben und jungen Menschen frühzeitig eine berufliche Perspektive aufzuzeigen“.

„Diejenigen, die heute ausgezeichnet werden, stehen stellvertretend für alle Menschen, die sich für Jugendliche und ihren Bildungsweg einsetzen – damit über die Ausbildung der Start in ein erfolgreiches Berufsleben beginnt“, würdigte NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze die Arbeit der Talentförderer. ●



Foto: Witness Images

Drittes Europäisches Parlament der Unternehmen tagte in Brüssel

Stärkere Unterstützung seitens der EU für die Belange der Wirtschaft gefordert

Zum dritten Mal tagte das „Europäische Parlament der Unternehmen“ in Brüssel, und zwar am 16. Oktober. Analog zur Größe des Europaparlaments „eroberten“ 750 Unternehmerinnen und Unternehmer aus 43 Staaten für einen Tag den Plenarsaal des Parlaments, um wirtschaftsrelevante EU-Themen zu diskutieren und abzustimmen. Für die deutsche Delegation waren entsprechend der Sitzverteilung 96 Teilnehmer aller Größen und Sektoren vertreten. Für die Niederrheinische IHK nahm Michael Rademacher-Dubbick, Vorsitzender des Außenwirtschaftsausschusses, teil.

Martin Schulz, Präsident des Europäischen Parlaments, begrüßte als einer der Schirmherren der Veranstaltung die Wirtschaftsrepräsentanten. Er versicherte, dass ihre Anliegen in den kommenden Wochen und Monaten in Brüssel stärker Gehör finden würden. Als ehemaliger Inhaber einer Buchhandlung kenne er die täglichen Probleme der Unternehmer nur zu gut. Wie im echten Parlament waren die Meinungen zu den Abstimmungsfragen aus den Bereichen Internationalisierung, Bildung, Finanzierung und Energie durchaus geteilt. Im Bereich Finanzen kam beispielsweise kein einheitliches Bild zustande. Vor allem die Unternehmer aus den Ländern, die von der Finanzkrise besonders betroffen waren, gaben an, dass sich ihr Zugang zu Finanzierung verschlechtert habe. Unternehmer aus anderen Mitgliedsstaaten schätzten die Situation hingegen positiver ein.

Zu weiteren Diskussionsthemen gab es dagegen große Übereinstimmungen. Im Bereich Internationalisierung sprachen sich die Unternehmer mit mehr als 80 Prozent für ein klares „Ja“ zu TTIP aus – interessant vor allem, da mehr als zwei Drittel Inhaber von kleinen und mittleren Unternehmen waren. Zum Thema Bildung gab es, wie zu erwarten, die größten Ge-

meinsamkeiten: Eine überwältigende Mehrheit stimmte für die Etablierung einer praxisnahen Berufsausbildung in Europa.

Die Veranstaltung wurde federführend vom Dachverband der europäischen Kammerorganisationen, Eurochambres, veranstaltet. Die deutsche Delegation wurde vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK), vom Zentralverband des Deutschen Handwerkes (ZDH) und von den Wirtschaftsunioren Deutschlands (WJD) betreut. ●

Mit Walzen zum Erfolg

Wirtschaftsjunioren im Kreis Kleve besichtigten Gocher Maschinenbauer S.M.I.

Welche Entwicklung sein Unternehmen durchlaufen würde, war für Sven Misch nicht absehbar, als er sich 2001 zunächst im Nebenberuf mit der Firma S.M.I.-Industrieservice selbstständig machte. Bei einer Besichtigung der beiden Werksstandorte in Goch erhielten die Wirtschaftsjunioren im Kreis Kleve einen Einblick in Leistungsspektrum und Prozesse des Maschinenbauers.

Das Unternehmen, das heute Dreh-/Frästeile und Schweißkonstruktionen für die Folienindustrie, die medizintechnische Industrie, den allgemeinen Maschinen- und Anlagenbau sowie die Förder- und Greifertechnik, fertigt, nahm seinen Anfang, als der 36-jährige Feinmechanikermeister nach seiner Ausbildung bei Siemens den Sprung ins kalte Wasser wagte. Heute ist die Kleinteilfertigung nur noch ein ergänzender Bestandteil des Firmenportfolios. Der Produktionsschwerpunkt liegt, im Verbund seiner weiteren Unternehmen beziehungsweise Unternehmensbeteiligungen, der HZB-Technik GmbH und der Zerspanungswelt Nie-

derrhein UG, auf Präzisions- und Leichtlaufwalzen für die Folien- und Verpackungsindustrie.

Von der Auftragserfassung über die Fertigung von Einzelteilen und Serien bis hin zur komplexen Endmontage erfolgt bei S.M.I. und seinen Verbundpartnern alles aus einer Hand, ohne die Einbeziehung anderer Firmen. „Ein Plus für die Qualität und Fertigungsschnelligkeit unserer Produkte“, erläutert Misch. Das gelte auch für die Auslieferung, die S.M.I. teilweise selbst organisiert. Dass dies heute möglich ist, hat unternehmerischen Mut erfordert. Nach der Wirtschaftskrise fiel im Jahr 2011 ein Hauptkunde weg, eine grundlegende Umstrukturierung der Geschäfte wurde notwendig. Heute beschäftigt die Unternehmensgruppe insgesamt 35 Mitarbeiter an zwei Standorten.

„Erfolgreiche Start-ups wie S.M.I. sind es, warum wir Wirtschaftsjunioren uns die Beratung von Existenzgründern auf die Fahne geschrieben haben“, erläutert Juniorenvorstand Peter Hermanns. Selten scheitert ein Start-up an seiner guten Idee. ●



Auf dem Weg in die Selbstständigkeit in Duisburg

Startschuss für den neuen GRIID-Existenzgründungswettbewerb ist erfolgt

GRIID, der Existenzgründungswettbewerb der Gründungsinitiative Innovation Duisburg, ist in die sechste Runde gestartet – mit der Auftaktveranstaltung im Neudorfer Technologiezentrum Tectrum am 21. November. Damit begann für zahlreiche Gründungswillige ein neuer, prägender Lebensabschnitt. Nun gilt es, sich bestmöglich auf das eigene Unternehmertum vorzubereiten.

Der GRIID-Businessplanwettbewerb, dessen Herzstück das small-business-management-Projekt (sbm) ist, wurde im Jahr 2009 von der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Duisburg

mbH (GFW Duisburg) und der Universität Duisburg-Essen (UDE) ins Leben gerufen und von den Projektpartnern Sparkasse Duisburg, Volksbank Rhein-Ruhr und Niederrheinische IHK ermöglicht. Mittlerweile sind GRIID und sbm Synonyme für erfolgreiche Existenzgründungsvorbereitung. In den sbm-Kursen, die an den Wochenenden und in den Abendstunden stattfinden, wurden im letzten Durchlauf 56 Unternehmerinnen und Unternehmer in spe dazu befähigt, ihren Businessplan selbst zu erstellen. Zehn Vorhaben waren so vielversprechend, dass sie in einer zweiten Runde einer Expertenjury vorgestellt wurden. Diese, besetzt mit Vertretern aus Wissenschaft und Wirtschaft, wählte daraus die besten drei Vorhaben. „Das Procedere ist wieder deckungsgleich, weil es sich bewährt hat“, erklärt Professor Dr. Volker Breithecker von der Mercator School of Management an der UDE und sbm-Projektleiter. „GRIID ist und bleibt Initialzündung für zahlreiche Gründungen, insbesondere aus der Hochschule“, betonte GFW-Chef Ralf Meurer.

An dem GRIID-Wettbewerb nahmen in rund fünf Jahren etwa 300 Gründungswillige teil. Dazu gehören auch Sharlene Anders von der „drandrandran UG“ und André Wartmann, Geschäftsführer der Rheinschafe GmbH. Dieser erinnert sich noch gut an die Anfänge seiner Gründung, die bereits 2007 erfolgte, als er und sein Geschäftspartner Kai Lehmkuhler sich bei sbm kennenlernten. Daraufhin folgte 2008 der zweite Platz beim Gründungswettbewerb und 2009 die Gründung der Rheinschafe zunächst als GbR.

„Bereits 2012 firmierten wir dann aufgrund der positiven Entwicklung und Ausrichtung auf weiteres Wachstum in eine GmbH um“, so Wartmann, der schlussfolgert: „Daran kann man leicht erkennen, dass GRIID eine erhebliche Rolle bei un-

„Thema Wirtschaft“ im TV-Format



aktuell



Alle Sendungen in der Mediathek unter www.ihk-niederrhein.de

serer Gründung spielte. Ohne GRIID und das sbm-Projekt hätte es die Rheinschafe vielleicht nie gegeben.“ Seit 2009 entwickeln Wartmann und Lehmkuhler mit ihrem Team kundenspezifische Lösungen im digitalen Raum. Die Rheinschafe haben zurzeit 14 Mitarbeiter, die in der Projektleitung allesamt langjährige Erfahrung sowohl in Marketing als auch in Technik mitbringen.

„Erfolgsgeschichten wie diese zeigen, dass GRIID und sbm nicht nur dazu dienen können, Geschäftsideen zu konkretisieren, sondern auch dazu, neue Unternehmensmodelle zu entwickeln und die dafür passenden Geschäftspartner zu finden“, so Helge Kipping, Vorstandsmitglied der Sparkasse Duisburg. Michael Reimann, Leiter Gewerbekundenbetreuung bei der Volksbank Rhein-Ruhr eG: „GRIID ist ein Gewinn sowohl für die Initialpartner als auch für die Teilnehmenden. Daher halten wir an unse-

rem Engagement gerne fest.“ Rüdiger Helbrecht, stellvertretender Geschäftsführer bei der Niederrheinischen IHK, verspricht sich vom Wettbewerb „frischen Wind bei wissensintensiven Gründungen am Wirtschaftsstandort Duisburg. Die Start-ups von heute sind die Arbeitgeber von morgen.“

GRIID erfolgreich absolviert hat auch Sharlene Anders. Mit ihrer „drandrandran UG“ produziert sie die multidirektionale Webserie „Jeder ist mal dran“, zu der ein multimediales Story-Netz gehört. Einnahmen werden dabei über Werbung erzielt. „drandrandran“ ist eine Produktionsfirma fürs Web-TV. Gründerin Anders betont: „GRIID gab mir die Möglichkeit, meine Idee zu verfeinern und in die Form eines Businessplans zu bringen.“ Durch die vielen Präsentationen bei GRIID und sbm habe sie gelernt, ihr überaus komplexes Geschäftsmodell so einfach und klar wie nur irgend möglich zu kommunizieren. ●

Profile 2015 – Unternehmen öffnen ihre Pforten

Besichtigungen werden ergänzt um Fachvorträge

„Know-how vor Ort“. Unter diesem Motto können Fach- und Führungskräfte der Region wieder die Gelegenheit nutzen, bei namhaften Unternehmen hinter die Kulissen zu schauen. Das Unternehmensbesuchsprogramm „Profile“ bietet auch im neuen Jahr wieder Einblick in erfolgreiche Unternehmen verschiedener Branchen zum Informations- und Erfahrungsaustausch.

Gastgeber sind Unternehmen aus der Region der Industrie- und Handelskammern Aachen, Bonn/Rhein-Sieg, Düsseldorf, Köln, Mittlerer Niederrhein, Duisburg-Wesel-Kleve und Wuppertal-Solingen-Remscheid. Am Niederrhein werden sich die Chefs-Culinar West GmbH & Co. KG und die Oleon GmbH präsentieren. Teil des Besuchs sind auch Fachvorträge. Alle Termine im Überblick:

- Freitag, 23. Januar: Kuhne GmbH, Sankt Augustin. Fachthema: Anspruchsvolle Technologie aus Deutschland für anspruchsvolle Folien weltweit.
- Mittwoch, 25. Februar: Chefs-Culinar West GmbH & Co. KG, Weeze. Fachthema: Wer Werte schafft, erfährt Wertschätzung und Wertschöpfung: Das Marketing- und Vertriebskonzept eines mittelständischen, niederrheinischen Großhandelsunternehmens.
- Dienstag, 17. März: Pierburg GmbH, Neuss. Fachthema: Antriebs-technik für die Motoren der Zukunft aus dem Herzen von Neuss.
- Donnerstag, 23. April: Muckenhaupt & Nusselt GmbH & Co KG – Kabelwerk, Wuppertal. Fachthema: Im Know-how der Leitung liegt der Erfolg der Anwendung.
- Dienstag, 12. Mai: EGK Entsorgungsgesellschaft Krefeld GmbH & Co. KG, Krefeld. Fachthema: Klares Wasser, saubere Luft, Licht und Wärme – ein Blick hinter die Kulissen der EGK.
- Dienstag, 19. Mai: Pflitsch GmbH & Co. KG, Hückeswagen. Fachthema: Integration eines neuen Kommunikationskonzepts für das Marketing eines mittelständischen Unternehmens.



- Dienstag, 2. Juni: Flughafen Düsseldorf. Fachthema: Düsseldorf Airport – Wachstumsmotor und Tor zur Welt für Nordrhein-Westfalen.
- Donnerstag, 11. Juni: LBBZ Laser Bearbeitungs- und Beratungszentrum GmbH, Geilenkirchen. Fachthema: Innovative Laserfertigungstechnik.
- Donnerstag, 25. Juni: Stadtwerke Düsseldorf, Düsseldorf. Fachthema: Trinkwasserversorgung in Düsseldorf – Gewinnung, Aufbereitung und Verteilung.
- Mittwoch, 19. August: Vaillant GmbH, Remscheid. Fachthema: Die Zukunft der Heizung – globale Trends und Herausforderungen.
- Dienstag, 27. Oktober: GS1 Germany Knowledge Center, Köln. Fachthema: Durch Kooperation zu Wachstum – wie Standards helfen.
- Mittwoch, 4. November: Oleon GmbH, Emmerich am Rhein. Fachthema: Veränderungsprozesse erfolgreich mit den Beschäftigten umsetzen.
- Mittwoch, 25. November: GKN Sinter Metals Components GmbH, Bonn. Fachthema: Präzisionsbauteile für die Automobilindustrie – innovativ und umweltfreundlich aus Sintermetall.

Die Programmbroschüre mit detaillierten Informationen zum jeweiligen Unternehmensbesuch steht unter www.ihk-niederrhein.de/Profile-2015 zur Verfügung oder kann bei der Niederrheinischen IHK bestellt werden. Ansprechpartner: Stefan Finke, Telefon 0203 2821-269, E-Mail finke@niederrhein.ihk.de. ●

Gute Noten für Standortpolitik im Kreis Kleve

Aber mangelhafter IT-Netzausbau und steigende Standortkosten belasten die Wirtschaft

Die Standortbedingungen für die Wirtschaft im Kreis Kleve sind aus Sicht der Unternehmen insgesamt „gut“. Das ist das Ergebnis einer Umfrage der Niederrheinischen IHK, an der sich über 600 Betriebe beteiligt hatten.



V. l.: Kreis Klever Wirtschaftsförderer Hans-Josef Kuypers, Wim Abbing, Wolfgang Spreen, Dr. Stefan Dietzfelbinger, IHK-Geschäftsführer Ocke Hamann und Dr. Andreas Henseler, IHK-Referent für Regionalwirtschaft. Foto: maro-fotografie, Bedburg-Hau

Insbesondere bei Marktnähe, Naherholungs- und Freizeitangeboten, bei der Umweltqualität sowie bei der Wohn- und Betreuungssituation kann der Kreis Kleve punkten. Als Probleme werden der mangelhafte IT-Netzausbau und steigende Standortkosten genannt. In einem Gespräch zwischen IHK und Kreisverwaltung wurden die Ergebnisse der Befragung diskutiert und gemeinsame Handlungsansätze besprochen.

Bei der IHK-Standortanalyse wurden die Unternehmen am Niederrhein zur Qualität von insgesamt 52 verschiedenen Faktoren und deren Wichtigkeit für ihren Betrieb befragt. Themen waren unter anderem die verkehrliche Erreichbarkeit, Steuern, Branchenmix, Schulangebote und Beratungseinrichtungen. Herausragende Qualitätsmerkmale des Kreises Kleve sind aus Sicht der Wirtschaft die Grenz Nähe zu den Niederlanden, die Umweltqualität sowie die Angebote von allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen sowie der Hochschule Rhein-Waal. „Die Umfrage zeigt, welche Themen aus Sicht der Wirtschaft hier im Kreis Kleve dringend angepackt werden müssen“, so IHK-Vizepräsident Wim Abbing. „Denn neben einem schnelleren Ausbau der IT-Infrastruktur und mehr Flächen für Gewerbe und Industrie wünschen sich die Unternehmen vor allem geringere Belastungen durch Abgaben von Steuern sowie weniger Bürokratie.“ Konkret wurde gefordert, Genehmigungsverfahren zu verkürzen.

Das Umfrageergebnis beim Thema Gewerbeflächen: Der virtuelle Gewerbeflächenpool im Kreis Kleve funktioniert. Im regionalen Vergleich zum Kreis Wesel und der Stadt Duisburg äußerten sich die Betriebe im Kreis Kleve weniger kritisch, wenn es um verfügbare Flächen geht. Dennoch sei eine wachsende Sorge zu spüren, ob zukünftig Betriebser-

weiterungen oder Umwidmungen im notwendigen Maße noch möglich sein werden. Um die Weichen für ausreichende Flächen zu stellen, vereinbarten Landrat Wolfgang Spreen und IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger, bei einer Fortschreibung des virtuellen Gewerbeflächenpools künftig noch enger zusammenzuarbeiten. Von hoher Bedeutung für die Unternehmen – insbesondere im Handel und Tourismus – ist die direkte Nähe und gute Verkehrsanbindung zu den Niederlanden. Auch wenn die Pläne zur Pkw-Maut der Bundesregierung inzwischen überarbeitet wurden, lehnen Kreis und IHK diese weiterhin ausdrücklich ab. „Die Pkw-Maut ist für unsere europafreundliche Grenzregion das falsche Signal“, so Spreen. „Wir sehen hierdurch auch die jahrzehntelange Arbeit der Euregio gefährdet.“

Die Kreis Klever Schulen und die Hochschule Rhein-Waal konnten bei der Umfrage punkten. Mit der Ansiedlung der Hochschule, dem Ausbau der Berufsschule in Geldern und der erfolgreichen Sicherung der Schulstandorte, wurden die richtigen Weichen gestellt. Auch das gemeinsame Beratungsangebot der Wirtschaftsförderung des Kreises und der IHK decken laut Umfrage den Bedarf der Unternehmen ab. Sowohl Existenzgründungs-, Fördermittel-, Nachfolge- sowie Krisenberatung durch das von Wirtschaftsförderung Kreis Kleve, Handwerkskammer und IHK betriebene Startercenter NRW im Technologie-Zentrum Kleve werden positiv beurteilt. Deutlich wurde darüber hinaus, dass das bereits vorhandene Angebot im Bereich des Technologie- und Forschungstransfers noch weiter ausgebaut werden kann. „Wir werden die gemeinsame Arbeit in der bewährten Qualität fortsetzen“, so Dietzfelbinger.

Handlungsbedarf sehen die Unternehmen im Bereich der Standortkosten. Steuern, Abgaben und Gebühren werden als zu hoch empfunden. „Die Unternehmer erwarten, dass ihnen nachvollziehbar erklärt wird, warum immer weiter an der Steuerschraube gedreht wird, ohne dass sich Leistungen verbessern“, so Wim Abbing. Auch bei der Beschleunigung von Genehmigungsverfahren sehen die Unternehmen Verbesserungspotenzial. Abbing: „Die Verfahren werden immer komplexer. Gerade kleine Kommunen benötigen hier stärker die Unterstützung des Kreises.“ Landrat Spreen wies darauf hin, dass die kommunalen Steuern und Abgaben im Kreis Kleve zu den niedrigsten landesweit zählen, sicherte aber zu, die Anregungen zu prüfen und gezielt an der weiteren Verbesserung der Standortbedingungen zu arbeiten. Beide Seiten bekräftigten, die enge Zusammenarbeit sowohl in der Euregio Rhein-Waal als auch innerhalb der aus den Kreisen Wesel und Kleve sowie der Stadt Duisburg bestehenden Region NiederRhein weiter zu intensivieren. ●

Die Umfrage zur Standortanalyse für den Niederrhein wurde von der Niederrheinischen IHK durchgeführt und durch Professor Dr. Harald Schoelen, Hochschule Niederrhein, ausgewertet. Der Abschlussbericht steht im Internet unter www.ihk-niederrhein.de/Standortanalyse zur Verfügung.



Ein ergänzender TV-Beitrag zu diesem Thema ist auch direkt über den QR-Code oder in der tw-aktuell-Mediathek unter www.ihk-niederrhein.de abrufbar.

Noch Bewegung auf dem regionalen Ausbildungsmarkt

Ausbildungskonferenz setzt bei Nachvermittlung auf Unterstützung der Betriebe

Auch nach dem offiziellen Ausbildungsbeginn ist Bewegung auf dem regionalen Ausbildungsmarkt. Die hohe Dynamik der letzten Wochen hält aktuell an. Noch längst sind nicht alle Ausbildungsstellen besetzt. Damit bieten sich Unternehmen und Bewerbern weiterhin Chancen. Das betonten die Mitglieder der Regionalen Ausbildungskonferenz, die am 30. Oktober in der Niederrheinischen IHK tagte.

Der Einschätzung der Konferenzmitglieder – Vertreter der Gebietskörperschaften, der Agenturen für Arbeit Duisburg und Wesel, der Jobcenter Duisburg und Wesel, der Berufskollegs, des Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Industriegewerkschaft Metall, des Unternehmerverbandes Ruhr-Niederrhein, der Handwerkskammer Düsseldorf sowie der Kreishandwerkerschaften und der Niederrheinischen IHK – lagen die aktuellen Kennzahlen des Ausbildungsmarktes zum Stichtag 30. September zugrunde. Wichtiges Ergebnis: Die Konferenzmitglieder sehen auch für das aktuelle Ausbildungsjahr die Vorgabe erfüllt, allen ausbildungswilligen und -fähigen Bewerbern bis zum Jahresende ein Angebot zu unterbreiten.

Im aktuellen Ausbildungsjahr erreichte die Zahl der von Industrie, Handel und Dienstleistung sowie im Handwerk angebotenen Ausbildungsplätze in etwa das Niveau der letzten Jahre. Die demografische Entwicklung sowie die in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegene Studierneigung der Schulabgänger führen allerdings dazu, dass es immer schwieriger werde, die angebotenen Ausbildungsstellen zu besetzen. In einigen Branchen und Berufen der Region fehlen bereits heute Bewerberinnen und Bewerber, ein Trend, der sich weiter verstärken werde. Um möglichst alle angebotenen Ausbildungsstellen zu besetzen und gleichzeitig die aktuell noch unversorgten Bewerber zu vermitteln, führen die Arbeitsagenturen und Jobcenter Duisburg und Wesel sowie die IHK und das Handwerk seit Oktober individuelle Nachvermittlungsgespräche.

Die Konferenzmitglieder appellieren an Wirtschaft und öffentliche Verwaltungen, zur Unterstützung der Nachvermittlung die freien oder auch wieder frei gewordenen Lehrstellen weiterhin anzubieten, den Agenturen für Arbeit zu melden und in ihren Ausbildungsanstrengungen nicht nachzulassen. Auch indem vermeintlich schwächeren Bewerbern eine Chance gegeben wird, kann ein Beitrag zur Fachkräftenachwuchssicherung geleistet werden. An die Jugendlichen, die noch eine Lehrstelle suchen, appellieren die Mitglieder der Regionalen Ausbildungskonferenz, die Chancen der gemeinsamen Nachvermittlung zu nutzen. ●



Neukirchen-Vluyn. Virtuelle Realität – das ist die Domäne der Spezialisten der Viscon GmbH. Ob Tower-Simulation (Bild) oder auch Trainings- und Fahrsimulation: Die Einsatzmöglichkeiten der innovativen Produkte der Neukirchen-Vluyner Spezialisten sind weltweit gefragt – in Industrie, Luft- und Raumfahrt, Verteidigung und Sicherheit, Forschung und Lehre ... Die Geschichte zum tw-Wirtschaftsbild in der nächsten Ausgabe.

Foto: Viscon GmbH





Wirtschaftsticker

● Im Zuge der anstehenden Verlagerung der Zentrale der **Volksbank Rhein-Ruhr** aus der Duisburger Innenstadt in den Innenhafen – hier wird künftig der Sitz im ehemaligen Alltours-Gebäude sein – wird zur Erreichbarkeit durch die Kunden der Genossenschaftsbank eine Filiale in der Innenstadt auf dem Sonnenwall entstehen. Angestrebt ist der Bezug in der ersten Jahreshälfte 2015.

● Der feierliche Abschluss der Studienzeit für 170 Absolventen der **FOM Hochschule Duisburg** erfolgte im November in der Gebläsehalle des Landschaftsparks Duisburg-Nord. Zu den Gratulanten vonseiten der FOM zählten Professor Dr. Dr. Peter Kürble, für die Niederrheinische IHK Geschäftsführer Dr. Wolf-Eberhard Reiff sowie **Haniel**-Personalchef Peter Sticksel, dessen Gastvortrag sich dem Thema „Lernen für den Beruf – oder doch für das Leben?“ widmete.

● Die Duisburger Internetagentur **Krankikom** hat die Charta der Vielfalt unterzeichnet. Schirmherrin dieser Unterneh-

mensinitiative ist Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel. Die rund 100 Mitarbeiter, die Firmenchef Alexander Kranki beschäftigt, stammen aus 14 Nationen und haben 42 unterschiedliche Berufe. Krankikom zählt mit einem Jahresumsatz von 14 Millionen Euro zu den Top 40 der Internetagenturen in Deutschland.

● Die Erzeugergemeinschaft **Landgard** mit Sitz in Straelen-Herongen, eine der größten europäischen Vermarktungsorganisationen für Topfpflanzen, Schnittblumen, Gärtner- und Floristenbedarf sowie Obst und Gemüse, forciert die strategische Neuausrichtung des Fachhandelsvertriebs. Im Zuge der Restrukturierung des Gesamtkonzerns werden die Vertriebssparte und der Bereich Cash & Carry zusammengeführt. Landgard erwirtschaftet einen jährlichen Umsatz von rund zwei Milliarden Euro.

● Neues aus der Duisburger Liebfrauenkirche, die in prominenter Nachbarschaft zu Landgericht, Stadt- und Mercatorhalle liegt: Hier wird die **Frank**

Firmenjubiläen

100 Jahre

9. November: Rettler GmbH, Neustraße 57, 46535 Dinslaken

50 Jahre

27. Oktober: Alfred Cagnolati Einzelh. mit Uhren, Schmuck-, Gold- u. Silberwaren, Uhrmacherwerkstatt, Inhaber Gisela Cagnolati-Oddey e.K., Gelderstraße 20, 47495 Rheinberg

25 Jahre

22. Dezember: H P Audio-Systemtechnik GmbH, Daimlerstraße 5, 47533 Kleve

27. Dezember: Zeunert GmbH, Düsseldorf Landstraße 59, 47249 Duisburg

Schwarz Gastro Group, Duisburg, im Bereich der Oberkirche, Organisation und Buchung für besondere Veranstaltungen übernehmen. Damit hat das Catering-Unternehmen neben dem Lehmbruck Museum und dem Schloss Styrum in Mülheim einen weiteren Raum für anspruchsvolle Veranstaltungen im Angebot.



Dirk Schünemann (links) und Wolfgang Repitsch.
Foto: Hantermann

Hantermann gründet Tochter in Österreich

Der Sitz ist im Technologiepark in Klagenfurt

Die Hantermann Service-Produkte für die Gastronomie GmbH, Sitz in Emmerich am Rhein, ist seit mehr als 55 Jahren kompetenter Partner der Gastronomie und über die Grenzen hinaus bekannt. Mit Gründung einer Tochtergesellschaft in Österreich, der Hantermann Österreich GmbH, hat sich der deutsche Hersteller von Einwegtischwäsche auf dem österreichischen Markt etabliert.

Hantermann Österreich wurde zum 7. Oktober gegründet und ist im Technologiepark in Klagenfurt ansässig. Die neue Gesellschaft wird durch Dirk Schünemann als Geschäftsführer und Wolfgang Repitsch als Verkaufsdirektor/Prokurist vertreten. Die Strategie der Hantermann Österreich GmbH ist laut Mitteilung des Mutterunternehmens darauf ausgerichtet, Kunden als Partner langfristig an das Unternehmen zu binden, Partnerschaften zu pflegen und so direkt am Markt zu agieren, um wachsende Marktanteile zu realisieren. ●

Agello Service führt Welcam Personal weiter

Alle 85 Mitarbeiter werden übernommen

Das Traditionsunternehmen Welcam Personal GmbH, Kleve, wird zum 1. Januar 2015 durch die Agello Service GmbH, Goch, übernommen. Agello Service wird das komplette Personal (85 Mitarbeiter, davon 80 Prozent Facharbeiter) übernehmen. Die Räumlichkeiten der Welcam Personal GmbH an der Hoffmannallee 55 bleiben ebenso weiter bestehen.

Die demnächst neue „Agello-Niederlassung Kleve“ wird zum 1. Januar durch Drazen Petrovic geführt, der über langjährige Erfahrungen als Niederlassungsleiter im Personal-Dienst-

leistungssektor verfügt. Geschäftsführender Agello-Gesellschafter Sebastian Gilleßen: „Wir sind froh, den zuverlässigen und langjährigen Mitarbeitern der Welcam Personal GmbH eine neue berufliche Heimat bieten zu können. Unsere Kunden können weiter auf den gewohnten guten Service vertrauen.“

Die Agello Service GmbH ist ein regionaler Personaldienstleister und beschäftigt ab 2015 über 350 Mitarbeiter an den Standorten Goch, Geldern und Kleve. Tochterunternehmen sind die Agello Aviation Service GmbH, Goch, als Sicherheitsfirma im Bereich Airport Security und Objektbewachung, sowie die Albeto GmbH, Goch, AZAV-zertifiziertes Unternehmen mit den Feldern Direktvermittlung, Personalberatung und Aufbau von Vertriebswegen in den chinesischen Markt. ●

Duisburger Kohleninsel baut Aktivitäten aus

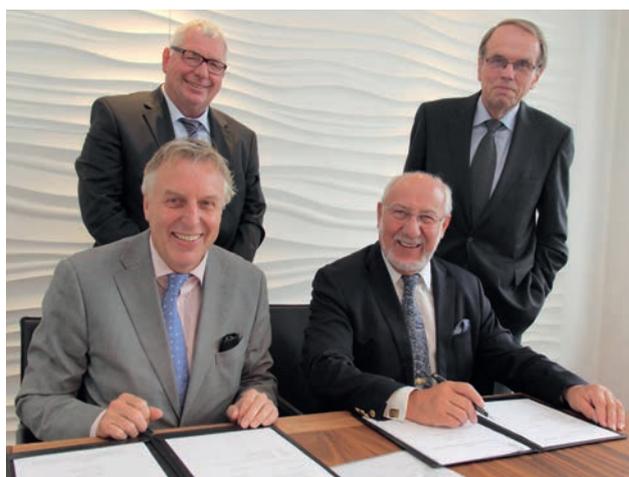
HMS Bergbau AG Coal Division wird bis zu 500 000 Tonnen Kohle pro Jahr umschlagen

Die Duisburger Hafen AG und die HMS Bergbau AG Coal Division (HMS) haben am vergangenen Freitag eine langfristige Partnerschaft zur weiteren Entwicklung der Kohleninsel geschlossen. Die HMS Bergbau AG Coal Division wird hier, gemeinsam mit Duisport, eine Kohlenumschlaganlage errichten und betreiben, die auch zur Klassifizierung und zum Mischen von Kohlen genutzt werden kann. Die Anlage soll im Frühjahr 2015 in Betrieb gehen. Die Gesamtinvestitionen belaufen sich auf über zehn Millionen Euro.

„Mit der Übernahme der Kohleninsel im vergangenen Jahr haben wir die Weichen für weiteres Wachstum gestellt. Die positive Entwicklung der letzten Monate hat gezeigt, dass das Gelände zu den modernsten Anlagen in Europa gehört und sehr wettbewerbsfähig ist. Mit HMS haben wir ein renommiertes Unternehmen gewinnen können, durch das die Gesamtfläche der Kohleninsel in Kürze wieder voll genutzt sein wird“, so Erich Staake, Vorstandsvorsitzender der Duisburger Hafen AG.

Die HMS ist ein europaweit agierendes Unternehmen, das sich in Kooperation mit der weltweit tätigen HMS Bergbau AG auf zuverlässige Lieferungen von Kraftwerkskohle für deutsche Kraftwerke und andere Industrieverbraucher spezialisiert. Die Nähe zu den Häfen Rotterdam und Amsterdam sowie die hervorragende trimodale Anbindung der Kohleninsel waren die ausschlaggebenden Gründe für HMS, sich für den Standort Duisburg zu entscheiden.

„Der Duisburger Hafen ist die Hinterlanddrehscheibe für die Westhäfen mit einer optimalen Anbindung an die Märkte Zentraleuropas. Mit der geplanten, innovativen Dosier-Anlage der HMS wird es uns möglich sein, exakte Mischungen in homogener Zusammensetzung



Vorne v. l.: Erich Staake, Heinz Schernikau. Hinten v. l.: Volker Schmitz, Geschäftsführer, duisport agency GmbH, und Dr. Hans-Dieter Harig, Vorsitzender des Aufsichtsrats, HMS Bergbau AG. Foto: duisport/Rolf Köppen

„... zung just in time und in langfristig gleichbleibender Qualität zu liefern. Das ist nicht nur ein echter Wettbewerbsvorteil, sondern auch Voraussetzung, um unsere Kunden langfristig zu binden“, betont Heinz Schernikau, Vorstandsvorsitzender der HMS Bergbau AG. ●



Zeitreise Xanten: 230 Jahre „Hotel van Bebbber“

Gästeliste reicht von Napoleon bis zum Bundespräsidenten Joachim Gauck

Wer sich heute im Xantener Traditionshotel „van Bebbber“ zur Ruhe bettet, der kann ganz sicher sein, dass vor ihm schon zahllose Gäste den besonderen Charme dieses inzwischen 230 Jahre alten Hauses zu schätzen wussten. Die prominente Gästeliste seit 1782 ist lang und reicht von Napoleon, Friedrich Engels, König Wilhelm IV., Engelbert Humperdinck, Elisabeth Flickenschild, Winston Churchill, den Bundespräsidenten Heinrich Lübke, Gustav Heinemann und Walter Scheel über Thomas Gottschalk und Angela Merkel bis hin zu unserem heutigen Bundespräsidenten Joachim Gauck. Als Gastgeber fungierten in all den Jahren ganze drei Familien.



Carl-Hugo van Dreveldt zeigt alte Jagdstreckenaufzeichnungen von niederrheinischen Treibjagden Anfang des vorigen Jahrhunderts.

Im September 1782 übernahm die Familie Ingenlath in der Klever Straße 14 die königliche Postkutschenstation und baute diese in ein „neues Etablissement“ mit wenigen Zimmern um. Diesen „Niederrheinischen Hof Hotel Ingenlath“ führte die Familie van Bebbber ab 1892 als „Hotel van Bebbber“ bis 1987. Seither ist die Familie van Dreveldt Eigentümerin dieses traditionsreichen Hauses. Schon seit geraumer Zeit beschäftigte sich die heutige Geschäftsführerin Anne Trautmann mit dem Plan, die facettenreiche

Vergangenheit des Hotels in einer Chronik aufzuarbeiten. Beim eher zufälligen Zusammentreffen mit Tim Michalak fand sie den perfekten Partner für dieses Vorhaben. Der Xantener Ratsherr publiziert als Historiker und Germanist regelmäßig zu Themen der

Stadt- und Regionalgeschichte. Anne Trautmann: „Damit war der richtige Autor für das Buch ‚Geschichte(n) eines niederrheinischen Traditionshotels‘ gefunden.“

Michalak nahm sich dieser interessanten Aufgabe so wissenschaftlich korrekt an, dass dabei auch manche überlieferte Anekdote auf der Strecke blieb. So sollte sich einst Königin Viktoria heimlich im „Hotel van Bebbber“ mit dem Fürsten von Kleve getroffen haben. „Entspricht nicht den Tatsachen“, recherchierte der Autor, „im Jahre 1784 gab es keinen Fürsten zu Kleve.“ Dafür fand er bei seinen intensiven Nachforschungen in zahlreichen Archiven andere interessante Geschichten heraus, die wissenschaftlich über jeden Zweifel erhaben sind.



Carl-Hugo van Dreveldts Tochter und heutige Geschäftsführerin Anne van Dreveldt.

So wurde am 5. April 1795 mit dem Frieden von Basel auch Xanten in die französische Republik eingegliedert. Bei einer Durchreise nahmen am 31. Oktober 1811 Kaiser Napoleon und seine Frau Marie-Louise im „Niederrheinischen Hof“ eine kleine Mahlzeit ein. Wenige Jahre später zogen die Franzosen wieder ab. Am 10. Januar 1814 plünderten vorbeiziehende Kosaken den „Niederrheinischen Hof“. Später wurden preußische Soldaten und Offiziere im Hotel einquartiert. Erst mit dem „Wiener Kongress“ (1815) fiel auch Xanten wieder endgültig zurück an das Königreich Preußen.

Viel Ärger handelte sich die Familie van Bebber in der Zeit des Nationalsozialismus mit den örtlichen Parteibonzen ein, schon deshalb, weil der spätere Kardinal von Galen, einer der prominentesten Vertreter des kirchlichen Widerstandes, immer wieder zu den gern gesehenen Gästen des „Hotels van Bebber“ gehörte. Als die UFA-Filmproduktion später die spektakuläre Kulisse von Xanten für Filme wie „Zwischen Himmel und Erde“ entdeckte, quartierten sich namhafte Stars wie Werner Krauß, Gisela Uhlen, Elisabeth Flickenschild oder Paul Henkels wie selbstverständlich im „Hotel van Bebber“ ein.

Mit dem modernen Fortschritt machte bald auch die neue Telefon-technologie von sich reden. Das Hotel wollte mit dabei sein und orderte einen eigenen Telefonanschluss. Weil aber der Niederrheiner an sich und der Xantener erst recht von solch' „neumodischem Kram“ so recht nichts wissen wollte, dauerte es geschlagene neun Jahre, bis das „Hotel van Bebber“ endlich telefonisch erreichbar war – dann allerdings mit der tollen Telefonnummer 1.

In den Nachkriegsjahren wurde insbesondere der Stammtisch des Hotels eine zentrale Anlaufstelle für die Jäger der Umgebung. Haus-herrn wie Pit (Peter) van Bebber oder Carl-Hugo van Dreveltd sorgten mit ihrer ausgeprägten jagdlichen Passion dafür, dass ihr Hotel Dreh- und Angelpunkt für praktisch alle jagdlichen Aktivitäten rund um Xanten wurde. Noch heute finden sich in einer Vitrine alte handschriftliche Aufzeichnungen und Streckenlisten mit Jagdstrecken, von denen die heutigen Waidmänner nur noch träumen können. Auch Bundespräsidenten wie Gustav Heinemann oder Walter Scheel baten ihre Gäste gerne nach den diplomatischen Staatsjagen in Xantens Umgebung im „Hotel van Bebber“ zu Tisch.

Am 29. Juni 1991 lud Thomas Gottschalk viele prominente Gäste zum ersten Open-Air-„Wetten, dass ...?“ ins Xantener Amphitheater ein. Am Abend vor der Veranstaltung beriet sich Rudi Carrell, der wie die meisten namhaften Teilnehmer im „Hotel van Bebber“ einquartiert war, mit Carl-Hugo van Dreveltd darüber, wie er noch mit einem besonderen Gag auffallen könnte. Nach einigen Bierchen riet ihm der Gastgeber, sich bei der Einfahrt in die Arena einfach vom Streitwagen fallen zu lassen. Genauso geschah es auch – der Erfolg übertraf alle Erwartungen.

Hanns Dieter Hüsch (1925 - 2006) schrieb als „Mister Niederrhein“ im Jahre 1991 ins Gästebuch der Familie van Dreveltd: „Na, wat war et schön, eigentlich will mer gar nicht geh, doch ich komm ja wieder, immer wieder an den Niederrhein und kehr in Xanten bei van Bebber ein, wo man hatte schön gegessen, gut getrunken, gut gegessen, aber dann bis später! Danke und viel Glück.“

Vor solchen Lobpreisungen hatte die Familie van Dreveltd – seit dem 1. Dezember 1987 neue Besitzer des Hotels – viel Engagement (Geld und Arbeit) in die aufwendige Renovierung und Umgestaltung des Hauses investieren müssen. Die Arbeiten wurden erst im April 1989 abgeschlossen. In enger Kooperation mit dem Denkmalschutz wurden ein neues Zimmerkonzept, eine passende Einrichtung und eine moderne Infrastruktur geschaffen – alles mit dem erklärten Ziel, den historischen Charme des Gebäudes in möglichst idealer Weise mit den Anforderungen eines modernen First-Class-Hotels zu kombinieren. 1994 konnte das Hotel um weitere 19 Zimmer im Landhausstil, teilweise mit Blick



Auch das macht das besondere Flair des Hauses aus.

zum Park und einem Balkon, erweitert werden. Die „Hubertusstube“, ausgestattet vom Boden bis zur Decke mit Eiche und einem Eckkamin, sowie der helle Frühstücksraum „Viktor“ mit seiner Spiegeldecke ergänzten das außergewöhnliche und einzigartige Angebot.

Standen einst nur 16 Gästezimmer zur Verfügung, bietet das heutige „Hotel van Bebber“ insgesamt 35 Zimmer teilweise mit Balkon, Eckbadewanne und Antiquitäten, in denen zum Teil historische Eichenbalken, malerische Winkel und Ecken auf attraktive Weise mit ebenso zweckmäßigen wie reizvollen Möbeln kombiniert werden. Alle Gästezimmer – auch das mit dem malerischen Himmelbett – entsprechen dem heutigen strengen 4-Sterne-Komfort. Da erinnert nichts mehr an die Kriegszeiten, als in diesem Hotel noch bis zu 200 Soldaten auf Strohsäcken „ruhen“ mussten.



Geschichte des Hauses in interessanten Exponaten.

Fotos: P. H.

Seit dem Jahr 2000 leitet die Tochter und Hotelbetriebswirtin Anne Trautmann die Geschäftsführung, wobei sie für ihre Gäste auf attraktive Arrangements mit wechselnden Themen größten Wert legt. Mit ihrem Mann, Lars Trautmann, kümmert sie sich ferner liebevoll um die beiden Töchter Anna und Paula, sodass die nächste Generation schon bereitsteht. ● P. H.

Das „Hotel van Bebber“ findet man in Xanten, Klever Straße 12. Internet: www.HotelvanBebber.de. Das fast 150 Seiten umfassende Buch „Geschichte(n) eines niederrheinischen Traditionshotels – 230 Jahre Hotel van Bebber“ von Tim Michalak ist erschienen im Anno-Verlag, ISBN 978-3-939256-23-6.

Trox für beste Ausbildung geehrt

Ausgezeichnete betriebliche Bedingungen sichern Wettbewerbsfähigkeit

Die Auszubildenden der Neukirchen-Vluynener Trox GmbH und der Trox TLT GmbH feierten am 19. November gemeinsam mit ihren Ausbildern, den Geschäftsführern der beiden Gesellschaften sowie Heinz Trox die Auszeichnung von Trox als bester Ausbildungsbetrieb für Konstruktionsmechaniker in NRW im Jahr 2014. Unter den Auszubildenden befand sich auch Patrick Schreurs, der am 31. Oktober in Dortmund als landesbester Konstruktionsmechaniker des Jahres 2014 geehrt worden war. Zwei weitere Auszubildende haben zudem in diesem Jahr ihre Ausbildung als Beste im IHK-Bezirk Nord-Westfalen abgeschlossen.

„Die betriebliche Berufsausbildung wird bei uns großgeschrieben und ist ein wichtiger Bestandteil der Personalpolitik. Unser hervorragender Nachwuchs trägt entscheidend zur nach-



Derzeit absolvieren 60 junge Menschen bei der Trox GmbH und der Trox TLT GmbH eine Ausbildung in den Berufen Fachkraft für Metalltechnik, Industriekaufmann/-frau, Konstruktionsmechaniker/-in, Produktdesigner/-in, Mechatroniker und Industriemechaniker/-in.



Patrick Schreurs, Konstruktionsmechaniker – Landesbester 2014, überreichte die Urkunde für die Trox GmbH als „Landesbester Ausbilder für Konstruktionsmechaniker in NRW“ an Heinz Trox. Fotos: Trox

haltigen Sicherstellung und Bewahrung der Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit der Gruppe bei“, sagte Heinz Trox. Dank des hohen Ausbildungsstandards konnte sich das Unternehmen auch in den vergangenen Jahren immer wieder über herausragende Abschlussleistungen freuen.

Trox ist führend in der Entwicklung, der Herstellung und dem Vertrieb von Komponenten, Geräten und Systemen zur Belüftung und Klimatisierung von Räumen. Mit 30 Tochtergesellschaften in 30 Ländern auf fünf Kontinenten, 14 Produktionsstätten und weiteren Vertretungen ist das Unternehmen in über 70 Ländern vor Ort. Gegründet 1951, wird der Weltmarktführer – mit Stammhaus in Deutschland, dem Trox Group International Head Office – im Jahr 2014 mit 3 700 Mitarbeitern rund um den Globus einen Umsatz von fast 500 Millionen Euro erzielen. ●

Klevert „Wirtschafts-Oscar“ verliehen

Rund 600 Gäste in der Stadthalle beim zehnten Unternehmerpreis

Ein Hauch der Fußball-WM 2014 wehte durch die Klevert Stadthalle: Bei der Verleihung des Klevert Unternehmerpreises wurde vor rund 600 Gästen Ronald Guliker, Geschäftsführer der Firma Q-railing aus Emmerich, ausgezeichnet. Das Unternehmen entwirft, produziert und vertreibt weltweit hochwertige Edelfstahlgeländer mit Glasfassaden. Unter anderem hat Q-railing das weltberühmte Maracanã-Stadion in Rio de Janeiro mit 16 Kilometern Geländern und Handläufen ausgestattet. Hier nahmen Jogi Löws Kicker im Sommer den Weltmeistertitel entgegen. Neben Sportstätten rüstet das Unternehmen Gebäude von Bürokomplexen bis zu Offshore-Anlagen aus.

Für erfolgreiches Wirtschaften gegen den Strom wurde Rudolf Swertz, Geschäftsführer der Paul Swertz GmbH aus Goch, ausgezeichnet. Während bekannte Baumarktketten wie Praktiker und Max Bahr in die Insolvenz gegangen sind, hat das Gocher Unternehmen in diesem Jahr den größten Baumarkt des Kreises Kleve eröffnet – und quasi „nebenbei“ noch einen Praktiker-Markt in Rheinberg übernommen. Die Grundlage für den Erfolg bildet ein ausgeklügeltes Businessmodell, das unter anderem zwei völlig unterschiedliche Geschäftsfelder miteinander verbindet. Die Mitarbeiter des Unternehmens zeichnen sich durch besondere Beratungskompetenz aus.

Erstmals wurde in diesem Jahr auch ein Manager-Preis verliehen. Lukas Verlage, Geschäftsführer der Firma Colt International mit Sitz in Kleve, wurde für seine Verdienste geehrt. Der

Grund: Der Manager hat vor gut zehn Jahren die Geschäftsführung übernommen und das Unternehmen aus einer schwierigen Situation herausgeführt – und sogar zu einem Technologieführer entwickelt. Dabei habe der Manager das Unternehmen nicht einfach durch Personalabbau saniert, sondern durch geschickte Anwendung unterschiedlicher Geschäftsmodelle in die Erfolgsspur geführt, begründete die Jury die Auszeichnung. Zu den Highlights dieses Jahres gehörte die Vorstellung des sogenannten „Algen-Hauses“ in Hamburg. Das Passivhaus wird durch Algen erwärmt, die zwischen zwei Glasscheiben leben und sich bei Sonneneinstrahlung vermehren. Dieses Projekt ist mehrfach international ausgezeichnet worden.

Der Unternehmerpreis stand in diesem Jahr unter dem Motto „Unternehmen-Kultur-Region“. Dazu passend betonte Gastredner Stefan Hagen, bekannt aus der TV-Serie „Hagen hilft“, die Bedeutung des Kultur-Sponsorings. Insbesondere im Wettbewerb um Fachkräfte müsse eine Region ein attraktives Freizeit- und Kulturangebot bereithalten. Nur dann habe sie eine Chance, dass sich hochqualifizierte Arbeitskräfte niederließen. Der Klever Unternehmerpreis ist inzwischen zum zehnten Mal verliehen worden. ●



V. l.: Der Jury-Vorsitzende Professor Dr. Leo Verhoef, Laudator Wilfried Röth (Sparkasse Kleve), Geschäftsführer Wirtschaftsforum Kleverland, Helmut Tönnissen (Tönnissen Center), Manager-Preis-Gewinner Lukas Verlage (Colt International), Moderator Ludger Kazmierczak (WDR), Kleves Bürgermeister Theo Brauer, Gerlinde und Rudolf Swertz (Gewinner Unternehmerpreis Rudolf Swertz GmbH), Laudatorin Maria Paeßens (Paeßens Zahnwelten), Sonja und Ronald Guliker (Gewinner Unternehmerpreis Q-railing), Laudator Michael Reinders (Provinzial), Günter Heenen, Vorsitzender Wirtschaftsforum Kleverland (NeD Tax). Foto: Frank Wiedemeier/Wirtschaftsforum Kleverland

DKT Duisburg optimiert Chemie-Logistik

Stärkere Verlagerung von Gefahrguttransporten auf die Schiene

DKT Duisburg wird seine Chemie-Logistik optimieren und Gefahrguttransporte vermehrt von der Straße auf die Schiene verlagern. Geplant ist, das bestehende Bahn-Kombi-Terminal in Logport I im kommenden Jahr zusätzlich mit Gefahrgutwaggons auszurüsten. Damit leistet DKT Duisburg einen wichtigen Beitrag zur weiteren Verbesserung der Sicherheit der Chemie-Logistik. Die Investitionen belaufen sich auf rund zwei Millionen Euro. Bis zu zehn neue Arbeitsplätze sollen entstehen.

„DKT Duisburg bietet Logistikleistungen für die chemische Industrie in Nordrhein-Westfalen an und trägt maßgeblich zur Verlagerung von Transporten von der Straße auf die umweltverträgliche und sichere Schiene bei. Bereits heute verkehren wöchentlich über 30 Ganzzüge zu einer Vielzahl nationaler und internationaler Destinationen“, so DKT-Geschäftsführer Dirk Knüppel.

Seit einigen Jahren werden die Rohstoffe für die regionale Chemieproduktion vermehrt von außerhalb Europas bezogen. Das wirkt sich unter anderem auch auf die Lieferketten aus, die wesentlich länger werden. Um trotzdem eine Just-in-time-Anlieferung bei Kunden sicherzustellen, müssen die Produkte vermehrt zwischengelagert werden. Dank der neuen geplanten Gefahrgutwaggons in DKT wird es möglich sein, diese Anlieferungen aus den Seehäfen konsequent über die Schiene laufen zu lassen.

„DKT berücksichtigt alle gesetzlichen Auflagen und minimiert das zukünftige Risiko im Umgang mit Gefahrstoffen. Durch die damit verbundene Verlagerung der Verkehre von der Straße auf die Schiene wird die Sicherheit der Transporte und des Industriestandortes NRW insgesamt deutlich verbessert“, so der zuständige Projektleiter Thomas Schnider.

DKT Duisburg ist ein Tochterunternehmen der Bertschi AG (Schweiz). Bertschi ist ein weltweit für die Chemische Industrie tätiger Logistikdienstleister, spezialisiert auf flüssige und rieselfähige Produkte. Das Unternehmen beschäftigt 2 200 Mitarbeiter an 55 Standorten in 21 europäischen Ländern, Russland, der Türkei, im Nahen Osten, China, Singapur und den USA. Bertschi ist ein 1956 gegründetes Familienunternehmen und erzielt einen Jahresumsatz von 550 Millionen Euro. ●



Kombi-Terminal in Logport I.

Foto: DKT

Prunkstück Neutor Galerie Dinslaken

Erfolgreiches Eröffnungswochenende mit 70 000 Besuchern

Am 6. November feierte das Shoppingcenter „Neutor Galerie Dinslaken“ die offizielle Eröffnung und punktete direkt bei den Kunden: Am ersten Verkaufswochenende wurden 70 000 Besucher gezählt. Bereits am 6. November, dem Eröffnungstag, konnten trotz des Bahnstreiks sehr gute Besucherzahlen, und zwar 30 000 Kunden, verbucht werden.

„Ich freue mich sehr darüber, dass sich die Neutor Galerie Dinslaken direkt auch über die Stadtgrenzen hinaus zum Publikumsmagneten entwickelt hat. Unsere Erwartungen wurden weit übertroffen“, sagte Walter Hellmich, Bauherr und Vorstandsvorsitzender der Hellmich Unternehmensgruppe. Michael Schneider, der verantwortliche Centermanager von der Corpus Sireo Asset Management Retail GmbH, Köln: „Die sehr guten Besucherzahlen und die diversifizierte Käuferstruktur sind ein Beweis dafür, dass wir bei der Mieterkonstellation und dem Eröffnungsmarketing die richtige Wahl getroffen haben.“



Foto: Stadt Dinslaken



Foto: Hellmich Unternehmensgruppe

Das Investitionsvolumen beläuft sich auf 120 Millionen Euro. 97 Prozent der insgesamt 22 500 Quadratmeter vermietbarer Fläche sind bisher vermietet. Neben den Ankermietern H&M, C&A, ten Have, dm Drogeriemarkt, Expert und Kaiser's Tengelmann haben Desigual, Calzedonia, Jack&Jones, Only, Tom Tailor und Kult Flächen in der „Neutor Galerie Dinslaken“ angemietet. Zu den weiteren Mietern zählen unter anderem der Juwelier Christ, Hunkemöller, Dimer, Fred's Bruder, Bonita, Deichmann und Xenos. Im ersten Obergeschoss befindet sich zudem ein zirka 1500 Quadratmeter großer Food-Court, in dem direkt angrenzenden Parkhaus ist Platz für 530 Pkw. Das Shopping-Center hat montags bis samstags zwischen 10 und 20 Uhr geöffnet.

Das neue Prunkstück erwies sich auch an den weiteren Tagen als Einkaufsmagnet. Schon am 13. November wurde die 200 000-Besucher-Marke geknackt. Marc Hellmich von der Hellmich Unternehmensgruppe: „Aufgrund der einzigartigen Einkaufsatmosphäre und der Qualität des Branchenmixes sind wir sehr optimistisch, dass sich die Besucherzahlen noch positiver entwickeln werden.“ ●

Deutsch-niederländischer Unternehmertag bei KHS in Kleve

Länderübergreifender Informations- und Erfahrungsaustausch stieß auf großes Interesse

Großes Interesse fand das Herbsttreffen deutscher und niederländischer Unternehmen bei KHS in Kleve. Eingeladen hatten die Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Stadt Kleve und die benachbarte Gemeinde Wijchen im Rahmen eines gemeinsamen Programms.

Insgesamt waren rund 70 Teilnehmer der Einladung zu KHS gefolgt, darunter auch die Bürgermeister und Politiker der beiden Kommunen. Die Gäste erwartete eine informative Veranstaltung mit Präsentationen zur KHS-Gruppe und deren Aktivitäten am Standort Kleve. Bei der anschließenden Werksbesichtigung lern-

ten die Besucher unter anderem das innovative Verfahren und den Prozessablauf der hier entwickelten Fließmontage kennen. Während der Führung durch die Produktion wurde darüber hinaus die Funktionsweise von KHS-Verpackungsanlagen im Testbetrieb anschaulich präsentiert.



Rundgang durch die Fertigung.

Foto: KHS

Das Programm der grenzüberschreitenden Unternehmensbesuche ist eine Gemeinschaftsinitiative der Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Stadt Kleve und der niederländischen Gemeinde Wijchen. Sie bieten mit ihren jährlich stattfindenden Veranstaltungen die Möglichkeit, über die Landesgrenze hinweg Informationen und Erfahrungen auszutauschen sowie Netzwerke für geschäftliche Kontakte zu knüpfen. Nachdem im August dieses Jahres bereits ein Unternehmensbesuch in Wijchen stattgefunden hatte, folgte nunmehr die Einladung zu der Veranstaltung bei KHS – mit überaus positiver Resonanz der Teilnehmer. Clemens Hannen, Leiter KHS-Werkscontrolling Kleve: „Gern ha-

ben wir die Wirtschaftsdelegation aus der Region begrüßt und ihr unsere Unternehmensprozesse mit der engen Einbindung von Zulieferern vorgestellt. Besonders erfreulich war dabei, dass sich gleich mehrere Gäste interessiert zeigten, als Geschäftspartner und Lieferant für KHS tätig zu werden.“

Die KHS GmbH zählt zu den führenden Herstellern von Abfüll- und Verpackungsanlagen für die Getränke-, Food- und Nonfood-Industrie. Das Unternehmen mit Sitz in Dortmund zählt weltweit mehr als 4 500 Mitarbeiter. Sie ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Salzgitter AG. ●

tw Zur Person

Mario-Peter Goedhart

Eintritt in den Ruhestand zum Jahresende



Zum Jahresende tritt IHK-Geschäftsführer Mario-Peter Goedhart nach 36 Jahren im Dienst der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer, davon 28 Jahre als Leiter der Klever Zweigstelle, in den wohlverdienten Ruhestand. Seine Nachfolge als Zweigstellenleiter übernimmt Dr. Andreas Henseler, bis dahin IHK-Referent für Regionalwirtschaft. Über die offizielle Verabschiedung Goedharts am 11. Dezember im Technologie-Zentrum Kleve an der Boschstraße berichtet tw in der nächsten Ausgabe.

Michael Gerbracht

60. Lebensjahr vollendet

Am 30. November vollendete Michael Gerbracht, Bankdirektor und Leiter der Niederlassung Duisburg der National-

Bank AG, sein 60. Lebensjahr. Nach Bankausbildung und Bundeswehr arbeitete er zunächst bei zwei Privatbanken in Düsseldorf und erfuhr dort eine fundierte Kredit- und Firmenkundenausbildung. Im Jahr 1991 wechselte er als Abteilungsleiter Firmenkunden und stellvertretender Direktor zur National-Bank AG nach Essen. Seit nunmehr 16 Jahren leitet er als Direktor die Duisburger Niederlassung, deren Ursprung auf 1921 zurückgeht. Neben seiner erfolgreichen Tätigkeit in der Leitung der National-Bank in Duisburg engagiert sich Michael Gerbracht als einer der Repräsentanten des Kreditgewerbes in der Niederrheinischen IHK – als ehrenamtlicher Rechnungsprüfer, als Mitglied des Ausschusses für Mittelstandsfragen und als Mitglied der Vollversammlung, in die er zum ersten Mal 2001 gewählt wurde.

Ralf Kersting

Neuer Präsident von IHK NRW

Die Mitgliederversammlung von IHK NRW hat am 4. November Ralf Kersting einstimmig für die kommenden zwei Jahre zum neuen Präsidenten gewählt. Kersting ist geschäftsführender Gesellschafter der Olsberg Hermann Everken GmbH, die auf eine über 430-jährige Unternehmensgeschichte zurückblickt. Er gehört bereits seit 2012 als Präsident der Industrie- und Handelskammer Arnsberg dem Vorstand von IHK NRW an. Kersting folgt auf Paul Bauwens-Adenauer, der nach

sechs Jahren Präsidentschaft aus dem Vorstand ausgeschieden ist.

Heinz Trox

Bundesverdienstkreuz verliehen



Dem Unternehmer Heinz Trox ist am 24. November das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen worden. Damit findet sein besonderes gesellschaftliches Engagement Anerkennung. Besonders für die von ihm gegründete Stiftung, die Projekte wissenschaftlicher, kultureller und sozialer Art fördert, ist ihm die hohe Anerkennung zuteil geworden. Nicht zuletzt hat Heinz Trox das Familienunternehmen, das seinen Sitz in Neukirchen-Vluyn hat, zu einem weltweiten Marktführer in der Klima- und Lüftungstechnik ausgebaut, das heute rund 3 700 Menschen Beschäftigung bietet. Ehrenamtlich hat sich Heinz Trox auch in besonderer Weise bei der Niederrheinischen IHK für die Wirtschaft und die Region eingesetzt.

Es begann mit einer Flasche Bacardi

Heute verkauft Peter Hagmans in Kevelaer rund 100 000 Fische im Jahr



Fotos: Hendrik Grzebatzki

Landschaftsgärtnermeister Peter Hagmans hatte seit seiner Kindheit ein Faible für Fische und Teiche, aber es war ihm nicht in die Wiege gelegt, einmal der Marktführer in Sachen Teichbau in Nordrhein-Westfalen zu werden. Der Vater des Kevelaerer Unternehmers indes hätte es ahnen können, als Klein-Peter einst in des Vaters Abwesenheit begann, ein großes Loch im Garten auszuheben.





Peter Hagemans ist ein Mann, dem man seinen Arbeitsplatz auf den ersten Blick ansieht: draußen, an der frischen Luft. Sein Platz ist bei seiner Fischzucht unter freiem Himmel – dort, wo Teiche jedweder Größe gebaut werden, wo tonnenschwere Steine ihren Weg in die Gärten seiner Kunden finden. Aber er ist auch ein Mann, der eine Marktlücke erkennt und aus dem Nichts ein Unternehmen schuf, welches heute rund 100 000 Fische im Jahr verkauft. Hagemans baute in seinem Arbeitsleben Tausende von Teichen, vom kleinen Vorgartenteich für die Goldfische bis hin zu riesigen, zwei Meter tiefen Anlagen mit Wasserfällen und Bachläufen. Seinen ersten Teich plante und realisierte er im zarten Alter von etwa neun Jahren, als er eine längere Abwesenheit des Vaters ausnutzte, um im Garten einen Teich anzulegen – ein logischer zweiter Schritt, hatte er doch bereits die Kaninchenställe in Fischbecken verwandelt.

Zur Fischzucht kam Peter Hagemans durch einen reinen Zufall. Eine Kundin hatte zu viele Fische im Gartenteich und bat ihn, einen Teil davon in gute Hände zu geben. Er brachte die Tiere zu einer anderen Kundin, die ihm dafür eine Flasche Bacardi schenkte. Und der Landschaftsgärtnermeister dachte bei sich: „Wenn das so gut funktioniert, könnte man damit doch sicher auch Geld verdienen.“ Gedacht, getan: Heute besitzt er 30 Teiche, in denen er Zehntausende von Fischen aufzieht. Die Teiche befinden sich unter freiem Himmel, die Tiere bleiben dort das ganze Jahr über, sind den Wechsel der Jahreszeiten gewöhnt. Seine Fische vermehren sich natürlich, laichen in den Teichen ab. „Der Koi ist der meistverkaufte Fisch, gefolgt von den Shubunkies.“ Das ist eine Goldfischart, preiswert und robust.

Doch was nützt der schönste Fisch, wenn er keinen passenden Lebensraum hat? Sein Drang zur Perfektion führte dazu, dass Peter Hagemans das Patent für einen Teichfilter entwickelte. Auf einer Geburtstagsfeier hatte er von der Möglichkeit gehört, ein Patent anzumelden, und suchte einen Fachanwalt auf. Dessen Meinung: „Die Wahrscheinlichkeit, dass das durchkommt, ist extrem gering.“ Aber Peter Hagemans ließ sich nicht

aufhalten – zwei Jahre später hatte er sein Patent, das einen wichtigen Baustein für den Unternehmenserfolg bildete.

Seine Privatkunden findet der Unternehmer im Umkreis von rund 100 Kilometern, Geschäftskunden beliefert er mit seinen Fischen bis zu einer Entfernung von etwa 250 Kilometern. Doch er kann auch weiter: Eines Tages stand ein Mann vor ihm, welcher erklärte, sein Chef hätte ein Problem mit seinem Teich, und ob er ihm helfen könne. Kein Problem, meinte Peter Hagemans, wo denn der Chef wäre. In Südafrika, lautete die Antwort – zwei Monate später stand der Mann aus Südafrika am Gewerbering in Kevelaer auf der Matte. Nebenbei bemerkt: Das Problem wurde selbstverständlich gelöst.

Saisongeschäft: Kernzeit im Frühjahr

Das Geschäft des Kevelaerer Unternehmers ist kein leichtes. Der Teichbau ist ein Saisongeschäft, das Hagemans mit einem zwölfköpfigen Team bewältigt. Kernzeit ist das Frühjahr, dann arbeitet der Landschaftsgärtner sieben Tage die Woche fast rund um die Uhr. Den ganzen Januar hingegen schließt er sein Geschäft – dann mag niemand zugeschnittene Teichfolien, komplexe Filtersysteme und Fische kaufen, dann bringt kein Kunde eine Wasserprobe vorbei. Im Frühjahr aber beginnt die Planung, wenn die ersten Kunden mit ihren Ideen zu ihm kommen. So wie ein Unternehmer, der Peter Hagemans zu sich nach Hause bestellte. Einen großen Teich sollte der Kevelaerer anlegen, und dieser fragte, ob er damit bis an den Zaun herangehen dürfe. „Herr Hagemans, so weit sie sehen können gehört alles mir. Machen sie.“ Der Landschaftsgärtner lächelt: „Und ich konnte zwei Kilometer weit sehen.“

Das ist das Markenzeichen des Unternehmens: Alles ist möglich. Ein 13-Tonnen-Stein als Abschluss eines mehrere Meter hohen Wasserfalls? Bitte sehr, kein Problem. Videos mit Anleitungen zum Teichanlagenbau für seine Kunden? Sind vorhanden. Alles für den professionellen Teichbau? Ist vorrätig. Und vielleicht steht auch irgendwo noch eine Flasche Bacardi. ● hr

IHK-Energiewende-Barometer 2014 zeigt: Viele Unternehmen sind besorgt

Der Niederrhein ist eine der am stärksten betroffenen Regionen in Deutschland

Die Wirtschaft steht den Herausforderungen der Energiewende auch in diesem Jahr kritisch gegenüber. Das zeigt das IHK-Energiewende-Barometer 2014. Die Erhebung zeigt, dass steigende Energiepreise und Risiken bei der Versorgungssicherheit die Wettbewerbsfähigkeit vieler Unternehmen gefährden. An der Umfrage beteiligten sich zirka 2 200 Betriebe aller Größenklassen, Branchen und Regionen in Deutschland.

Foto: © thinkstockphotos.de/gyn9038

Insgesamt ist festzuhalten, dass die Skepsis der Unternehmen bleibt. Sie sehen weiterhin mehr Risiken als Chancen im Wettbewerb. Auf einer Skala von -100 (Auswirkungen von allen „sehr negativ“ bewertet) bis +100 (alle „sehr positiv“) bewerteten die Unternehmen die Auswirkungen der Energiewende auf ihre Wettbewerbsfähigkeit im Jahr 2014 mit -12,8. Damit hat sich der Wert des Energiewende-Barometers gegenüber 2013 (-10,7) um zwei Punkte verschlechtert. Nur für 14 Prozent der Unternehmen wirkt sich die Energiewende positiv oder sehr positiv auf die eigene Wettbewerbsfähigkeit aus.

Chancen sieht vor allem die Baubranche, die von der Errichtung neuer Erzeugungsanlagen genauso profitieren kann wie von der energetischen Sanierung von Gebäuden und erreicht daher als einzige Branche einen positiven Wert (+2). Dienstleistungsunternehmen bewerten die Auswirkungen der Energiewende auf ihre Wettbewerbsfähigkeit mit -4 fast neutral. Der Handel ist mit -18 wieder deutlich kritischer geworden, bewertet die Energiewende aber um fast zwei Punkte besser als 2012. Ganz anders sieht dies bei der Industrie aus, die mit einem Barometerwert von -30 bei ihrer kritischen Bewertung (2013: -27) bleibt. Nur bei rund elf Prozent der Betriebe wirkt sich die Energiewende positiv aus.

Dagegen verbindet mehr als die Hälfte aller Industriebetriebe mit der Energiewende einen Rückgang der eigenen Wettbewerbsfähigkeit. Sie haben bereits zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um den steigenden Energiekosten zu begegnen. Dabei stehen Effizienzinvestitionen, der Aufbau eigener Versorgung und Lieferantenwechsel ganz oben auf der Agenda. Das Potenzial dieser Maßnahmen ist aber in vielen Fällen ausgeschöpft.

Fast jeder vierte Industriebetrieb befasst sich mit der Möglichkeit von Produktionsverlagerungen ins Ausland. Vier Prozent

haben bereits Verlagerungen vorgenommen, acht Prozent sind in der Umsetzung und zwölf Prozent planen dies. Die gestiegene Planungssicherheit für Unternehmen, mit einer Stromkostenintensität von mehr als 14 Prozent, in der Besonderen Ausgleichsregel hat jedoch dafür gesorgt, dass Überlegungen für Verlagerung und Produktionseinschränkungen teilweise zurückgegangen sind. Bei großen Industrieunternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitern hat sich hingegen die Bereitschaft zur Verlagerung erhöht. Die Attraktivität des Industriestandorts Deutschland leidet.

Die Energiepreise, insbesondere die Strompreise, sind in Deutschland hoch, eine Aussicht auf Besserung besteht nicht. 40 Prozent der Unternehmen sagen daher: Die Bedeutung der Energiepreise ist in den letzten zwölf Monaten gestiegen. Ein Fünftel der Unternehmen sagt, dass für sie die Bedeutung von Störungen der Stromversorgung zugenommen hat. Stromausfälle von mehr als drei Minuten sind gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen, während die Unterbrechungen von weniger als drei Minuten um einen Prozentpunkt auf 17 angestiegen sind. Das sind solche, die statistisch nicht erfasst werden.

Das Barometer zeigt, dass Unternehmen sich weiterhin stark über einen strategischen Energiebezug und einen besseren Energieeinsatz im Betrieb Gedanken machen. Maßnahme Nr. 1 ist und bleibt dabei die Steigerung der Energieeffizienz. Insgesamt setzen 79 Prozent der Unternehmen auf Energieeffizienz. Bei der Energieeigenerzeugung ist jedoch eine leichte Abkühlung festzustellen: Geplante Maßnahmen gingen um zwei Prozentpunkte zurück. Inwieweit die Belastung neuer Energieeigenerzeugungsanlagen mit der EEG-Umlage zu Bremsspuren führt, bleibt abzuwarten. Wichtigste Technologien sind mit Abstand Photovoltaik und KWK.

Praxisnahe Hilfe zum Sparen

Die Niederrheinische IHK unterstützt die Unternehmen auch 2015 wieder praxisnah bei der Suche nach Energieeinsparpotenzialen. Denn jedes Unternehmen benötigt Energie. Die Frage ist jedoch, mit welcher Technologie und zu welchem Preis? Diese und weitere Fragen werden den Unternehmen bei der Veranstaltung „Energieeffizienz in Betrieben“ am 24. März in der Niederrheinischen IHK in Duisburg beantwortet.

Ein weiteres Schwerpunktthema 2015 werden die Energiemanagementsysteme sein. Immer mehr Betriebe werden sich der wirtschaftlichen Bedeutung bei Energiesteuern und der EEG-Umlage bewusst. Doch welche Managementsysteme gibt es für Unternehmen? Und welches System braucht das eigene Unternehmen? Was sind die einzelnen Bausteine des Energiemanagementsystems, und wie trägt es zur Steigerung der Energieeffizienz bei? Antworten darauf finden die Betriebe bei der Veranstaltung „Energiemanagementsysteme“ am 29. September.



Foto: © thinkstockphotos.de/ekinyalgin

Allen ist bewusst, dass Unternehmen durch Energieeffizienzmaßnahmen erhebliche Kosten sparen können. Doch wie können Betriebe dabei am besten vorgehen? Welche Maßnahmen können Sie in Angriff nehmen? Werden diese gefördert? Vor diesen Fragen stehen viele – gerade kleine und mittlere Unternehmen (KMUs) –, die oft nur schwer beurteilen können, welche Maßnahmen den größten Erfolg versprechen.

Das Programm Energieberatung Mittelstand (EBM) wird ab dem 1. Januar 2015 mit einer neuen Förderrichtlinie weitergeführt. Die Förderrichtlinie für das aktuelle KfW-Beratungsprogramm läuft zum 31. Dezember aus. Ab 1. Januar wird das Programm auf Basis einer neuen Förderrichtlinie und in einer neuen Struktur weitergeführt. Die gesamte Abwicklung erfolgt künftig durch das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA). Die Einbindung der Niederrheinischen IHK als Regionalpartner für Neuanträge wird daher ab 2015 nicht weiter fortgeführt.

Wie erfolgt die Überführung vom alten zum neuen Programm?

- Antragstellung in der Antragsplattform spätestens bis zum 15. Dezember und anschließende Einreichung der Unterlagen bei der Niederrheinischen IHK.
- Die Fristen für die Durchführung und die Abrechnung der Beratung über die Niederrheinische IHK als Regionalpartner bleibt im Jahr 2015 unverändert. Die Abrechnungsunterlagen werden wie gewohnt durch den Antragsteller beim Regionalpartner eingereicht, der diese an die KfW weiterleitet.

Mehr Details: www.ihk-niederrhein.de, Dokumenten-Nr. 3246.

Steigende Chancen ergeben sich für neue Formen der Vermarktung von Erneuerbaren Energien. Fast 40 Prozent der Unternehmen setzt bereits auf den Bezug von grünem Strom oder plant dies.

Als Ergebnis lassen sich die Forderungen der Wirtschaft kurz und knapp zusammenfassen: Versorgung sichern, Kosten senken, Koordination verbessern. Der Netzausbau bleibt Thema Nr. 1: 72 Prozent der Unternehmen sehen die Politik in der Pflicht, dadurch Versorgungssicherheit langfristig sicherzustellen. Dafür notwendig ist unter anderem die Beschleunigung von Genehmigungsverfahren, wie es 61 Prozent der Unternehmen fordern.

Knapp zwei Drittel der Unternehmen (64 Prozent) fordern eine Senkung der Steuern und Abgaben auf den Strompreis – die einzige Forderung mit wachsender Priorität gegenüber 2013. Dies unterstreicht die Dringlichkeit, den weiteren Anstieg der Kosten zu stoppen.

Nach wie vor hapert es an der Abstimmung zwischen Bund und Ländern, aber auch zwischen den Ländern. 63 Prozent der Unternehmen fordern hier Verbesserungen: Die Politik bleibt aufgerufen, die Energiewende tatsächlich in Form des vielfach postulierten „Gemeinschaftswerks“ umzusetzen.

Überdurchschnittliche Kompetenzen in der Region

Die Ergebnisse des IHK-Energiewende-Barometers 2014 zeigen die Punkte auf, die den Unternehmen unter den Nägeln brennen. Schaut man nun auf das Gebiet der Niederrheinischen IHK wird deutlich, welche Auswirkungen die Energiewende auf die Unternehmen hier vor Ort hat. Der Niederrhein mit der Stadt Duisburg und den Kreisen Wesel und Kleve ist ein besonderer Industriestandort des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Region ist der wichtigste Stahlstandort in Europa. Überdurchschnittliche Kompetenzen bestehen darüber hinaus im Maschinen- und Anlagenbau, bei der Metall-, Chemie- und Bauindustrie sowie im Bereich Agrobusiness/Ernährungswirtschaft. Gleiches gilt für neue Werkstoffe und Umwelttechnologie. Auch der Sand- und Kiesindustrie kommt für die Versorgung mit den entsprechenden Rohstoffen eine besondere Bedeutung zu. Der Niederrhein ist eine der energieintensivsten Regionen in Deutschland. Hier vor Ort benötigen die Unternehmen über zehn Prozent des gesamten industriellen Energieverbrauchs in Deutschland. Nordrhein-Westfalen ist Energieland Nr. 1 sowohl bei der Erzeugung als auch dem Verbrauch. Diese Zahlen zeigen, wie sehr gerade die Betriebe hier vor Ort auf bezahlbare Energiepreise angewiesen sind. ●

IHK-Infobox

Mehr Details: Elisabeth Noke-Schäfer, Telefon 0203 2821-311, E-Mail noke@niederrhein.ihk.de.



Vorstrafen erlauben kein Fragerecht

Fragt ein Arbeitgeber einen Bewerber nach Vorstrafen, braucht der Stellenbewerber im Bundeszentralregister getilgte Vorstrafen (vgl. Paragraph 53 BZRG) nicht anzugeben und darf derartige Fragen falsch beantworten. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall eines Bewerbers entschieden, der sich für den allgemeinen Justizvollzugsdienst des Landes Nordrhein-Westfalen bewarb und eingestellt wurde, nachdem er angegeben hatte, nicht vorbestraft zu sein und gegen ihn auch kein Ermittlungsverfahren laufe. Später stellte sich heraus, dass er eine Jugendstrafe erhalten und mehrere gegen ihn eingeleitete Ermittlungsverfahren eingestellt worden waren. Der Arbeitgeber erklärte die ordentliche Kündigung und erklärte die Anfechtung des Arbeitsvertrages wegen arglistiger Täuschung. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass eine falsche Beantwortung einer zulässigerweise gestellten Frage den Arbeitgeber zur Anfechtung berechtigen könne, wenn die Täuschung für den Vertragsabschluss ursächlich gewesen sei.



Foto: © panthermedia.net/Peter Jobst

Der Arbeitgeber dürfe Informationen zu Vorstrafen erfragen, die durch die Art des Arbeitsplatzes bei objektiver Betrachtung berechtigt seien. Ein berechtigtes Interesse des Arbeitgebers sei aber zu verneinen bei Verurteilungen, die im Bundeszentralregister getilgt seien. Das gelte auch für Stellen im Justizvollzugsdienst. Sowohl die Anfechtung als auch die Kündigung seien daher unwirksam. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts – BAG – vom 20. März 2014; Az.: 2 AZR 1071/12) **Praxistipp:** Auch das Verschweigen von Tatsachen, nach denen im Bewerbungsgespräch nicht gefragt wurde, kann eine Täuschung darstellen, wenn insoweit eine Aufklärungspflicht bestand. Das setzt voraus, dass der Umstand dem Bewerber die Vertragserfü-

lung von vornherein unmöglich macht oder seine Eignung für den Arbeitsplatz entscheidend beeinflusst. Bs

Was Betriebe beim Schülerpraktikum beachten sollen

Ein Praktikum ist für Schüler wie auch für Unternehmen eine lohnende Sache: Den Jugendlichen kommen die praktischen Erfahrungen im betrieblichen Alltag bei der Berufswahl zugute, die Betriebe können Praktika für die Nachwuchsgewinnung nutzen. Der Leitfaden stellt neben den rechtlichen Rahmenbedingungen und den verschiedenen Arten von Schülerpraktika, Beispiele für einen Praktikumsvertrag, eine Praktikumsbescheinigung, Muster für einen Praktikumsablauf und vieles mehr dar. Diese Handreichungen sind auch im Internet unter www.dihk.de/schuelerpraktikum als Download verfügbar. Die DIHK-Publikation „Schülerpraktikum – Ein Leitfaden für Betriebe“ (24 Seiten) ist zum Preis von 4,90 Euro beim DIHK-Verlag, Werner-von-Siemens-Straße 13, 53340 Meckenheim, oder über den Internet-Bestellshop www.dihk-verlag.de erhältlich. Sr

Neues aus den Hochschulen

„Digital Manufacturing Future Symposium 2015“ am 18. Februar in Kamp-Lintfort

Das digitale Zeitalter ist auch in der Welt der industriellen Produktion angekommen und auf dem Sprung, deren etablierte Praktiken radikal zu verändern. Neue Fertigungstechnologien, bekannt als 3_D-Druck-Verfahren, stellen einen neuen Grad der Flexibilisierung von Produktion in Aussicht, mit der nicht nur komplexeste Produktgeometrien, sondern auch vollkommen individualisierte Güter in niedrigsten Stückzahlen wirtschaftlich hergestellt werden können. Durch die Nutzung neuer Kommunikationstechnologien und -netzwerke wird Fertigung zudem immer ortsunabhängiger. RFID-Chips versetzen Fertigungsobjekte in die Lage, miteinander zu kommunizieren und Fertigungsaufträge an hochflexible Bearbeitungszentren lokal und ad hoc zu vergeben. Im Fokus der

Veranstaltung „Digital Manufacturing Future Symposium 2015“ am 18. Februar auf dem Campus Kamp-Lintfort der Hochschule Rhein-Waal stehen unter anderem folgende Fragen: Neigt sich das Zeitalter zentralisierter Fabrikstrukturen seinem Ende entgegen? Werden zukünftig die Konsumenten zu Produzenten ihrer eigens nachgefragten Güter? Welche Rolle werden soziale Netzwerke in diesem Produktionskontext einnehmen? Und welche volkswirtschaftlichen Effekte können wir erwarten? Die Veranstaltung ist in vier Blöcke aufgeteilt. Block 1: Fertigungskonzepte für die digitalisierte industrielle Produktion. Block 2: Wirtschaftliche Ordnung in einer digitalisierten Fertigungswelt. Block 3: Risiken und Chancen des digitalen Informationsaustausches. Block 4: Neue Wertschöpfungskonzepte durch digitalisierte Produktion. Dabei kommen Vertreter aus

Wissenschaft und Praxis zu Wort, die den Veranstaltungsgästen einen interdisziplinären Blick auf diese Fragestellungen geben werden. Weitere Informationen: Professor Dr.-Ing. Christoph Haag, Telefon 02842 90825-270, E-Mail christoph.haag@hochschule-rhein-waal.de.

Kontakt

Die Fördervereine bieten Unternehmen eine Plattform, um den Kontakt zu den Hochschulen zu intensivieren, sie zu unterstützen und Fachkräfte gezielt zu fördern. Ansprechpartnerin beim Förderverein Hochschule Rhein-Waal e. V.: Stefan Finke, Telefon 02821 997542, E-Mail info@foerderverein-hrw.de. Ansprechpartner der Duisburger Universitätsgesellschaft (D.U.G.): Claus-Robert Witte, Telefon 0203 379-4409, E-Mail dug@uni-due.de.



Beleidigung rechtfertigt nicht unbedingt Kündigung

Äußert ein Arbeitnehmer sich über einen Vorgesetzten grob beleidigend, liegt ein steuerbares Verhalten vor, das in der Regel nicht eine Kündigung rechtfertigt. Das hat das Landesarbeitsgericht Köln im Fall eines technischen Angestellten entschieden, der sich in einem Wiedereingliederungsgespräch über seinen abwesenden Teamleiter negativ äußerte und ihn zweimal als „Kollegenschwein“ bezeichnete. Der Arbeitgeber nahm das zum Anlass für eine fristlose, hilfsweise für eine ordentliche Kündigung. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass ein verhaltensbedingter Kündigungsgrund eine schuldhafte, vorwerfbare Vertragspflichtverletzung darstellen könne, wenn aus Sicht eines ruhigen und verständlich urteilenden Arbeitgebers die Kündigung als angemessene Reaktion erscheine. Beruhe die Pflichtver-

letzung auf einem steuerbaren Verhalten, sei grundsätzlich davon auszugehen, dass das künftige Verhalten bereits durch eine Abmahnung positiv beeinflusst werden könne. Anders sei es nur bei so schweren Verstößen, dass eine Verhaltensänderung nicht zu erwarten oder die erstmalige Hinnahme durch den Arbeitgeber offensichtlich ausgeschlossen sei. Im Rahmen der erforderlichen Interessenabwägung seien das Gewicht und die Auswirkung der Pflichtverletzung, der Verschuldensgrad, die Möglichkeit einer Wiederholung und die Dauer des Arbeitsverhältnisses zu berücksichtigen. Vorliegend führe die Abwägung angesichts des einmaligen Vorgangs nicht zu hinreichenden Anhaltspunkten für eine Wiederholungsgefahr. Die Kündigung sei daher unwirksam. (Urteil des Landesarbeitsgerichts - LAG - Köln vom 7. Mai 2014; Az.: 11 Sa 905/13) **Praxistipp:** Im Kündigungsrecht steht nicht die Sanktion im Vordergrund,

sondern das Prognoseprinzip. Wenn ein steuerbares Verhalten durch eine Abmahnung absehbar positiv beeinflusst werden kann, ist eine Kündigung als unmittelbare Sanktion noch nicht angemessen. Bs



Kurz & bündig

Die Industriebetriebe in NRW erwirtschafteten in den ersten neun Monaten dieses Jahres einen Umsatz von 234 Milliarden Euro. Dies entspricht einem Rückgang von 0,1 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum. Die Inlandsumsätze nahmen um 0,9 Prozent ab, im Auslandsgeschäft wurde ein Plus von 0,9 Prozent erwirtschaftet.

Quelle: IT.NRW

Leitfaden zur Kartellrechts-Compliance

Unternehmen müssen sich zunehmend mit Compliance-Anforderungen auseinandersetzen. Ein neuer Leitfaden der Internationalen Handelskammer (ICC) mit Hauptsitz in Paris hilft insbesondere mittelständischen Unternehmen bei der Implementierung und Verbesserung kartellrechtlicher Compliance-Programme. Das „ICC Toolkit zur kartellrechtlichen Compliance“ bündelt die Erfahrung und das Know-how anerkannter Kartellrechts-Spezialisten aus weltweit tätigen Unternehmen in verschiedenen Kapiteln. Diese beinhalten Vorschläge



für unternehmensinterne Richtlinien mit konkreten Ratschlägen sowie „best practice“-Beispielen. So gibt das Toolkit Hinweise zur Sicherstellung und Auf-

rechterhaltung der Einbindung der Führungsebene, zu kartellrechtlichen Schulungen, zur Motivation der Mitarbeiter, zum Thema Whistleblowing und den Formen interner, eigener Untersuchungen bei Verdachtsfällen sowie zum Verhalten im Falle von Ermittlungen durch Kartellbehörden. Zur praxisnahen Vermittlung der Inhalte an Unternehmen bietet ICC Germany zur deutschsprachigen Fassung des ICC-Toolkits auch Workshops an. Auf der Seite der ICC Germany kann nun die deutsche Sprachfassung kostenfrei elektronisch abgerufen oder gegen eine Versandpauschale als Printausgabe bestellt werden (bestellung@iccgermany.de).



Kurz & bündig

Im Jahr 2011 beliefen sich die Emissionen von Treibhausgasen (Kohlendioxid, Methan und Distickstoffoxid) in Nordrhein-Westfalen auf knapp 290 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente. Der Ausstoß ist von 1995 (rund 351 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente) bis 2011 um 17,4 Prozent gesunken. Quelle: IT.NRW

Mehrjährige Berufserfahrung darf gefordert werden

Verlangt ein Arbeitgeber in einer Stellenausschreibung aus nachvollziehbaren Gründen mehrjährige Berufserfahrung, handelt es sich um ein objektives Eignungsmerkmal. Erfüllt ein Bewerber dieses Merkmal nicht, fehlt ihm die objektive Eignung für die ausgeschriebene Stelle. Das hat das Landesarbeitsgericht Schleswig-Holstein im Fall einer Bewerberin um

eine Stelle als Java-Entwicklerin bei einem internationalen IT-Versandhandelsunternehmen entschieden. Die Bewerberin erhielt eine schriftliche Absage und forderte anschließend eine Entschädigung in Höhe von 15 000 Euro wegen angeblicher Diskriminierung. Im Prozesskostenhilfverfahren weist das Gericht in seiner Begründung darauf hin, dass ein Arbeitgeber über den Aufgabenbereich und die dafür geforderten Anforderungen des Stelleninhabers frei entscheiden könne. Allerdings dürfe er dabei keine Anforderungen stellen, die unter keinem Gesichtspunkt nachvollziehbar seien, die Vergleichbarkeit der Situation willkürlich gestalten und damit den Schutz des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) faktisch beseitigen. Vorliegend habe der Arbeitgeber aus nachvollziehbaren Gründen mehrjährige Berufserfahrung in der Programmierung von Online-Shops gefordert. Eine längere Berufserfahrung sei in vielen Bereichen objektive Voraussetzung für die Berufsausübung. Da die Bewerberin die geforderte Berufserfahrung nicht mitbringe, habe sie das formelle Anforderungsprofil der ausgeschriebenen



Foto: © panthermedia.net/Andriy Popov

Stelle nicht erfüllt. Es fehle daher die objektive Eignung der Bewerberin, sodass ein Verstoß gegen das Benachteiligungsverbot des AGG ausscheide. (Beschluss des Landesarbeitsgerichts - LAG - Schleswig-Holstein vom 1. September 2014; Az.: 1 Sa 215/14) **Praxistipp:** Ein Anspruch wegen Benachteiligung setzt voraus, dass ein Bewerber eine weniger günstige Behandlung erfährt als eine andere Person in einer vergleichbaren Situation. Daran fehlt es, wenn ein Bewerber die objektive Eignung für das Qualifikationsprofil nicht erfüllt, denn dann liegt keine vergleichbare Situation vor. Bs

Unternehmer lehren in der Schule – ein Leitfaden

Wie wird man Unternehmer? Das ist für viele Jugendliche eine spannende Frage. Über die späteren Lebens- und Karriereoptionen, sich beruflich selbstständig zu machen oder gar ein Unternehmen zu gründen, bieten sich während der Schulzeit nach wie vor wenige Informationsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler. Umso besser, wenn ein Unternehmer oder Existenzgründer persönlich in die Schule kommt und sich den Fragen der Schüler stellt. Im DIHK-Verlag ist jetzt ein Leitfaden erschienen, der sich an Unternehmer und Führungskräfte richtet, die Schülerinnen und Schülern die unternehmerischen Perspektiven aufzeigen möchten. Der Leitfaden beruht auf den Erfahrungen, die engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer bei ihren Schulbesuchen gesammelt haben. Er gibt wertvolle Tipps für die Vorbereitung und Gestaltung des Unterrichts und für die Kommunikation mit den Lehrkräften. Auch auf mögliche Fragen der Schülerin-

nen und Schüler stimmt der Leitfaden ein. Die DIHK-Publikation „Unternehmer lehren in der Schule – Ein Leitfaden für Führungskräfte“ (12 Seiten) ist zum Preis von 4,50 Euro beim DIHK-Verlag, Werner-von-Siemens-Straße 13, 53340 Meckenheim, erhältlich oder online im Internet-Bestellshop: www.dihk-verlag.de. Sr



Kurz & bündig

Im Gesundheitswesen Nordrhein-Westfalens erzielten Vollzeitbeschäftigte im Jahr 2013 einen durchschnittlichen Bruttojahresverdienst von 50 869 Euro. Die Verdienste in Krankenhäusern, Arzt- und Zahnarztpraxen lagen um 9,4 Prozent über dem Durchschnittswert des Dienstleistungsbereiches und 7,4 Prozent über dem der Gesamtwirtschaft (47 352 Euro). Quelle: IT.NRW



Entziehung der Fahrerlaubnis rechters für die Kündigung?

Verliert ein Arbeitnehmer die Fahrerlaubnis, kann das bei einem Berufskraftfahrer grundsätzlich Anlass für eine außerordentliche Kündigung durch den Arbeitgeber sein. Das gilt aber nicht für andere Arbeitnehmer, denen ein Dienstfahrzeug zur Verfügung steht, soweit die Möglichkeit besteht, sich während der Sperrzeit anderweitig fahren zu lassen. Das hat das Landesarbeitsgericht Schleswig-Holstein im Fall einer Maklerbetreuerin einer Versicherungsgesellschaft entschieden, die ihren Dienstwagen bei einer privaten Trunkenheitsfahrt leicht beschädigte und die Fahrerlaubnis für mehr als ein Jahr verlor. Der Arbeitgeber nahm das zum Anlass für eine außerordentliche, hilfsweise für eine ordentliche Kündigung. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass der Grundsatz einer möglichen Kündigung bei Berufskraftfahrern nicht auf eine Maklerbetreuerin übertragbar sei, wenn der Nutzungsvertrag für den Dienstwagen zulasse, dass das Fahrzeug von Dritten gefahren

werde und die Arbeitnehmerin anbiete, sich von einem Verwandten fahren zu lassen. Zudem sei vorliegend die geschuldete Tätigkeit der Arbeitnehmerin nicht nur unter Nutzung eines Kraftfahrzeugs zu erbringen. Es sei nicht ersichtlich, warum nicht ein Teil der erforderlichen Betreuungsbesuche, die zu 80 bis 85 Prozent in Hamburg geschähen, mit öffentlichen Verkehrsmitteln erfolgen könnten. Zudem sei die Kündigung unverhältnismäßig, weil der Arbeitgeber eine anderweitige Beschäftigungsmöglichkeit im Unternehmen nicht ernsthaft erwogen habe. (Urteil des Landesarbeitsgerichts - LAG - Schleswig-Holstein vom 3. Juli 2014; Az.: 5 Sa 27/14) **Praxistipp:** Bei einer außerordentlichen Kündigung ist zweistufig vorzugehen. Zunächst ist zu prüfen, ob ein Grund vorliegt, der an sich geeignet ist, die Kündigung zu rechtfertigen. Trifft das zu, ist im zweiten Schritt zu ermitteln, ob der Grund im Rahmen einer Interessenabwägung unter Berücksichtigung der Umstände des Einzelfalls, insbesondere des Verhältnismäßigkeitsprinzips, zu einem Überwiegen der Interessen des Kündigenden führt. Bs

Außerdienstliche Straftaten: Kündigung kann gerechtfertigt sein

Hat ein Arbeitnehmer außerdienstlich Straftaten begangen, kann das eine Kündigung rechtfertigen, wenn damit die Besorgnis begründet ist, dass der Arbeitnehmer auch im dienstlichen Zusammenhang gesetzliche Vorgaben missachtet. Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall eines Sachbearbeiters für Leistungsgewährung bei der Bundesagentur für Arbeit entschieden. Er wurde wegen unerlaubtem Handel mit Betäubungsmitteln zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahr und acht Monaten verurteilt, die zur Bewährung ausgesetzt wurde. Der Arbeitgeber nahm das zum Anlass für eine Kündigung, wogegen der Arbeitnehmer sich zur Wehr setzte. In seiner Begründung weist das Gericht darauf hin, dass außerdienstliche Straftaten bei einem mit hoheitlichen Aufgaben befassten Arbeitnehmer einen Eignungsmangel darstellen können, auch wenn ein unmittelbarer Bezug zum Arbeitsverhältnis fehle.

Voraussetzung sei, dass das strafbare Verhalten die Besorgnis begründe, der Arbeitnehmer könne auch dienstlich mit Gesetzen in Konflikt geraten. Dann werde das Vertrauen der Bürger in die Gesetzmäßigkeit der Verwaltung erschüttert. Vorliegend habe der Arbeitnehmer in hoheitlicher Funktion Publikumsverkehr. Der private, illegale Vertrieb von Rauschmitteln sei mit dieser Aufgabe nicht vereinbar. Die ordentliche Kündigung sei daher wirksam. (Urteil des Bundesarbeitsgerichts - BAG - vom 10. April 2014; Az.: 2 AZR 684/13) **Praxistipp:** Auch außerdienstlich begangene Straftaten

IHK-Tipp

Die Recyclingbörse



Foto: © panthermedia.net/Uwe Moser

Produktionsrückstände müssen nicht wertlos sein. Häufig bietet sich eine Weiterverwertung an. Das trägt dazu bei, Kosten zu sparen. Der Weg dorthin führt über die IHK-Recyclingbörse im Internet. Über eine Datenbank im Internet werden verwertbare Abfälle beziehungsweise Produktionsrückstände vom Besitzer in die Datenbank eingetragen. Unternehmen, die diese Materialien verwerten wollen, können sich direkt an den Anbieter wenden. Die Recyclingbörse fördert so die Kreislaufwirtschaft und schafft Markttransparenz für Anbieter und Nachfrager. Sie steht unter www.ihk-recyclingboerse.de zur Verfügung.

Nähere Informationen bei der Niederrheinischen IHK: Liane Ohde, Telefon 0203 2821-250, E-Mail ohde@niederrhein.ihk.de.

können in besonderen Fällen kündigungsrelevant sein. Sie sind dann nicht durch das Verhalten des Arbeitnehmers bedingt, sondern können in der mangelnden Eigenschaft der Person begründet sein. Bs

No Data – No Deal: VDR rät zur Vorsicht

Fluggesellschaften wie Air France/KLM, British Airways und die Deutsche Lufthansa verpflichten ihre Firmenkunden immer häufiger bei Abschluss eines Firmenvertrages dazu, ihre Buchungsdaten über das jeweilige Reisebüro an

den US-amerikanischen Datenhändler Prism weiterzuleiten. Die Fluggesellschaften ermitteln so Marktanteile für ihre Marktforschung. Das Druckmittel gegenüber den Unternehmen: Ohne Datenlieferung keine guten Preise oder überhaupt kein Firmenvertrag. Laut Geschäftsreiseverband VDR sollten Unternehmen diese Vorgehensweise mit ihren Rechts- beziehungsweise Sicherheitsabteilungen absprechen, denn es ist nicht auszuschließen, dass der Datenkonsolidierer Prism die Daten nicht nur für die jeweilige Fluggesellschaft nutzt, sondern auch anderweitig in den Umlauf bringt. Zwar sind bei diesen Datenlieferungen keine personenbezogenen Daten dabei, jedoch enthalten sie gleich alle Buchungsinformationen des jeweiligen Unternehmens. Und das nicht nur für einen Markt, sondern unter Umständen aus allen Ländern. Aus den Buchungsinformationen lassen sich Rückschlüsse auf den Reisenden und das Unternehmen ziehen. Ferner können daraus Bewegungsprofile der Mitarbeiter des Unternehmens erstellt

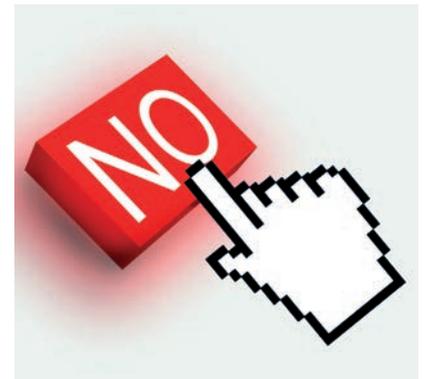


Foto: © panthermedia.net/Detlef Krieger

werden. Die Fluggesellschaften gefährden so die Daten- und Informationssicherheit ihrer Kunden zugunsten der Optimierung ihrer Geschäftsprozesse im Rahmen der Preisgestaltung. Prism hat eine Monopolstellung als Datenhändler für Fluggesellschaften. Mit seinen verschiedenen Systemen zur Verarbeitung von Buchungs- und Reisedaten ist Prism außer für die Privatwirtschaft auch für die US-Behörden tätig. Nähere Information ist erhältlich beim VDR, Telefon 069 695229-0, E-Mail info@vdr-service.de.

Kurz & bündig



Von Januar bis September besuchten knapp 16 Millionen Gäste die NRW-Beherbergungsbetriebe (mit mindestens zehn Gästebetten und auf Campingplätzen) bei insgesamt 36,1 Millionen Übernachtungen, im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ein Plus von 5,3 Prozent bei den Besuchern und 4,7 Prozent bei den Übernachtungen.

Quelle: IT.NRW

Wirtschaftssatzung der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg für das Geschäftsjahr 2015

Die Vollversammlung der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg hat in ihrer Sitzung am 4. Dezember 2014 gemäß den §§ 3 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern (IHKG) vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 17 des Gesetzes zur Förderung der elektronischen Verwaltung sowie zur Änderung weiterer Vorschriften vom 25. Juli 2013 (BGBl. I, S. 2749), und der Beitragsordnung vom 1. Dezember 2004, geändert durch Beschluss der Vollversammlung vom 6. Dezember 2007, folgende Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2015 (1.1. bis 31.12.2015) beschlossen:

I. Wirtschaftssplan

Der Wirtschaftssplan wird

1. im Erfolgsplan mit	
Erträgen in Höhe von	18.383.300 €
Aufwendungen in Höhe von	19.610.000 €
Ergebnisvortrag aus dem Vorjahr in Höhe von	135.000 €
Saldo der Rücklagenveränderung in Höhe von	-1.091.700 €
2. im Finanzplan mit	
Investitionseinzahlungen in Höhe von	0 €
Investitionsauszahlungen in Höhe von	1.542.100 €

festgestellt.

II. Beitrag

- Natürliche Personen und Personengesellschaften, die nicht in das Handelsregister eingetragen sind, und eingetragene Vereine, wenn nach Art und Umfang ein in kaufmännischer Weise eingerichteter Geschäftsbetrieb nicht erforderlich ist, sind vom Beitrag freigestellt, soweit ihr Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, 5.200 € nicht übersteigt.

Nicht im Handelsregister eingetragene natürliche Personen, die ihr Gewerbe nach dem 31.12.2003 angezeigt haben, sind, soweit sie in den letzten fünf Wirtschaftsjahren vor ihrer Betriebsöffnung weder Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbstständiger Arbeit erzielt haben noch an einer Kapitalgesellschaft mittelbar oder unmittelbar zu mehr als einem Zehntel beteiligt waren, für das Geschäftsjahr der Betriebsöffnung und für das darauf folgende Jahr von Grundbeitrag und Umlage sowie für das dritte und vierte Jahr von der Umlage befreit, wenn ihr Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, 25.000 € nicht übersteigt.

- Als Grundbeiträge sind zu erheben von

2.1 IHK-Zugehörigen, die nicht im Handelsregister oder Genossenschaftsregister eingetragen sind und deren Gewerbebetrieb nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert,

- | | |
|---|-------|
| a) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, über 5.200 € bis 25.000 € | 45 € |
| b) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, über 25.000 € bis 50.000 € | 180 € |
| c) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, über 50.000 € | 396 € |

2.2 IHK-Zugehörigen, die im Handelsregister oder Genossenschaftsregister eingetragen sind oder deren Gewerbe-

trieb nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert,

- | | |
|--|-------|
| a) mit einem Verlust oder Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, bis 50.000 € | 180 € |
| b) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, über 50.000 € | 396 € |

2.3 IHK-Zugehörigen, die zwei der drei nachfolgenden Kriterien erfüllen:

- mehr als 13.750.000 € Bilanzsumme
- mehr als 27.500.000 € Umsatz
- mehr als 250 Arbeitnehmer

4.563 €

auch wenn sie sonst nach Ziffer 2.1 oder 2.2 zu veranlagten wären und der nach Ziff. 2.1 bzw. 2.2 zu veranlagende Grundbeitrag und die Umlage nach Ziff. 4 zusammen diesen Betrag nicht überschreiten.

- Für Kapitalgesellschaften, deren gewerbliche Tätigkeit sich in der Funktion eines persönlich haftenden Gesellschafters in nicht mehr als einer Personengesellschaft erschöpft (Komplementärfunktion), wird auf Antrag der zu veranlagende Grundbeitrag um 50 % ermäßigt, sofern beide Gesellschaften der Niederrheinischen IHK zugehören. Gleiches gilt für Gesellschaften, deren sämtliche Anteile von einem im Handelsregister eingetragenen Unternehmen gehalten werden, sofern beide Unternehmen ihren Sitz im IHK-Bezirk haben.

- Als Umlagen sind zu erheben 0,28 % des Gewerbebeitrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb. Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften ist die Bemessungsgrundlage einmal um einen Freibetrag von 15.340 € für das Unternehmen zu kürzen.

- Bemessungsjahr für Grundbeitrag und Umlage ist das Jahr 2015.

- Soweit ein Gewerbebeitrag bzw. Gewinn aus Gewerbebetrieb für das Bemessungsjahr nicht bekannt ist, wird eine Vorauszahlung des Grundbeitrages und der Umlage auf der Grundlage des letzten der IHK vorliegenden Gewerbebeitrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb erhoben.

Duisburg, 4. Dezember 2014

Burkhard Landers Dr. Stefan Dietzfelbinger
Präsident Hauptgeschäftsführer

Die vorstehende Wirtschaftssatzung wird hiermit ausgefertigt und im Verkündungsorgan der IHK „Thema Wirtschaft“ veröffentlicht.

Duisburg, 10. Dezember 2014

Burkhard Landers Dr. Stefan Dietzfelbinger
Präsident Hauptgeschäftsführer

ERFOLGSPLAN 2015 (in €)

Erträge aus IHK-Beiträgen	14.787.600
Erträge aus Gebühren	1.614.600
Erträge aus Entgelten	534.600
Sonstige betriebliche Erträge	203.700

Betriebserträge **17.140.500**

Materialaufwand	2.069.400
Personalaufwand	8.825.400
Abschreibungen	351.500
Sonstige betriebliche Aufwendungen	6.543.300

Betriebsaufwand **17.789.600**

Betriebsergebnis **-649.100**

Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	1.189.900
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	52.900
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1.768.700

Finanzergebnis **-525.900**

Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit **-1.175.000**

Außerordentliches Ergebnis **0**

Sonstige Steuern	51.700
------------------	--------

Jahresergebnis **-1.226.700**

Ergebnisvortrag aus dem Vorjahr	135.000
Entnahmen aus Rücklagen	1.182.900
Einstellungen in Rücklagen	91.200

Ergebnis **0**

FINANZPLAN 2015 (in €)

Jahresergebnis vor außerordentlichen Posten	-1.226.700
Abschreibungen/Zuschreibungen	+351.500
Zunahme der Rückstellungen	+820.300

Plan-Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit **-54.900**

Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-385.400
Auszahlungen für Investitionen des immateriellen Anlagevermögens	-111.000
Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	-1.045.700

Plan-Cashflow aus der Investitionstätigkeit **-1.542.100**

Plan-Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit **0**

Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes	-1.597.000
--	------------



Impressum

Herausgeber:

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg · Wesel · Kleve zu Duisburg
Postfach 10 15 08, 47015 Duisburg

Redaktion:

Alfred Kilian
(Leitung, verantwortlich für den redaktionellen Inhalt)
Olivia Strupp, Telefon: 0203 2821-200
Carsten Pribyl, Telefon: 0203 2821-275
Julia Kabbalo, Telefon: 0203 2821-496
E-Mail: tw-redaktion@niederrhein.ihk.de

Gestalterische Konzeption:

www.cantaloop.de

Druck und Verlag:

schaffrath medien
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien
Marktweg 42-50
47608 Geldern
Birgit Schmetter
Telefon: 02831 396-152
Telefax: 02831 396-280

**Änderungen von Zustellungsdaten der
IHK-Mitgliedsunternehmen:**

Hotline 0203 2821-455 sowie Fax 0203 26533

Anzeigen:

schaffrath concept GmbH
Monschauer Str. 1
40549 Düsseldorf
Anzeigenverkaufsleitung:
Susanne Förster
Anzeigenberatung/-verkauf:
Telefon: 0211/569731-70
E-Mail: foerster@schaffrath-concept.de

Gültig ist die Preisliste Nr. 9 vom 1. Januar 2014.

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Niederrheinischen IHK wieder. Trotz größter redaktioneller Sorgfalt können wir insbesondere bei Fremdbeiträgen keine Haftung übernehmen. Nachdruck, auch auszugsweise, ist mit Quellenangaben gestattet, soweit die Redaktion das Verfügungsrecht hat. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung und Überarbeitung von Manuskripten sowie der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften, bei Bildmaterial die Wahl von Ausschnitten vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bildvorlagen, Bücher und Datenträger wird keine Haftung übernommen. Bei Nichtberücksichtigung erfolgt üblicherweise keine Benachrichtigung durch die Redaktion.

Veröffentlichungen aus der Zeitschrift „Thema Wirtschaft“ können vollständig oder in Auszügen honorarfrei im Internet-Angebot der IHK veröffentlicht werden. Die Zeitschrift erscheint zehnmal jährlich, jeweils am 10. des Monats. Die Januar/Februar-Ausgabe erscheint im Februar, die Juli/August-Ausgabe im August. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Druckauflage

Quartal 3/14 – 51.372 Exemplare



tw-Einzelverkaufspreis: 2,60 EUR

tw-Jahresabonnement: 28,60 EUR

inkl. MwSt., Versandkosten und Porto

ISSN: 0945-2397

Die IHK-Geschäftsstellen:

47051 Duisburg, Mercatorstraße 22-24

Telefon: 0203 2821-0, Fax: 26533

46483 Wesel, Großer Markt 7

Telefon: 0281 22048, Fax: 15737

47533 Kleve, Boschstraße 16 (TZK)

Telefon: 02821 22233, 21510, Fax: 12571



— 2015 —

Dieses Jahr schaffe ich es!

Vorsätze fürs neue Jahr fassen und auch umsetzen

Trainerin Sabine Prohaska gibt in „tw“ Tipps zum Gelingen

Zum Jahreswechsel fassen viele Menschen gute Vorsätze. Zum Beispiel: 2015 nehme ich mir mehr Zeit für die Familie. 2015 gehe ich regelmäßig joggen. Doch kurze Zeit später sind die Vorsätze wieder vergessen. Denn sie sind nicht in einer Lebensvision verankert.

Ziehe ich von Hamburg nach Wien, weil ich Karriere machen möchte, oder sind mir meine Freunde wichtiger? Spare ich 200 Euro pro Monat fürs Alter, oder fliege ich auf die Bahamas? Möchte ich mit meinem Partner Kinder kriegen, oder ist mir meine Unabhängigkeit wichtiger? Mit solchen Fragen, bei denen wir uns entscheiden müssen, werden wir in unserem Leben zunehmend konfrontiert. Denn es ist eine Illusion anzunehmen: Alles sei zugleich möglich.

Sich zu entscheiden, das fällt vielen Menschen schwer. Denn: Wenn wir uns für etwas entscheiden, müssen wir andere Möglichkeiten verwerfen. Das können wir nur, wenn wir wissen, was uns wichtig ist. Sonst fassen wir zwar viele Vorsätze, doch ein, zwei Tage später sind sie vergessen.

Hinzu kommt: Was in unserem Leben wirklich wichtig ist, ist nie dringend. Es ist zum Beispiel nie dringend, joggen zu gehen. Es wäre aber gut für unsere Gesundheit. Und es ist nie dringend, sich Zeit für ein Gespräch mit dem Partner zu nehmen. Es wäre aber wichtig für die Beziehung. Weil die wirklich wichtigen Dinge nie dringend sind, schieben wir sie oft vor uns her. Oder wir hegen die Illusion: Wenn ich alles schneller erledige, habe

ich auch dafür Zeit. Die einzige Konsequenz: Wir führen ein Leben im High-Speed-Tempo. Und irgendwann stellen wir resigniert fest: Nun führe ich zwar ein (noch) gefüllteres Leben, aber kein erfülltes Leben.

Herausforderung: Die Balance im Leben wahren

Eine solche Schiefelage ist kein Einzelschicksal. Immer mehr Menschen plagt das Gefühl: Mein Leben ist nicht im Lot. Eine Ursache hierfür ist: Bezogen auf ihre berufliche Laufbahn haben die meisten Menschen eine klare Perspektive – zum Beispiel: „Ich will Vertriebsleiter werden.“ Anders sieht es in den Lebensbereichen „Sinn/Kultur“, „Körper/Gesundheit“ und



„Soziales Leben“ aus. Hier fehlen uns häufig klare Ziele.

In der Alltagshektik übersehen wir zudem oft, dass die vier Lebensbereiche in einer Wechselbeziehung stehen. Deshalb verliert, wer zum Beispiel den Bereich „Berufliches Leben“ längerfristig überbent, auf Dauer neben seiner Lebensfreude auch seine Leistungskraft. Denn:

- Wer krank ist, kann weder sein Leben in vollen Zügen genießen, noch ist er voller Leistungskraft.
- Wer einsam ist, ist weder „quietsch-vergnügt“, noch kann er seine volle Energie auf seinen Job verwenden.
- Wer in einer Sinnkrise steckt, ist weder „lebensfroh“, noch sehr leistungsfähig. Denn hinter allem Tun steht die Frage: Was soll das Ganze?

Wenn wir ein erfülltes Leben führen möchten, müssen wir also für die rechte Balance zwischen den vier Lebensbereichen sorgen. Das gelingt uns nur, wenn wir eine Vision von unserem künftigen Leben haben. Diese benötigen wir auch, weil heute viele Anforderungen an uns gestellt werden, die sich nur bedingt miteinander vereinbaren lassen. Das werden fast alle berufstätigen Mütter sofort bestätigen. In den meisten höher qualifizierten Jobs sind unregelmäßige Arbeitszeiten normal. Für berufstätige Mütter bedeutet dies: Sie können nicht mehr täglich beispielsweise Punkt 16 Uhr das Büro verlassen. Was sollen sie aber tun, wenn der Kindergarten um 16 Uhr schließt? Noch ein Beispiel: Vielen Vertriebsmitarbeitern von Unternehmen fällt es zunehmend schwer, regelmäßige private Termine wahrzunehmen. Denn immer wieder dauert ein Kundentermin länger als geplant. Also sind (Interessen-) Konflikte vorprogrammiert.

Herausforderung: Das eigene Leben managen

Für solche Konflikte bietet uns das klassische Zeit- und Selbstmanagement keine Lösung – unter anderem, weil es

nicht berücksichtigt, dass unsere größten Konflikte meist daraus resultieren, dass wir in ein soziales Beziehungsnetz eingebunden sind. Hierfür zwei Beispiele: Ein Angestellter kann sich zwar vornehmen „Heute Abend, Punkt 18 Uhr, verlasse ich das Büro.“ Wenn sein Chef aber kurz vor 18 Uhr sagt: „Dieses Angebot muss heute noch raus“, dann hat er ein Problem. Ebenso verhält es sich, wenn er sich vornimmt „Ich gehe abends regelmäßig joggen“, sein Lebenspartner aber sagt: „Wenn du schon so spät von der Arbeit kommst, dann könntest du wenigstens dann bei mir und den Kindern bleiben.“ Auch dann hat er ein Problem.

Das klassische Zeitmanagement tut so, als würden wir als „lonely heroes“ durchs Leben gehen. Das können wir zwar, aber ein erfülltes Leben führen wir so nicht, denn: Menschliches Leben ist Leben in Gemeinschaft. Hinzu kommt: Viele Anforderungen, die das Leben an uns stellt, können wir nur mithilfe anderer Menschen meistern. Zum Beispiel, indem wir mit Bekannten vereinbaren: „Montags holst du meine Kinder ab, damit ich länger arbeiten kann. Dafür nehme ich deine Kinder am Dienstag mit.“

Hieraus resultiert eine weitere Herausforderung: Wir müssen sozusagen „Manager“ unseres eigenen Lebens werden – also Personen, die durch ihr heutiges Handeln dafür sorgen, dass sie auch künftig ein glückliches und erfülltes Leben führen.

Eine Grundvoraussetzung hierfür ist: Wir müssen heute dafür sorgen, dass wir auch künftig nicht unsere Lebensbalance verlieren. Zum Beispiel, weil

- wir unseren Arbeitsplatz verlieren (Bereich „Berufliches Leben“),
- uns unser Lebenspartner verlässt (Bereich „Soziales Leben“),
- wir einen Herzinfarkt erleiden (Bereich „Körper/Gesundheit“) oder
- uns das Burn-out-Syndrom und damit die Sinnkrise packt (Bereich „Sinn/Kultur“).

Der erste Schritt hierzu besteht darin, dass wir eine Vision von unserem künftigen Leben entwickeln. Setzen Sie sich deshalb zum Beispiel in der Zeit zwischen den Jahren hin und fragen Sie sich bezogen auf die vier Lebensbereiche:

- Was ist mir wirklich wichtig?
- Worin zeigt sich für mich ein erfülltes Leben? Und:
- Was muss ich heute tun, damit ich auch morgen ein glückliches Leben führe?

Pro-aktiv handeln statt re-agieren

Fragen Sie sich zudem (regelmäßig): Gibt es in meinem Lebensumfeld Anzeichen dafür, dass künftig die Balance in meinem Leben bedroht sein könnte? Solche Warnsignale können sein:

- Zwischen Ihnen und Ihrem Lebenspartner herrscht zunehmend Schweigen. Auch wichtige Freunde melden sich nicht mehr (Bereich „Soziales Leben“).
- In Ihrem Betrieb lautet die oberste Maxime plötzlich „Sparen“ (Bereich „Berufliches Leben“).
- Sie fragen sich immer häufiger: Was soll das Ganze? (Bereich „Sinn/Kultur“).
- Sie spüren ab und zu ein Stechen in Ihrer Herzgegend (Bereich „Körper/Gesundheit“).

Haben Sie diese Fragen für sich beantwortet, dann können Sie konkrete Vorsätze fassen und einen Maßnahmenplan für sich entwerfen, wie Sie diese realisieren. Und zwar ohne dass die Gefahr besteht, dass Sie Ihre Vorsätze schon wieder vergessen haben, kaum sind die Silvesterraketen verglüht. Denn Ihre Vorsätze sind nun in einer Vision von Ihrem künftigen Leben verankert. ●

Infobox

Sabine Prohaska ist Inhaberin des Trainingsunternehmens seminar consult prohaska, Wien. Mehr Details unter www.seminarconsult.at.



Fragen an Ulrich M. Hechel

Rückschläge meistern

Mit Biss und starkem Willen lassen sich unternehmerische Ziele erreichen. Das gilt auch für das Leben an sich.



Herr Hechel, wie sind Sie Unternehmer geworden?

Ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht. Schon als Zwölfjähriger habe ich die ersten Vögel präpariert und mich diesbezüglich als Autodidakt weitergebildet. An der Ruhruni in Bochum schaffte ich als vierter Kandidat die Prüfung zum staatlich geprüften Präparator. Seit 1969 bin ich selbstständiger Tierpräparator.

Was hätten Sie möglicherweise anders machen müssen?

Beruflich habe ich mich zunächst vielleicht zu sehr als Künstler verstanden, ließ das Geschäftliche eher schleifen. Die richtige Ehefrau hätte mich möglicherweise als Unternehmer disziplinieren können. Viermal habe ich geheiratet, aber die Richtige war leider nicht dabei.

Ihre schwierigste unternehmerische Entscheidung und Ihre beste?

Im Jahr 2003 nahm ich einen Job als Betriebsleiter für ein Safariunternehmen in Südafrika an. Aber die dortigen Ein-Jahr-Verträge boten mir nicht die geschäftliche Sicherheit, die ich brauchte. Also baute ich nach meiner Rückkehr an den Niederrhein lieber wieder auf mein eigenes Unternehmen.

Was wünschen Sie sich für Ihren Unternehmensstandort?

Noch bessere Kontakte zu den benachbarten Niederlanden, als das heute be-

reits der Fall ist, würden es meinem Unternehmen erleichtern, den für mich so wichtigen Kundenstamm im Nachbarland weiter auszubauen.

Ihr Motto als Unternehmer und als Privatmann?

Leben und leben lassen, das ist mein persönlicher Leitspruch. Heute bin ich mehr als zufrieden und dankbar, dass ich mein geliebtes Hobby zum Beruf machen konnte.

Ihre Lieblingsbeschäftigung, wenn Sie nicht im Unternehmen aktiv sind?

In meiner Freizeit widme ich mich mit dem staatlichen Sachkundenachweis als zugelassener Reptilienhalter gerne der sachgerechten Haltung und Zucht von giftigen Reptilien.

Was machen Sie am Wochenende und im Urlaub?

Am Wochenende koche ich gerne als leidenschaftlicher Feinschmecker. Und im Urlaub liebe ich Städtereisen etwa nach Berlin oder Paris, soweit meine körperliche Behinderung nach einem Schlaganfall dies zulässt.

Ihre Lieblingslektüre?

Mein Lieblingsautor ist John Steinberg mit seinen Romanen wie zum Beispiel „Die Straße der Ölsardinen“ oder „Früchte des Zorns“.

Was wünschen Sie sich für die nächsten Jahre?

Nach meinem schweren Schlaganfall mit langem Wachkoma vor fünf Jahren wünsche ich mir vor allem Gesundheit und dass alles – auch geschäftlich – so weiterläuft wie bisher.

Haben Sie schon eine Idee, was Sie im Ruhestand tun möchten?

Ich will in Ruhe und erfolgreich weiterhin Tiere als fachgerechte Präparate für die Nachwelt erhalten. Dieser reizvollen Aufgabe möchte ich mich widmen, bis irgendwann einmal auch für mich das Ende kommt. (P. H.)

Zur Person

Ulrich M. Hechel (65) betreibt als Präparator ein Geschäft in Emmerich, Baustraße 56. Zurzeit bildet er Sandra Gröll als Präparatorin aus. Sie soll später einmal das Unternehmen weiterführen. Im Jahr 2009 erlitt Hechel einen schweren Schlaganfall mit anschließendem Koma. Die folgende Reha wurde wegen Erfolglosigkeit abgebrochen. Aber der Patient ließ sich nicht unterkriegen. Nur seinem eisernen Willen ist es zu verdanken, dass Hechel die totale Lähmung weitgehend überwand. Seine manuellen Arbeiten kann er wieder ausführen, und auch erste Schritte sind heute möglich. In seinem Behindertenausweis fehlt ein Foto. Amtlicher Hinweis: „Patient wird sein Bett nie verlassen.“